

ASPEKTE

Zeitenwende



UMWELT

Wie Güter transportieren und die Umwelt schonen? Logistiker berichten über aktuelle Strategien.

Seite 10

SICHERHEIT

So schützen sich Unternehmen vor Cyberkriminalität. Prominentes Beispiel: der Flughafen Wien.

Seite 56

RECHT

Gründung, Entsendung, Verpackungsverordnung: Die DHK berät Unternehmen bei ihrer Geschäftstätigkeit in Österreich.

Seite 72



BUSINESS AM RED BULL RING MIT VOLLGAS INS NEUE JAHR

SEMINARE, TAGUNGEN, WEIHNACHTSFEIERN, KICK-OFF MEETINGS U.V.M.

REDBULLRING.COM



Editorial

Liebe Mitglieder der Deutschen Handelskammer in Österreich, liebe Leserinnen und Leser!



C. DHK, FLORIAN WIESER

THOMAS GINDELE
Hauptgeschäftsführer der
Deutschen Handelskammer
in Österreich (DHK)

Jede Ausgabe des Magazins „ASPEKTE“ erscheint in einem veränderten außenwirtschaftlichen Umfeld. Nach dem Ende der Pandemie kam es zu einer rasanten Aufholjagd mit Rekordergebnissen im Außenhandel. Der Krieg in der Ukraine hat die Entwicklung nicht schlagartig abgewürgt, doch die negativen Auswirkungen machen sich zeitverzögert bemerkbar. Deutsche Exporte und auch Importe gehen im Jahresverlauf kontinuierlich zurück. Die sonst sichere Stütze Außenhandel der deutschen Wirtschaft stabilisiert nicht. Aus dem Ausland fehlt die Nachfrage nach Ausrüstungs- und Vorleistungsgütern „made in Germany“ – unseren sonstigen Exportschlägern weltweit. Gleiches widerfährt auch Österreich, bedingt durch die enge Vernetzung mit Deutschland. Laut dem Deutschen Statistischen Bundesamt sind die deutschen Exporte nach Österreich in den ersten 8 Monaten dieses Jahres um 8,7 Prozent zurückgegangen, die Importe aus Österreich um 3,3 Prozent. Bis zum Jahresende werden wir die Zahlen nicht ins Positive drehen können. Sollen wir unsere bilaterale Wirtschaftsbe-

ziehung deswegen als Wachstumstreiber abschreiben? Von wegen!
Österreich und Deutschland sind nach wie vor innovative, leistungsfähige und wettbewerbsfähige Länder. Wir verfügen über Know-how und Schlüsseltechnologien, ohne die die Welt nicht funktionieren würde. Wir haben die am besten funktionierende Vernetzung zwischen den großen Unternehmen und der klein- und mittelständischen Wirtschaft. Die Grundlage dafür bilden unsere Bildungssysteme, unsere Forschungslandschaft sowie die Leistungs- und Innovationsbereitschaft unserer Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Dennoch haben wir es in unseren Ländern verabsäumt, die Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Gesellschaft und Wirtschaft dynamisch weiterzuentwickeln. Ich will nicht behaupten, dass wir zu langsam geworden sind, aber in dieser globalisierten Welt haben unsere Mitbewerber in den vergangenen 20 Jahren eine schnellere und stärkere Innovationskraft entwickelt.
Wir sollten unsere Komplexität verringern, anstatt sie stetig zu erhöhen. Jede Veränderung und Weiterent-

wicklung sollte mehrheitliche Vorteile erbringen, doch konzentrieren wir uns auf den Ausschluss sämtlicher Nachteile. Das erhöht zwar die Sicherheit, verringert aber auch die Risikobereitschaft und Geschwindigkeit, die die Treiber aller Innovationen sind.
Optimistisch stimmt mich, dass die deutsche und die österreichische Wirtschaft eindeutig die Zeichen der Zeit erkannt haben und mit Hochdruck daran arbeiten, ihre Technologieführerschaft zurückzuerobieren oder weiter auszubauen. Die Beweise dafür finden sich in unserem Magazin DHK ASPEKTE, aber auch auf den zahlreichen Technologieplattformen, die die Deutsche Handelskammer in Österreich organisiert.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Gindele

Inhalt

32

„Unsere Gesellschaft fußt darauf, dass wir Waren, Güter und Rohstoffe in der Welt verteilen.“

Günter Hirschbeck, Managing Director European Logistics, DACHSER Austria

C. STEFAN JOHAM



90

DHK: Interview mit Airbus-CTO Sabine Klauke beim Kick-off für das Deutsch-Österreichische Technologieforum 2024.



C. DHK/MARTINA DRAPER

C. FLUGHAFEN WIEN/ANDREAS HOFER



76

Alles klar mit der Verpackungsverordnung in Österreich? Wie das funktioniert, wissen Alexander Fetz von RecycleMe (im Bild) und Ingrid Gindele-Lovric von der DHK.



C. STEFAN JOHAM

68

„Im Hinblick auf Cybersecurity ist Österreich selbstverständlich keine Insel der Seligen.“

Susanne Ebm, CIO, Flughafen Wien

UMWELT

12 **Zahlen, Daten, Fakten**
Hohe Ausgaben für den Umweltschutz. Der Güterverkehr ist für einen großen Teil der CO₂-Emissionen verantwortlich.

20 **Economy meets sustainability**
Nachhaltigkeit wird vom Nischenprodukt zur Notwendigkeit. Das gilt auch für die Transportbranche.

24 **So geht Verwertung**
Beim Demontage- und Recycling-Zentrum (DRZ) der VHS Wien werden alte Elektrogeräte so umfassend wie möglich wiederverwertet: durch Recycling, Re-Use und Upcycling.

32 **Transformation in der Logistik**
Günter Hirschbeck, Managing Director European Logistics bei DACHSER Austria, im Interview über den herausfordernden Weg zu „Green Logistics“.

SICHERHEIT

58 **Zahlen, Daten, Fakten**
In Sachen Cybersecurity gibt es sowohl in Österreich als auch in Deutschland Aufholbedarf.

62 **Kampf gegen Cybercrime**
Die Digitalisierung schreitet nicht nur in den Unternehmen, sondern auch bei Kriminellen voran. Die Anforderungen an die IT-Sicherheit steigen. Die größte Schwachstelle bleibt der Mensch.

68 **Interview Sicherheit**
Flughafen Wien-CIO, Susanne Ebm, zeigt im Interview mit DHK ASPEKTE auf, wie sich der Flughafen vor Cyberattacken schützt und fordert eine intensivere Zusammenarbeit der Behörden mit den Unternehmen.

RECHT

74 **Zahlen, Daten, Fakten**
In den vergangenen 15 Jahren haben sich die Entsendungen nach Österreich auf fast 221.000 vervielfacht.

76 **Neue Regeln für Exporteure**
Was die neue Verpackungsverordnung für den Export deutscher Waren nach Österreich bedeutet, erklären die Profis von der DHK, Reclay, Interzero und Bonus.

82 **Rechtliche Tücken in Österreich**
Ähnlich, aber nicht gleich sind die Rechtsvorschriften für Unternehmen in Deutschland und Österreich. DHK Rechtsexpertin Beatrix Holzbauer erklärt die wichtigsten Punkte in Sachen Entsendung, Arbeitsrecht und Gründung.

STANDARDS

- 6 **Kommentare**
- 86 **DHK Messen**
- 88 **DHK Veranstaltungen**
- 95 **Vorschau DHK ASPEKTE 1/2024**
- 95 **Impressum**



Zeitenwende – das neue Maß

Nichtfinanzielle Ziele als Bestandteil in der Vergütung von Vorständen fördern nachhaltiges Wirtschaften.

Nachhaltiges Wirtschaften ist Teil der Unternehmenswelt. Entsprechend hängt deren Erfolg schon lange nicht mehr nur von reinen Finanzkennzahlen ab. Vor allem die ökologische und soziale Beständigkeit spielt sowohl bei Geldgebern als auch bei Kunden und Geschäftspartnern eine entscheidende Rolle. Anders als in Österreich ist die Vergütung von Vorständen börsennotierter Gesellschaften in Deutschland schon seit längerer Zeit auf eine langfristige Entwicklung ausgerichtet. Im Geschäftsjahr 2021 gab es im Leitindex DAX kein Unternehmen mehr ohne nachhaltige Kriterien in der variablen Vergütung, im MDAX sind es nur noch wenige Unternehmen ohne. Viele kleinere Unternehmen ziehen nach.

Verantwortlich für die Ausgestaltung der Vorstandsvergütungssysteme sind die Aufsichtsräte. Dem Kontrollgremium bleibt indes weitgehend überlassen, welche umweltfreundlichen und sozialen Ziele es für die Bemessung der Vorstandsvergütung heranzieht und welchen Einfluss der Grad der Zielerreichung hat. Ebenso ist das Verhältnis von finanziellen und nichtfinanziellen Komponenten der einzelnen Gesellschaft vorbehalten. Je mehr Einfluss die Erreichung eines Ziels auf die Höhe der Gesamtvergütung eines Vorstandsmitglieds hat, desto mehr Aufmerksamkeit wird diesem Ziel auch gewidmet. Führend bei den Zielen sind der Ausstoß

von Kohlendioxid sowie die Mitarbeiterzufriedenheit. Finanzielle Kriterien machen auch heute noch immer den Großteil der Bewertungskriterien in der Vergütung von Vorständen aus. Doch sind die nichtfinanziellen nachhaltigen Kriterien inzwischen fester Bestandteil in der Vorstandsvergütung der führenden börsennotierten Unternehmen. Ob ein kleiner oder größerer Multiplikator bei der Berechnung der Vergütung zur Anwendung kommt, entscheidet meist der Grad der Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeitsziele eng an den Märkten und Produkten eines Unternehmens auszurichten, hilft bei der Unterstützung der Gesamtstrategie. So bietet es sich beispielsweise für Unternehmen, deren Lieferkette von Zulieferern in Asien abhängig ist, an, Augenmerk auf die Einhaltung von menschenwürdigen Arbeitsstandards zu legen. Viele Unternehmen sind sich ihrer erweiterten Lieferkettenverantwortung bewusst, betrachten sie aber häufig als zusätzlichen Kostenfaktor oder als Risiko für Produktivität und Ertragskraft. Es gibt aber auch solche, die an innovativen Lösungen arbeiten, die Lieferkettenverantwortung als strategische Chance begreifen, die sich durch hervorragende Leistung auch darin von ihren Wettbewerbern abheben wollen. Punkten kann, wer nicht nur qualitativ die Steigerung des Anteils von Frauen in Führungspositionen anstrebt oder die Förderung von Minderheiten bei Qualifizierung, sondern dies auch quantitativ festlegt.



C.FAZI, ADOBE STOCK

INFO zur Person

Michaela Seiser ist Korrespondentin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Österreich und Ungarn.

INFO zur Person

Christoph Zotter lebt in Berlin, wo er als Korrespondent der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ berichtet. Zuvor arbeitete er unter anderem für „profil“ oder die „NZZ am Sonntag“.



Die Sache mit der Win-win-Situation

Beim Umbau der deutschen Wirtschaft kracht es. Die Stimmung für Klimaschutz war schon einmal besser.

Es ist noch nicht so lange her, da war Grün auch in Deutschland die Farbe der Hoffnung. Vor einem Jahrzehnt wollte die Mehrheit der Bevölkerung raus aus der Atomkraft, es sollte mehr Windräder und Solaranlagen geben. Gleichzeitig sollten die Wälder geschützt werden, die Flüsse, die Luft.

Nicht, dass sich daran im Prinzip etwas geändert hat. Aber die Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich nun, die Atomkraftwerke könnten noch ein bisschen laufen. Sie will ihre Benziner und Diesel behalten. Als die Regierung versuchte, den in Verfassungsrang gehobenen Plan anzugehen, langsam aus dem fossilen Heizen auszustiegen, um weniger Treibhausgase zu erzeugen, ging für deutsche Verhältnisse beinahe eine Revolte los. Und Grün wurde zu einer Farbe, die manchen Angst zu machen scheint.

Die deutsche Regierung versuchte ein Experiment: Was, wenn wir es wirklich ernst damit meinen, in etwas mehr als zwei Jahrzehnten klimaneutral zu sein? Das Ergebnis nach einem halben Jahr:

Verunsicherung und Zweifel. Die Treibhausgasemissionen zurückzufahren, ist eben keine Win-win-Situation für alle. Auch wenn das von Politik und PR-Beraterinnen und -Beratern behauptet wurde, um die Menschen für den grünen Wandel zu begeistern. Die Treibhausgasemissionen zu reduzieren, ist ein Kraftakt, in dem es darum geht, die durch den Klimawandel jetzt schon anfallenden Probleme und Kosten möglichst gering zu halten.

Bei diesem Umbruch gewinnen manche, während andere zuerst Geld verlieren. Ein Beispiel ist die Lkw-Maut: Der deutsche Verkehrsminister – er gehört zur Autofahrerpartei FDP – will den CO₂-Preis für Lkw erhöhen. Auf 200 Euro pro Tonne, das ist mehr, als die Aktivistinnen und Aktivisten von Fridays for Future verlangen. Geht es nach ihm, könnte es schon ab Dezember so weit sein. Damit kämen in kurzer Zeit mehr Kosten auf eine Branche zu, in der die Margen ohnehin nicht als besonders hoch gelten.

Natürlich müssen die Emissionen im Verkehrssektor runter. Der deutsche Zugang ist aber durchwachsen.

Abgesehen davon, dass es in jedem hochentwickelten Land der Welt ein Tempolimit gibt und angesichts der Weltlage vollkommen aus der Zeit gefallen scheint, dass in Deutschland weiter gerast werden darf, was der – meist noch fossil betriebene – Motor hergibt. Den Güterverkehr auf die Schiene zu verlagern, wird in diesem Jahrzehnt nur leidlich klappen. Das Netz ist kaputtgespart und hat von heute auf morgen keine ausreichenden Kapazitäten. Die Deutsche Bahn will zudem bei ihrer Cargo-Tochter sparen und überlegt, den Güterverkehr auf der Schiene einzuschränken.

Deutschland ist trotz aller derzeit breitgetretenen Selbstzweifel eine wirtschaftliche Macht. Mit dem Druck hoher CO₂-Abgaben im Rücken werden deutsche Ingenieurinnen und Ingenieure neue Lösungen finden. Das heißt aber nicht, dass alle gewinnen werden. Was wiederum die Stimmung erklärt, die sich in Deutschland ausgebreitet hat. Es ist auch die Angst, am Ende zu den Verlierern zu gehören.

C.CLEMENS FABRY/DIE PRESSE, ADOBE STOCK

Ein neues Kapitel bei
der Business-Limousine
– die neue E-Klasse.

Eine Brücke zwischen Tradition und Digitalisierung: die neue E-Klasse

Seit über 75 Jahren setzt die E-Klasse die Maßstäbe für Luxuslimousinen der Mittelklasse. 2023 schlägt Mercedes-Benz ein neues Kapitel bei der Business-Limousine auf: Die neue E-Klasse ist beim Übergang vom Verbrennungsmotor zum Elektroantrieb wegweisend. Zugleich ermöglicht ihre neue Elektronikarchitektur eine ganzheitliche digitale Erfahrung.

Die Hälfte der Motorisierungen sind Plug-in-Hybride

Dank konsequenter Elektrifizierung und intelligentem Downsizing setzt die neue E-Klasse Maßstäbe bei der Effizienz. Die Hälfte aller Modelle werden Plug-in-Hybride der vierten Generation sein. Diese hohe Quote erreicht die Produktpalette sogar bereits bei der Markteinführung: Dort kombinieren drei von sechs E-Klasse-Versionen die Vorteile eines Fahrzeugs mit Verbrennungsmotor mit denen eines Elektroautos.

MBUX-Superscreen als Highlight des Interieur-Designs

Die Instrumententafel prägt das digitale Erlebnis im Interieur. Ist die E-Klasse mit dem optionalen Beifahrer-Bildschirm ausgestattet, erstreckt sich die große Glasfläche des MBUX-Superscreens bis zum Zentral-Display. Optisch losgelöst davon befindet sich im Sichtfeld der Fahrerin oder des Fahrers das Fahrer-Display. Die Modelle ohne Beifahrer-Display besitzen ein großes Zierteil, das sich bis zur Mitte erstreckt. Optisch abgekoppelt scheint das Zentral-Display

über der konkav geformten Oberfläche dieses Zierteils zu schweben.

Eindrucksvolle, immersive Entertainmentenerfahrung

Musik, Spiele und Streaming-Content lassen sich in der E-Klasse mit nahezu allen Sinnen erleben. Digitale Innovationen im Innenraum machen die E-Klasse intelligenter, und sie erreicht eine neue Dimension der Personalisierung und Interaktion. Zugleich ist ihre Elektronikarchitektur stärker von Software und weniger von Hardware bestimmt.



MERCEDES-BENZ ÖSTERREICH/WOLFGANG LIENBACHER

Digitaler Fahrzeugschlüssel ist nun für iPhone und Apple® Watch erhältlich

Mit dem digitalen Fahrzeugschlüssel lässt sich die E-Klasse starten und verriegeln, indem Fahrerin oder Fahrer einfach ein kompatibles Endgerät* mit sich führen. Darüber hinaus ist Key-Sharing möglich: Familienmitglieder oder Freundinnen und Freunde können auf digitalem Weg zur Nutzung der E-Klasse eingeladen werden. Dabei können die Fahrzeugbesitzerin und der Fahrzeugbesitzer unterschiedliche

Rechte vergeben: Es lässt sich entweder nur Zutritt ins Fahrzeug gewähren oder auch die Fahrt damit erlauben. Das Fahrzeug kann mehrere User gleichzeitig erkennen, mit bis zu 16 Personen lässt sich der digitale Fahrzeugschlüssel teilen.

Mehr Komfort im Fahralltag: die Routinen

Mercedes-Benz arbeitet daran, dass das Auto mit künstlicher Intelligenz (KI) lernt, welche Komfortsysteme die Fahrenden wiederholt benutzen. Unter den gleichen Rah-

menbedingungen soll die KI dann solche Funktionen automatisieren. Das Ergebnis ist eine personalisierte Automatisierung. Für diese in der Entwicklung schon weit vorangeschrittene Innovation verwendet Mercedes-Benz den Begriff „Routine“.

* Bei der Markteinführung ist der digitale Fahrzeugschlüssel kompatibel mit dem iPhone 11 und aktueller (ausgeschlossen iPhone SE) sowie Apple® Watch 6 (ausgeschlossen Apple® Watch SE). Bedingung ist UWB-Tauglichkeit. Mercedes-Benz arbeitet daran, die Kompatibilität mit anderen Geräten fortlaufend zu erweitern.

UMWELT

„Grüne“ Logistik – geht das überhaupt? Wir haben mit Unternehmen gesprochen, die sich intensiv damit beschäftigen. Warum? Um die Umwelt zu schonen und weil der gesellschaftliche Druck steigt. Denn unumstritten ist: Der Verkehr ist einer der größten CO₂-Emittenten.

„KLIMAWANDEL IST KEINE GLAUBENSsache, SONDERN TATSACHE.“

Angela Merkel, ehem. Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland (geb. 1954)



C. WIKIPEDIA / CREATIVE COMMONS, STOCK ADOBE

Zahlen, Daten, Fakten

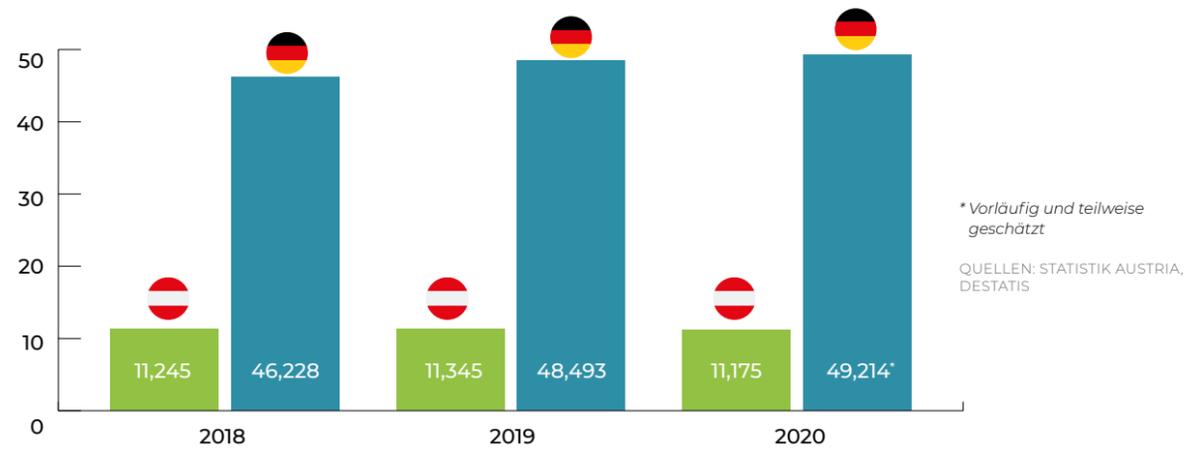
UMWELT



Umweltschutz in der Wirtschaft

Ausgaben der Unternehmen für Umweltschutz

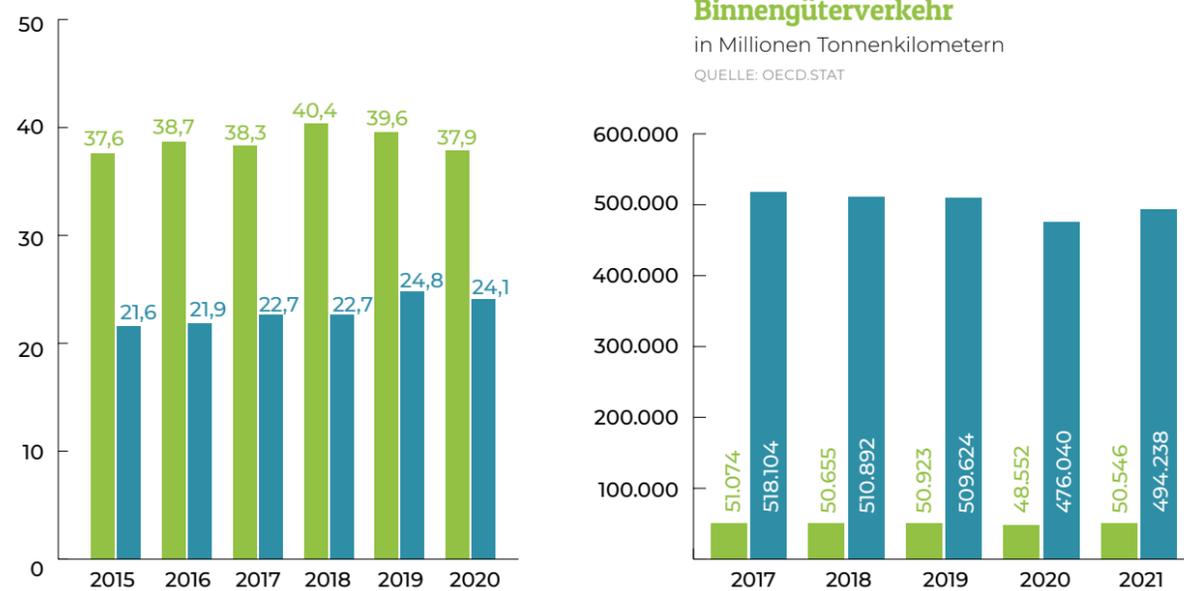
in Milliarden Euro



Anteil Transport an gesamten CO₂-Emissionen

inklusive Personentransport, Angaben in %

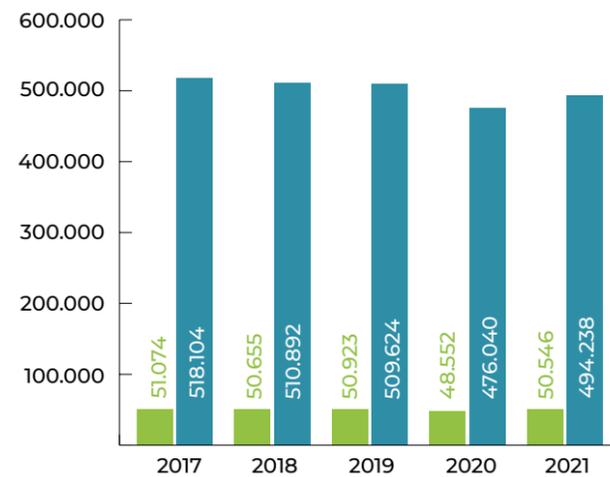
QUELLE: OECD.STAT



Binnengüterverkehr

in Millionen Tonnenkilometern

QUELLE: OECD.STAT



Globaler Güterverkehr – Anteile der Transportwege (2020)

Der Transport auf der Straße hat mit 45 % den größten Anteil an den durch den globalen Güterverkehr verursachten CO₂-Emissionen. Auch die City-Logistik ist eine Herausforderung für den Klimaschutz: Sie ist für knapp ein Viertel aller CO₂-Emissionen im Güterverkehr verantwortlich.



QUELLE: OECD 2021, GRAFIK: VCÖ 2023, LIZENZ: CC BY-ND

Transportaufwand (Tonnenkilometer)



CO₂-Emissionen



Klimawirkung Lkw und Bahn im Vergleich

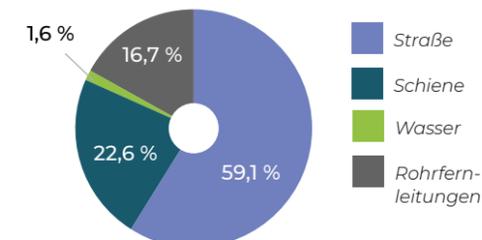
Der Gütertransport mit der Bahn ist nicht nur klimaschonender, sondern auch günstiger.

QUELLEN: UMWELTBUNDESAMT, EU-KOMMISSION, GRAFIK: VCÖ



Güterverkehr in Österreich – Anteile der Transportwege 2021

Fast 60 % des Güterverkehrs in Österreich erfolgen auf der Straße.



QUELLEN: STATISTIK AUSTRIA, EUROSTAT, ASFINAG; UMWELTBUNDESAMT: UMWELTFREUNDLICH MOBIL! 2021, RADKE (2018), STATISTISCHES BUNDESAMT (2018)

Güterverkehr in Deutschland

Der Großteil der Güter wird in Deutschland auch auf der Straße transportiert. Das wirkt sich dementsprechend auf das Klima aus.

	Güteraufkommen	Transportleistung	Klimawirkung
Lkw*	85,5 %	71,3 %	60,1 %
Bahn	9,3 %	18,8 %	4,1 %
Binnenschiff	5,2 %	8,0 %	2,3 %
Flugverkehr	0,1 %	1,8 %	16,1 %
Gesamt	4,3 Mrd. t	690,1 Mrd. tkm	103 Mio. t CO _{2eq}

Werte für 2017; Verkehr im Inland, Flugverkehr bis zum ersten Auslandsflughafen; Klimawirkung aus Fahrzeugnutzung (TTW), Energiebereitstellung (WTT), Fahrzeugbereitstellung, Infrastrukturbereitstellung und zusätzlicher Klimawirkung des Flugverkehrs (EWF);* mehr als 3,5 t zulässiges Gesamtgewicht

Bleiben Sie neugierig

Bleiben Sie informiert. Jetzt drei Monate lesen, doch nur einen bezahlen! Und Sie entscheiden, ob gedruckt von Montag bis Samstag oder digital rund um die Uhr.

[DiePresse.com/neugierig](https://www.diepresse.com/neugierig)



3 Monate
gedruckt oder
digital lesen
nur 1 Monat
bezahlen



Die Presse

Creditreform
MIT C WIE CHANCEN.



QR-Code scannen
und gleich Informieren



**ZERTIFIZIEREN SIE
IHRE BONITÄT**

Kommunizieren Sie Ihren wirtschaftlichen Erfolg mit dem Bonitätszertifikat gegenüber Ihren Geschäftspartnern und Kunden.

BONITÄTSZERTIFIKAT 2023

CREDIT QUALITY CERTIFICATE - CERTIFICAT DE SOLVABILITÉ

Creditreform Österreich bescheinigt hiermit die unten angeführte Bonität. Die Bewertung vom 01.01.2023 ist längstens gültig bis 31.12.2023.

**Max Mustermann
BonitätsgmbH**

1234 Ort, Mitgliederstraße 123
Crefo-Nr. 12345678910

CREDITREFORM BONITÄTSINDEX

210

Gute
Bonität

Creditreform

Rainer Kubicki
Geschäftsführender Gesellschafter

Bitte beachten Sie: Der Bonitätsindex basiert auf den Informationen die Creditreform zum Zeitpunkt der Erstellung vorlagen. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Creditreform Wirtschaftsauskunftei Kubicki KG | Muthgasse 36-40 (Bauzeil 4), 1190 Wien | Tel +43 1 218 62 20 - 0 | www.creditreform.at



Grüner Stahl ist der wesentliche Hebel, die Lieferkette von Schaeffler bis 2040 klimaneutral zu gestalten.

Nachhaltige Partnerschaft für eine grünere Zukunft

Schaeffler investiert 100 Millionen Euro in H2 Green Steel.

In einer wegweisenden Entscheidung haben die Motion Technology Company Schaeffler und das schwedische Startup H2 Green Steel ihre bereits enge Partnerschaft weiter ausgebaut. Dieser Schritt erfolgte im Rahmen einer kürzlich abgeschlossenen Equity-Finanzierungsrunde, bei der Schaeffler sein Investment um zusätzliche 65 Millionen Euro auf insgesamt 100 Millionen Euro aufstockte. Diese Transaktion stellt das bislang größte Eigenkapitalinvestment in eine Minderheitsbeteiligung an einem anderen Unternehmen in der langen Geschichte von Schaeffler dar.

Eine strategische Allianz für Nachhaltigkeit

Diese erweiterte Partnerschaft zwischen Schaeffler und H2 Green Steel markiert einen Meilenstein auf dem Weg zur Nachhaltigkeit und zur Reduzierung von CO₂-Emissionen. Schaeffler wird als strategischer Technologiepartner von H2 Green Steel sein profundes Know-how in der Entwicklung neuer Stahlgüten einbringen, darunter grüner E-Stahl für die E-Mobilität. Gemeinsam werden die beiden Unternehmen zudem neue Möglichkeiten für den Einsatz nachhaltiger Wälzlagerlösungen in der Produktion erkunden. Ihr gemeinsames Ziel ist es, die Produktionseffizienz durch den Einsatz hochwertiger Komponenten und integrierter Condition-Monitoring-Konzepte zu maximieren. Auch in den Bereichen Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft sind beide Unternehmen bestrebt, von ihrer gegenseitigen Erfahrung zu profitieren.

Klaus Rosenfeld, Vorsitzender des Vorstands der Schaeffler AG, betont die Bedeutung dieser Partnerschaft: „Um Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu erreichen, bedarf es starker Partner, die gemeinsam entschlossen vorangehen. Schaeffler und H2 Green Steel verbindet Pioniergeist und Innovationskraft, die wir nun weiter zielgerichtet verknüpfen. Die Eigenkapitalbeteiligung und die strategische Technologiepartnerschaft sind nach der Abnahmevereinbarung aus dem Jahr 2021 der nächste konsequente Schritt, noch enger zusammenzuarbeiten. Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur globalen Transformation der Stahlindustrie und zur Reduktion von CO₂-Emissionen.“

Grüner Stahl: Ein Schlüssel zur Dekarbonisierung

Die Ambitionen von Schaeffler reichen weit: Bis 2040 soll das Unternehmen klimaneutral wirtschaften. Schon bis 2030 plant Schaeffler, CO₂-neutral in der eigenen Produktion (Scope 1 und 2) zu sein und die Emissionen in der Lieferkette um 25 Prozent (Scope 3 upstream) zu reduzieren. Um diese ehrgeizigen Klimaziele zu erreichen, fokussiert sich Schaeffler entschlossen auf die Dekarbonisierung seiner Schlüsselwerkstoffe. Täglich verarbeitet das Unternehmen weltweit eine Stahlmenge, die der des Pariser Eiffelturms entspricht – mehr als 7.000 Tonnen. Im Vergleich zu konventionell erzeugtem Stahl, der über die Hochofenroute produziert wird, weist der von H2 Green Steel bezogene grüne Stahl um bis zu 95 Prozent niedrigere CO₂-Emissionen auf (Scope 3 upstream).

Diese erweiterte Partnerschaft zwischen Schaeffler und H2 Green Steel stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Stahlproduktion und einer Reduzierung der Umweltauswirkungen dar. Sie verdeutlicht das Engagement beider Unternehmen für Innovation und Nachhaltigkeit und zeigt, wie entschlossene Partnerschaften die Transformation der Industrie vorantreiben können.

Nachhaltigkeit bei der Schaeffler Austria GmbH

Auch am österreichischen Standort in Berndorf-St. Veit wird laufend an Nachhaltigkeitsthemen gearbeitet. Jährlich werden hier Energieeffizienz- und Wassersparmaßnahmen umgesetzt, die zur Erfüllung der ambitionierten Nachhaltigkeitsziele des Konzerns beitragen. Im Jahr 2023 werden hier Maßnahmen umgesetzt, welche über 500 MWh Energie und 1.000 m³ Frischwasser pro Jahr einsparen. Neben den technischen Maßnahmen bemüht sich der Standort auch darum, die heimische Flora und Fauna zu fördern, indem zum Beispiel Blühwiesen kultiviert und Bienenstöcke angesiedelt wurden.

Mehr über die Nachhaltigkeit bei Schaeffler erfahren Sie hier: www.schaeffler-nachhaltigkeitsbericht.de

Dallas
Düsseldorf
Dalian

We are where you are



 **Gebrüder Weiss**
Transport and Logistics



ADVERTORIAL

Internationaler Erfolg durch Website-Lokalisierung!

85 % der Internetnutzenden bevorzugen Websites in ihrer Muttersprache, vor allem bei hochwertigen Produkten oder Dienstleistungen. Daher benötigen Unternehmen, um im Ausland erfolgreich zu sein, mehr als nur eine mehrsprachige Website, denn die Inhalte müssen auch von Suchmaschinen gefunden werden.

KERN Austria unterstützt Sie mit Website- und SEO-Übersetzungen unter Berücksichtigung kultureller und sprachlicher Besonderheiten – auch im E-Commerce-Bereich. Neben der reinen Übersetzung wird Ihre Website zudem an die lokalen Standards der Zielländer angepasst. Durch Export-

funktionen im XML-Format und Schnittstellen zu verschiedenen CM-Systemen wird ein schneller Upload der übersetzten Inhalte ermöglicht, sodass Ihre Website in kürzester Zeit in neuen Sprachen erscheint. Damit Ihre Inhalte weltweit von Suchmaschinen gefunden werden, stellen wir mit der Optimierung von Keywords für das Zielland sicher, dass Ihre Website die richtigen Suchbegriffe nutzt.

Das Ergebnis? Globale Verkäufe, die an Fahrt aufnehmen! Mit KERN Austria als Partner erobern Sie internationale Märkte und steigern Ihren Erfolg.
www.e-kern.com/at/



FOTOLIA

ADVERTORIAL

Gebrüder Weiss übernimmt Logistiker Wedlich in Bayreuth

Zwei Familienunternehmen gehen künftig gemeinsame Wege.

Das internationale Transport- und Logistikunternehmen Gebrüder Weiss setzt seinen Wachstumskurs in Süddeutschland fort und hat in Bayreuth die WEDLICH. Logistik – Transport – Umzug GmbH übernommen. Das Familienunternehmen mit rund 100 Mitarbeitenden ist auf Lagerlogistik, Umzüge und Landverkehre spezialisiert. Geschäftsführer Christian Wedlich: „Mit Gebrüder Weiss haben wir den idealen neuen Eigentümer

gefunden. Wie Gebrüder Weiss stellen wir die Bedürfnisse unserer Kunden in den Mittelpunkt, bilden eigenes Personal aus und setzen auf Nachhaltigkeit. Als Tochterunternehmen von Gebrüder Weiss bieten wir unseren Kunden das gesamte Leistungsspektrum eines globalen Logistikunternehmens und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren von attraktiven Entwicklungsmöglichkeiten.“ Mit dem Kauf erwirbt Gebrüder Weiss

eine moderne Logistikanlage mit 15.000 m² Umschlag- und Lagerfläche sowie weitere 15.000 m² im nahe gelegenen Bad Berneck. Der Standort wird unter dem neuen Namen Gebrüder Weiss – Transport und Logistik die weiteren bayerischen Niederlassungen von Gebrüder Weiss in Nürnberg, Straubing, Passau, Memmingen und Waldkraiburg ergänzen.
www.gw-world.com



Bei der Vertragsunterzeichnung (v. l.): Christian und Alfred Wedlich, Geschäftsführer Wedlich, und Werner Dettenthaler, Geschäftsführer Landverkehr Deutschland bei Gebrüder Weiss.

GEBRÜDER WEISS / KOHLER

Christoph Obermair,
Sustainability Lead bei
Deloitte Österreich, warnt
davor, beim Thema Nach-
haltigkeit weiter zu zögern.



C. DELOITTE FEELIMAGE; ASFINAG; CHRISTIAN HUSAR



Nachhaltig zu agieren, wird für Unternehmen immer mehr zur Notwendigkeit. Nicht zuletzt, um langfristig Wachstum und damit die Zukunft abzusichern.

Von der Nische zur Notwendigkeit

Die nachhaltige Transformation der Wirtschaft ist voll im Gange: Immer mehr Unternehmen formulieren nicht nur Nachhaltigkeitsziele und -strategien, sondern treffen ihre Entscheidungen tatsächlich zunehmend anhand der ökologischen, ökonomischen und sozialen Grundlagen, die diesen Zielen und Strategien zugrunde liegen. „Die Nachhaltigkeit ist vom Nischenprodukt zur Notwendigkeit geworden“, sagt dazu Christoph Obermair, Sustainability Lead bei Deloitte Österreich. Denn der Druck auf Unternehmen, entsprechend zu handeln, steigt – sei es durch Regulative, sei es vonseiten der Geschäftspartnerinnen und -partner, Kundinnen und Kunden und

der Gesellschaft. Den Kopf beim Thema Nachhaltigkeit, etwa angesichts damit verbundener Investitionen, in den Sand zu stecken und abzuwarten, sei daher der falsche Weg. „Das ist definitiv kurzfristig gedacht. Langfristig gesehen werden nämlich jene, die nicht nachhaltig agieren, verlieren“, so Obermair.

Ähnlich sieht das Ralf Schweighöfer, CEO DHL Express Austria: „Viele schauen bei Investitionen zu sehr auf das Risiko, sie sollten stattdessen mehr an die Wachstumschancen denken.“ Denn diese würden nun einmal in nachhaltigen Technologien, Produkten und Geschäftsmodellen liegen. „Je länger die Umstellung hinausgezögert und je weniger investiert wird, desto schneller ist man

weg vom Markt“, ist auch er überzeugt.

Vorbildwirkung

Das Logistikunternehmen geht diesbezüglich mit gutem Beispiel voran: Um bis 2050 alle Emissionen netto auf null zu reduzieren und weiter erfolgreich wachsen zu können, werden bis 2030 weltweit rund sieben Milliarden Euro in grüne Technologien investiert. Auch in Österreich investiert DHL unter anderem in nachhaltige Gebäudetechnologien und die Elektrifizierung der Dienstwagenflotte. Aktuell werden rund 60 Prozent der Fahrzeuge elektrisch betrieben, zu Jahresende sollen es 90 Prozent sein. Steigen soll auch der E-Anteil bei den im operativen Geschäft eingesetzten Fahrzeugen. „2027 soll dieser zwischen 70 und

80 Prozent liegen, derzeit reden wir von 20 Prozent“, so Schweighöfer, der das Thema gemeinsam mit den Servicepartnern weiter vorantreibt. Darüber hinaus haben Kundinnen und Kunden seit April die Möglichkeit, die mit ihrem Frachtaufkommen verbundenen CO₂-Emissionen durch Einsatz von nachhaltigem Flugkraftstoff (Sustainable Aviation Fuel, SAF) zu reduzieren. „Das Angebot wird gut angenommen“, ist Schweighöfer zufrieden.

„Economy meets sustainability“

Auch die Asfinag investiert gemäß dem Motto „Economy meets sustainability“ kräftig. „Um die Klimaziele zu erreichen, setzen wir auf ein eigenes Klima- und Umweltschutzprogramm, das auf den

Die Hürden beim Bau von Photovoltaikanlagen sollten verringert werden, fordert Asfinag-Vorstand **Hartwig Hufnagl**.

vier Eckpfeilern Mobilitätsstrategie, Energiestrategie, Kreislaufwirtschaft und Biodiversität aufbaut“, erzählt Vorstand Hartwig Hufnagl. In der Mobilität etwa stehe die Dekarbonisierung im Fokus. „Der Verkehr der Zukunft wird elektrisch sein. Aus diesem Grund planen wir, bis 2030 unseren Kundinnen und Kunden rund 1.500 Ladepunkte auf dem hochrangigen Netz zur Verfügung zu stellen“, sagt Hufnagl. Darüber hinaus werden auch die Firmen-Pkw bis 2025 auf nachhaltigen, grünen Antrieb umgerüstet. Auf der Energieseite wiederum werden einerseits große Stromverbraucher aufgespürt und der Verbrauch reduziert. „Wir gehören mit mehr als 130 Gigawattstunden pro Jahr zu den größten Stromverbrauchern in Österreich“,

so Hufnagl. Um das Ziel, bis 2030 bilanziell stromautark zu sein, erreichen zu können, wird andererseits die Eigenproduktion von grüner Energie forciert. „Mittlerweile betreiben wir Photovoltaikanlagen, die Nutzung von Wind und Geothermie und die Errichtung eigener Kleinwasserkraftwerke sind bereits Realität und werden laufend weiterentwickelt“, sagt der Asfinag-Vorstand. Vor allem bei der Photovoltaik gebe es allerdings noch einige Hürden: „Ein wesentliches Problem bei der Errichtung von PV-Anlagen sind die länderspezifischen Raumordnungsgesetze, in denen für PV-Anlagen im Freifeld spezielle Widmungen erforderlich sind. Dazu kommen die länderspezifischen ‚Eignungszonen‘ in den jeweiligen Raumordnungsgesetzen,

Unternehmen sollten bei Investitionen mehr an die damit verbundenen Wachstumschancen denken, sagt **Ralf Schweighöfer**, CEO DHL Express Austria.

die sehr divergent geregelt sind“, kritisiert Hufnagl. Nicht zuletzt seien die Netzzugänge und die Netzkapazität bei den Netzbetreibern kritisch und zeitintensiv. „Hier würden wir uns – wie wahrscheinlich viele andere Unternehmen – wünschen, dass es Vereinfachungen und damit eine Vereinfachung gibt, um die Gewinnung von grünem Strom durch Photovoltaik zu vereinfachen und damit noch rascher vorantreiben zu können“, so Hufnagl.

Verschiedene Herausforderungen

Dass die Transformation gerade in Hinblick auf den Umweltschutz nicht ganz reibungslos läuft, weiß auch Schweighöfer. „Wir bräuchten ein Commitment der Transportbranche. Aber leider

versucht sie noch immer, sich davor zu drücken“, bedauert er. Dieses fehlende Bewusstsein für die Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen ist für ihn sogar das größte Problem. Technologisch sei die Transformation ja bereits möglich, auch wenn es noch Hürden gebe. „Es gibt derzeit nur sehr wenige E-Fahrzeuge über 4,2 Tonnen. Aber ich denke, in den nächsten 15 bis 20 Jahren wird es elektrobetriebene Fahrzeuge bis 15 Tonnen geben.“ Denn eines ist sowohl für ihn als auch Hufnagl unbestritten: „Der Verkehr ist einer der größten CO₂-Emittenten. Es muss also etwas passieren.“

Soziale Verantwortung übernehmen

Doch nicht nur die ökologische Nachhaltigkeit ist den

beiden ein Anliegen, gleiches gilt für den sozialen Aspekt. „Ein wichtiger Punkt für uns ist dabei das Thema Arbeitssicherheit“, erzählt Schweighöfer. So solle konzernweit die Unfallquote (Arbeitsunfälle je 1.000 Vollarbeiter) im Jahr bis 2025 auf unter 3,1 gesenkt werden. Bei regelmäßigen „Walks“ werde beispielsweise nach Sicherheitsrisiken Ausschau gehalten. „Werden solche identifiziert, werden gegebenenfalls auch Prozesse umgestellt“, so der CEO von DHL Express Austria, der in diesem Zusammenhang einen „extrem großen Fokus“ auf die dahingehende Sensibilisierung der Mitarbeitenden lege. Diese zu fördern, binden und halten sei ein weiterer wichtiger Punkt der Perso-

nalverantwortlichen. Dazu setzt DHL Express jedes Jahr verschiedene Initiativen: Das Programm „DHL's Got Heart“ etwa ermutigt Mitarbeitende dazu, sich für Dinge einzusetzen, die ihnen am Herzen liegen, während das Programm „DHL4All“ darauf abzielt, das Zugehörigkeitsgefühl aller Mitarbeitenden zu fördern. Die Bemühungen tragen Früchte: DHL belegt 2023 sowohl in Österreich als auch in Europa und weltweit Platz eins im „Great Place To Work“-Ranking. Auch die Asfinag schreibt im Sinne von Autofahrerinnen und -fahrern sowie Anrainerinnen und Anrainern Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit und Lärmschutz groß. „Darüber hinaus investieren

wir laufend in die Gesundheit und die Zukunft unserer Beschäftigten“, sagt Hufnagl. **Klimarisiken für Unternehmen** Und auch der ökonomische Aspekt der Nachhaltigkeit kommt nicht zu kurz: „Der Klimawandel setzt ja auch Unternehmen bedrohlichen Risiken aus“, sagt Obermair. Angesichts der Tatsache, dass Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel, etwa infolge von Naturkatastrophen und Extremwetterereignissen, von zunehmender Relevanz sind, hat daher die Asfinag im Rahmen abteilungsübergreifender Workshops bereits potenzielle Klimarisiken, aber auch -chancen für sich identifi-

ziert und anhand der TCFD (Taskforce on Climate-related Financial Disclosures) Risikokategorien strukturiert. In einem nächsten Schritt erfolgt eine Klimarisikoanalyse auf das Asfinag-Netz, bei der die Analyse der potenziellen Klimarisiken und -chancen vertieft und auf einen längeren Betrachtungszeitraum ausgeweitet sowie die bereits geplanten Strategien und Maßnahmen auf ihre Effektivität hin beurteilt werden. Für den Deloitte-Experten steht jedenfalls fest: „Um langfristig nachhaltig zu wirtschaften, müssen alle drei Dimensionen – die ökologische, die soziale und die ökonomische – gleichermaßen beachtet werden“, so Obermair. *Ursula Rischaneck*

ADVERTORIAL

ZOLLER »Erfolg ist messbar«

ZOLLER Smart Factory Solutions:
Bereit für mehr – mit System zu mehr
Effizienz im Fertigungsprozess



Die Anforderungen an moderne Fertigungselemente, wie Vernetzbarkeit und Digitalisierung, beeinflussen den gesamten Fertigungsprozess. ZOLLER TMS Tool Management Solutions und hochpräzise Werkzeug-Einstell- und Messgeräte erfüllen die Anforderungen an Digitalisierung bestens und sind ein wichtiger Bestandteil einer Smart Factory.

Wenn es um die Digitalisierung von Fertigungsprozessen geht, bietet ZOLLER geballte Kompetenz zum Einstellen, Messen,

Prüfen und Verwalten von Zerspanungswerkzeugen. „Erfolg ist messbar“ – so der Leitgedanke von ZOLLER, Komplettanbieter im Bereich „Werkzeugmanagement“. ZOLLER Smart Factory Solutions sind innovative und prozesssichere Lösungen für eine durchgängig vernetzte Fertigung. Klein anfangen, groß rauskommen: ZOLLER ist Vorreiter in der Digitalisierung von Prozessen rund um spanende Werkzeuge und begleitet die Kunden bei der Digitalisierung auf jeder Etappe – auf Wunsch bis hin zur automatisierten, datengestützten Smart Factory.

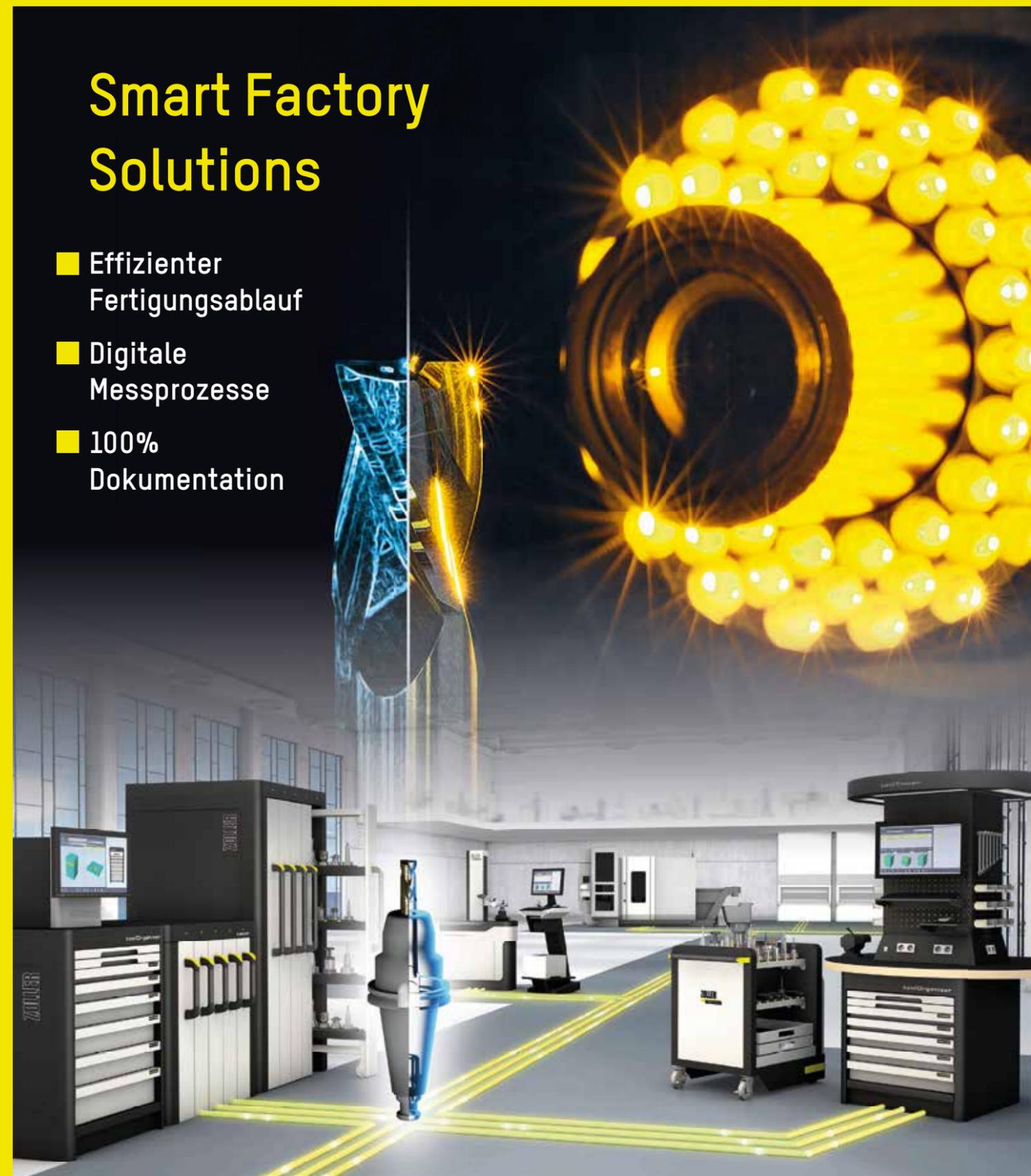
Smart auf der ganzen Linie – vom Auftragseingang bis zur Auslieferung fertiger Bauteile

Die positiven Effekte einer Digitalisierung – wie deutliche Kostenersparnis, höhere Sicherheit und mehr Produktivität – sind heute kein Luxus mehr, sondern eine Notwendigkeit, um im täglichen Wettbewerb mithalten zu können.

www.zoller-a.at

Smart Factory Solutions

- Effizienter Fertigungsablauf
- Digitale Messprozesse
- 100% Dokumentation



Zoller Austria GmbH
Einstell- und Messgeräte
A-4910 Ried/I.
E-mail: office@zoller-a.at

ZOLLER
Erfolg ist messbar

www.zoller-a.at

Rund 1.500 Tonnen Elektro-Altgeräte werden pro Jahr im DRZ verarbeitet.



C.LOUIS LAMMERTYN

Gelebte Nachhaltigkeit

Das Demontage- und Recycling-Zentrum (DRZ) der VHS Wien ist ein Paradebeispiel für Nachhaltigkeit: Einerseits werden Arbeitssuchende beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt, andererseits werden alte Elektrogeräte sinnvoll verwertet.

Geschirrspüler, Mixer, Fernseher, Computer, Radios, Lampen, Drucker – diese und noch viele andere elektrische Geräte leisten in heimischen Haushalten und Unternehmen gute Dienste. Das können sie auch danach tun, quasi in ihrem „zweiten“ Leben. „Elektro-Altgeräte enthalten wertvolle Rohstoffe wie Kupfer, Gold und andere Metalle“, weiß Katharina Lenz vom Demontage- und Recycling-Zentrum (DRZ) der Wiener Volkshochschulen. Rund 1.500 Tonnen alte Elektrogeräte, die auf Wiener Mistplätzen abgegeben oder von Partnerunternehmen wie beispielsweise dem Pharmahersteller Boehringer-Ingelheim geholt werden, werden hier pro Jahr in drei Abteilungen verarbeitet. In der Demontage, der größten Abteilung, werden kaputte Geräte gewogen und selektiert. „Kaputte Geräte werden manuell zerlegt, Schadstoffe werden entfrachtet und sortenreine Fraktionen für das Recycling in darauf spezialisierten Unternehmen

vorbereitet“, erzählt Lenz. Elektrogeräte, die entweder noch funktionieren oder durch kleine Reparaturen wieder funktionsfähig gemacht werden können, werden hingegen an die Re-Use-Abteilung weitergereicht. Hier werden sie getestet, gegebenenfalls instandgesetzt und als geprüfte Secondhand-Geräte mit Gewährleistung im Re-Use-Shop beziehungsweise im 48er Tandler, einem Secondhand-Geschäft, wieder verkauft. „Bei trash_design, unserer Upcycling-Abteilung, wird Elektroschrott in Design-Produkte wie Schmuck, verschiedene Accessoires, aber auch Pokale, Möbel und andere Einrichtungsgegenstände verwandelt“, so Lenz. Diese werden im hauseigenen Shop sowie online verkauft. „Sie sehen: Wir leben Nachhaltigkeit“, so Lenz.

Sozioökonomischer Betrieb

Das 2003 gegründete DRZ unterstützt aber nicht nur die ökologische Nachhaltigkeit. „Wir sind ein sozioökono-

mischer Betrieb und ermöglichen im Auftrag des AMS Wien arbeitssuchenden Menschen den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt“, erklärt Lenz. An die 200 Personen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt finden hier jährlich – im Rahmen von auf sechs Monate befristeten Verträgen – Beschäftigung, aber auch Betreuung durch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie Unterstützung bei der Vermittlung in reguläre Arbeitsverhältnisse. „Einerseits vermitteln wir ihnen Praktika, die bis zu eine Woche dauern können. Andererseits gibt es ein Arbeitskräfte-Überlassungsmodell: Die Arbeitskräfte bleiben so lange bei uns angestellt, bis sie vom Unternehmen ganz übernommen werden. Dieses zahlt während der Übergangsphase nur einen Teil des Lohns“, so Lenz, die die durchschnittliche Verweildauer der meist Über-50-Jährigen im DRZ mit fünf Monaten beziffert.

Ursula Rischaneck

„Alte Elektrogeräte enthalten wertvolle Rohstoffe“, sagt Katharina Lenz vom DRZ.



C.DRZ



Für ein besseres Morgen.

Die VNT Automotive Gruppe hat es sich zum obersten Ziel gesetzt, nachhaltig und umweltgerecht zu handeln - für eine gemeinsame Zukunft.

Als namhafter, zertifizierter Partner im Bereich Blechverarbeitung und Werkzeugmanagement garantieren wir qualitativ hochwertige Produkte, klimaneutral und langlebig produziert.

Ihre Vorteile:

- Versorgungssicherheit
- Langjähriges Knowhow
- Ökonomische Arbeitsweise
- Höchste Effizienz
- Qualität für die Zukunft



www.vnt-automotive.com



COMMERZBANK

Regional verankert. Weltweit vernetzt.

Mit unserem globalen Netzwerk verbinden wir Sie mit den Märkten weltweit.
Profitieren Sie von unserem internationalen Know-how.
Denn Ihr Erfolg ist unser Geschäft.
www.commerzbank.de/weltweit

Die Bank an Ihrer Seite

Commerzbank AG, Niederlassung Wien, Hietzinger Kai 101-105, 1130 Wien Tel.: +43 1 50672-0,
info.vienna@commerzbank.com, www.commerzbank.at



ISTOCK



Besseres Verständnis in Ihrem Unternehmen

Die wichtigsten ESG-Kennzahlen werden strukturiert erfasst und ermöglichen einen Branchenvergleich.



Vereinfachte Kommunikation mit Ihrer Bank

Strukturierte ESG-Kennzahlen können bei der Beantragung eines Kredites helfen.

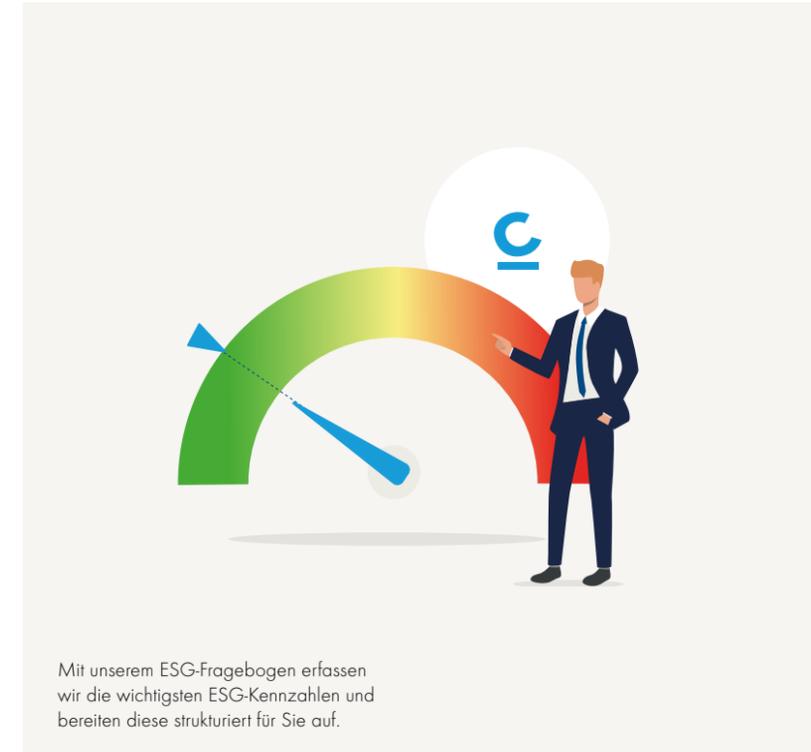


Mehr Transparenz gegenüber Ihren Kunden

Die strukturierte Darstellung von ESG-Kennzahlen gegenüber Kunden vereinfacht die Geschäftsbeziehung.

MyESG: Eigene Nachhaltigkeit transparent machen

Wissen Sie, wie nachhaltig Ihr Unternehmen ist? Mit MyESG erfahren Sie, in welchen Bereichen Sie bereits sehr gut aufgestellt sind und wo Sie sich noch verbessern können. Was Sie dafür tun müssen? Registrieren Sie sich kostenfrei auf der Creditreform Website und füllen Sie einfach unseren ESG-Fragebogen aus.



Mit unserem ESG-Fragebogen erfassen wir die wichtigsten ESG-Kennzahlen und bereiten diese strukturiert für Sie auf.



CREDITREFORM

Christoph F. Tamegger
Vertriebsleitung Österreich
Mitglied der Geschäftsleitung
c.tamegger@wien.creditreform.at
www.creditreform.at/esg



Environment

- ✓ Klimawandel und CO₂-Ausstoß
- ✓ Energieverbrauch und erneuerbare Energien
- ✓ Wasserverbrauch
- ✓ Umgang mit Ressourcen



Social

- ✓ Diversität im Unternehmen
- ✓ Mitarbeiterentwicklung
- ✓ Arbeitssicherheit
- ✓ Mitarbeiterbindung



Governance

- ✓ Struktur von Eigentümern und Geschäftsführung
- ✓ Erhebung und Management von Nachhaltigkeitsinformationen
- ✓ Zertifizierung zur Nachhaltigkeit
- ✓ Richtlinien zu Korruption und Bestechung

Erhalten Sie das MyESG-Label

Welchen Zweck hat das MyESG-Label? Mit Ausfüllen des Fragebogens zeigen Sie Ihre Bereitschaft für nachhaltiges Handeln in Ihrem Unternehmen. Diesen Einsatz machen wir jetzt sichtbar: Mit dem MyESG-Label auf unseren Firmeneintragsseiten sehen auch andere Unternehmen, dass Sie sich proaktiv mit den ESG-Kriterien auseinandersetzen.

Wir entwickeln MyESG stetig weiter

Das Themenfeld ESG ist komplex und beinhaltet teils sehr anspruchsvolle Fragestellungen. Deswegen wollen wir den Datenerhebungsprozess für Sie so einfach wie möglich gestalten und werden dafür schrittweise neue Hilfestellungen

umsetzen, wie z. B. den Upload von Dokumenten zur besseren Nachvollziehbarkeit Ihrer Daten oder Rechner-Apps für die Berechnung bestimmter Kennzahlen. Vor allem Ihr Feedback am Ende des Fragebogens hilft uns dabei, MyESG entsprechend Ihrer Bedürfnisse kontinuierlich weiterzuentwickeln!

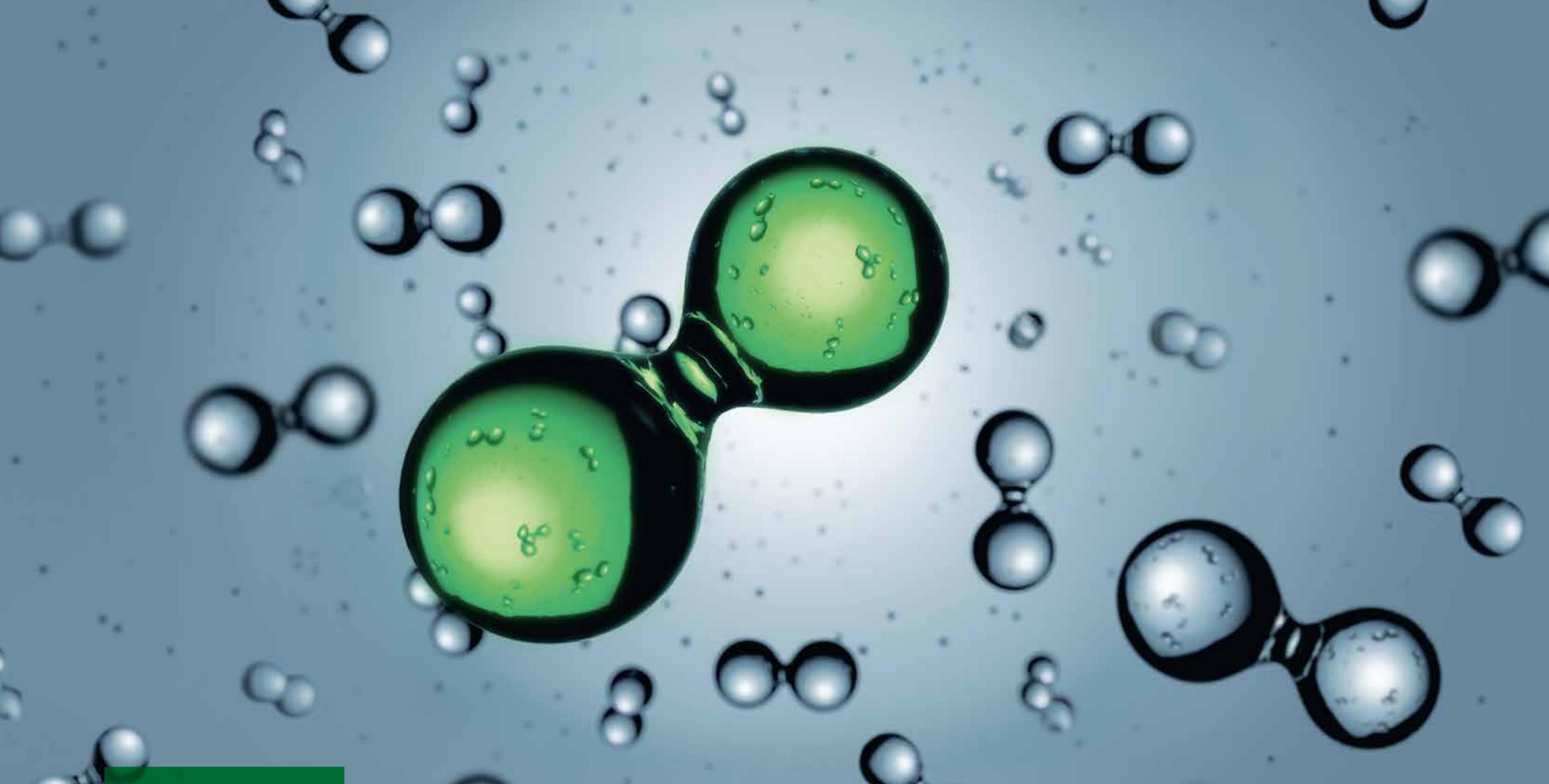
**Mehr Bewusstsein für nachhaltiges Handeln
Wir ermitteln die Nachhaltigkeit Ihres Unternehmens:**

Mit unserem ESG-Fragebogen erfassen wir die wichtigsten ESG-Kennzahlen und bereiten diese strukturiert für Sie auf. Auch erfahren Sie, wie nachhaltig Ihr Unternehmen verglichen mit anderen Unternehmen aus Ihrer Branche ist.

Perspektivisch werden die von Ihnen angegebenen Daten mithilfe eines objektiven und nachvollziehbaren Verfahrens analysiert und ausgewertet. Dabei entsteht Ihre persönliche ESG-Bewertung, die Sie dann über MyESG jederzeit einsehen können.

Wofür steht ESG?

Das „E“ steht für Environment und umfasst alle Auswirkungen, die unternehmerische Aktivitäten auf Umwelt sowie Klima haben. „S“ steht für Social: Hier werden Aspekte wie Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie gesellschaftliches Engagement bewertet. „G“ steht für Governance und meint eine seriöse Unternehmensführung, die die Gesetze achtet und Steuerungs- sowie Kontrollprozesse pflegt.



Als Technologiepartner fordern wir uns immer wieder neu heraus – vor allem, wenn es um grünen Wasserstoff geht.
We pioneer motion

Wir können nicht sagen, ob grüner Wasserstoff das neue Gold wird. Wir können aber sagen, dass wir der Wasserstoffwirtschaft viel bieten können. Viel Know-how als Lieferant von Systemen und Schlüsselkomponenten zum Beispiel. Oder das Denken in Systemen – für die Industrie genauso wie für Automotive. So sind wir auch in Zukunft der entscheidende Partner für unsere Kunden. Die Zukunft ist grün.
[we-pioneer-motion.com](https://www.we-pioneer-motion.com)

SCHAEFFLER



C. STEFAN JOHAM

„Der vollständige Wandel hin zu Null-Emissions-Fahrzeugen wird kommen, hier lassen die rechtlichen Rahmenbedingungen den Lkw-Herstellern gar keine andere Wahl.“

Günter Hirschbeck, Managing Director European Logistics bei DACHSER Austria

„Die nachhaltige Transformation wurde bereits angestoßen“

Günter Hirschbeck, Managing Director European Logistics bei DACHSER Austria, über die Bedeutung der Logistikbranche für die Nachhaltigkeit – und umgekehrt.

ASPEKTE: Die Systemrelevanz der Logistikbranche hat sich während der Pandemie deutlich gezeigt. Und doch steht sie in der Kritik: Die Logistik ist – je nach Studie – für mehr als fünf, acht oder elf Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich. In welchem Teilbereich der Logistik entstehen die meisten Emissionen?

Günter Hirschbeck: Unsere Gesellschaft fußt darauf, dass wir Waren, Güter und Rohstoffe in der Welt verteilen. Ohne Logistik funktioniert etwa der Welthandel oder die medizinische Grundversorgung nicht. Allein aufgrund der Dimension der Branche verantwortet sie einen großen Anteil der weltweiten CO₂-Emissionen. 2021 war der Verkehrssektor für etwa ein Drittel der globalen Emissionen verantwortlich. Davon entfielen rund 60 Prozent auf den Straßenverkehr, 23 Prozent auf den Luftverkehr, zwölf Prozent auf den Seeverkehr und fünf Prozent auf den Schienenverkehr. Der Branche ist dies bewusst und die nachhaltige Transformation wurde bereits angestoßen.

Wie weit ist die Logistik auf dem Weg zur Green Logistic bereits gekommen?

Hirschbeck: Die eigene wachsende Sensibilität für Umweltfragen, strengere Vorschriften und der Druck der Kundinnen und Kunden haben die Logistik bereits erheblich klimaschonender gemacht. Elektro- und Wasserstofffahrzeuge senken den Treibstoffverbrauch und die Emissionen im Straßentransport. Geeignete digitale Technologien verbessern die Transportplanung und steigern die Effizienz. Trotz dieser Fortschritte gibt es noch viel zu tun, um die Logistikbranche nachhaltiger zu gestalten.

Das ist sicher noch mit einigen Hürden verbunden...

Hirschbeck: Das stimmt. Die Logistik muss sich hohen Investitionskosten für die genannten neuen Fahrzeuge, Technologien oder Infrastrukturen sowie der mangelnden Verfügbarkeit von alternativen Energiequellen oder Kraftstoffen stellen. Eine nachhaltige Logistik kann aber langfristig Kosteneinsparungen, Effizienzsteigerungen, geringere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und geringere Umweltabgaben bringen. Das senkt die Betriebskosten, stärkt die Marktposition und verringert das Umweltrisiko.

Wie realistisch ist eigentlich die Umstellung auf Elektro- oder Wasserstoffantrieb für große Lkw und kleinere Transporter?

Hirschbeck: Der vollständige Wandel hin zu Null-Emissions-Fahrzeugen wird kommen, hier lassen die rechtlichen Rahmenbedingungen den Lkw-Herstellern gar keine andere Wahl. Deshalb ist es kein Wunder, dass marktführende Unternehmen wie Daimler Trucks schon 2019 angekündigt haben, ab 2039 nur noch Null-Emissions-Fahrzeuge in Europa, aber auch in den USA und Asien auf den Markt bringen zu wollen.

Wird das so einfach funktionieren?

Hirschbeck: Eine große Herausforderung in Sachen Wasserstoff ist sicherlich die Tankstelleninfrastruktur: Insgesamt gibt es in Europa lediglich rund 60 Tankstellen, an denen Nutzfahrzeuge mit Wasserstoff betankt werden können. Konkrete Ausbaupläne sind nicht vorhanden. Aber es sind auch erhebliche Investitionen in die E-Ladeinfrastruktur erforderlich. Weiters brauchen Lkw hohe Reichweiten, die Batterien schwer erfüllen. Dazu kommt, dass Elektro- und Wasserstofffahrzeuge oft teurer als Diesel-Lkw sind, und das Aufladen von E-Lkw dauert länger als das Tanken von Diesel. Nicht zuletzt sind Batterien und Wasserstofftanks sehr schwer, was die Nutzlast und die Wirtschaftlichkeit senkt.

Die Last Mile, also der Lückenschluss zwischen Lager und den Kundinnen und Kunden, ist laut einem Report des World Economic Forum für etwa 70 Prozent der Gesamtemissionen in Städten verantwortlich. Wie kann man die letzte Meile grün(er) gestalten?

Hirschbeck: Elektrische Lieferfahrzeuge sind eine großartige Möglichkeit, die Emissionen auf kurzen Strecken in dicht besiedelten Gebieten zu senken. Wir setzen das im Rahmen unseres City-Logistik-Konzepts „DACHSER Emission-Free Delivery“ zur lokal emissionsfreien Belieferung derzeit in definierten Innenstadtgebieten von zwölf europäischen Metropolen ein. Bis Ende 2025 kommen zwölf weitere emissionsfreie Liefergebiete in Europa dazu.

Ein Thema, um den Transport effizienter und somit grüner zu gestalten, ist die optimale Nutzung der vorhandenen Fläche

in den Lkw – welche Möglichkeiten gibt es dafür?

Hirschbeck: Eine Lösung sind moderne Software und Algorithmen: Sie unterstützen dabei, die Fracht optimal auf den verfügbaren Raum zu verteilen, um die Kapazität voll auszunutzen. Ein Effizienzgewinn ist es auch, die Fracht verschiedener Kundinnen und Kunden in einem Lkw zusammenzufassen. Wo es rechtlich möglich und wirtschaftlich vertretbar ist, setzen wir außerdem schon seit einigen Jahren in unterschiedlichen Ländern Lang-Lkw verschiedener Typen ein. Auch nutzen wir zum Beispiel seit mehreren Jahren Doppelstockverladungen und steigern damit die volumenmäßige Auslastung erheblich.

Eine wichtige Rolle in der Logistik spielt aber nicht nur der Verkehr, sondern auch Logistikzentren: Diese geraten ebenfalls immer wieder in die Kritik – zum einen wegen des damit verbundenen Verkehrsaufkommens, zum anderen wegen des Bodenverbrauchs. Wie werden Logistikzentren grün und nachhaltig?

Hirschbeck: Nachhaltigkeit beginnt bei der Auswahl eines geeigneten Standortes mit einer verkehrsgünstigen Anbindung. Wir achten dabei auf einen sinnvollen Anschluss an unser flächendeckendes Transportnetzwerk in Europa und weltweit. Der Nachhaltigkeitsaspekt setzt sich beim Bau fort und muss auch beim Betrieb des Logistikzentrums mitgedacht werden. Die Nutzung erneuerbarer Energiequellen und energieeffizienter Anlagen für den Betrieb, wie Photovol-

INFO zur Person

Günter Hirschbeck ist seit 2014 Managing Director European Logistics bei DACHSER Austria. Der gelernte Speditionskaufmann ist seit 2008 für DACHSER Austria tätig und war zuvor als Niederlassungsleiter für die beiden Niederlassungen in Wien/Himberg und Graz/Wundschuh verantwortlich.

taikanlagen, ist daher wichtig. Noch wichtiger ist es, die Mitarbeitenden für die Nachhaltigkeitsstrategie des Logistikzentrums zu gewinnen, denn sie sind es, die diese Strategie mit Leben füllen und umsetzen.

Welche Rolle spielen eigentlich digitale Technologien und KI beim Wechsel zu einer nachhaltigen Logistik – Stichwort effiziente Prozessgestaltung, Reduzierung von Stau- und Wartezeiten, Optimierung von Routen und Fahrstilen etc.?

Hirschbeck: Digitale Technologien und künstliche Intelligenz spielen eine entscheidende Rolle beim Übergang zu einer nachhaltigen Logistik. Sie ermöglichen effizientere Logistikprozesse, indem sie Daten entlang der gesamten Lieferkette erfassen, analysieren und nutzen. So können etwa Sensoren, RFID-Tags oder GPS den Zustand, die Position oder den Status von Gütern oder Fahrzeugen in Echtzeit übermitteln. Das erhöht die

Transparenz, die Sicherheit und die Qualität der Lieferungen, während die Verschwendung, der Verlust oder die Beschädigung von Gütern verringert wird. Algorithmen oder künstliche Intelligenz werten die Daten aus und leiten Empfehlungen für logistische Maßnahmen daraus ab. Sie helfen, Logistikprozesse besser zu planen, zu steuern und zu optimieren. Bei uns sind derzeit beispielsweise 8.500 Wechselbrücken, die Güter im Fernverkehr zwischen den europäischen Niederlassungen transportieren, mit innovativen Smart Tracking Devices ausgestattet. Über das Internet der Dinge lassen sich die Transportbehälter in Echtzeit verfolgen und Ankunftszeiten exakt berechnen.

Wie nachhaltig ist DACHSER – international und in Österreich?

Hirschbeck: Seit Jänner 2022 bezieht DACHSER weltweit nur noch Strom aus erneuerbaren Energien, wir testen

auch Elektro- und Wasserstoffantriebe. Unsere Standorte in Himberg, Linz, Graz und Innsbruck werden in den nächsten Jahren mit LED-Beleuchtungen sowie Flurförderzeugen mit Lithium-Ionen-Batterien für die innerbetriebliche Logistik ausgestattet. Sobald wir die E-Fahrzeuge bekommen, nehmen wir ab dem ersten Halbjahr 2024 die emissionsfreie Citylogistik in Wien in Angriff, um sie sukzessive danach auch in Linz, Graz und Innsbruck einzuführen. Dazu haben wir in den letzten Jahren mehrere Photovoltaikanlagen auf den Dächern unserer Standorte installiert, die einen Teil des Strombedarfs decken. Darüber hinaus betreiben wir eine eigene Forschungsabteilung, die mit Forschungsinstituten wie dem Fraunhofer IML oder der RWTH Aachen kooperiert. Im DACHSER Enterprise Lab werden neue Technologien und ihr Nutzen für die Logistik erforscht und prototypisch umgesetzt.
Das Interview führte Ursula Rischaneck.

ADVERTORIAL

Bosch setzt auf nachhaltige Wärmepumpen



Die besonders leisen Bosch-Wärmepumpen ermöglichen eine platzsparende Installation, selbst bei dicht bebauter Nachbarschaft.

Wärmepumpen sind eine Schlüsseltechnologie, um die europäischen Klimaziele im Gebäudesektor zu erreichen. Bosch reagiert auf die steigende Nachfrage und bietet Wärmepumpen, die nachhaltig und extrem leise sind. Die Luft-Wasser-Wärmepumpen Compress 5800i AW und Compress 6800i AW sind beispielsweise echte Energiesparmeisterinnen beim Heizen, Kühlen und der Warmwasserbereitung. Eingesetzt werden können sie in Neu-

bauten, Ein- und Mehrfamilienhäusern. Bei Heizkörperanwendungen von bis zu 55 Grad Auslegungs-Vorlauftemperatur können sie auch bei kälteren Außentemperaturen noch ohne den Einsatz des Heizstabs effizient betrieben werden. „Die Compress 6800i AW ist zudem eine tolle Lösung bei Sanierungen, da sie für hohe Vorlauftemperaturen von bis zu 75 Grad gebaut ist“, so Helmut Weiwurm, Bosch Österreich-Chef. Da sie mit dem

natürlichen Kältemittel Propan betrieben werden, sind sie besonders umweltfreundlich und effizient. Die Wärmepumpen sind internetfähig und ermöglichen über die Anwendung HomeCom Pro die Fernüberwachung und Wartung der Heizungsanlage. Einstellungen der Heizung können mithilfe des intuitiven Farb-Touch-Displays oder mit der App HomeCom Easy vorgenommen werden.
www.bosch.at

ERGEBNISSE

AUF DIE MAN BAUEN KANN

STRABAG
REAL ESTATE

Viele haben große Visionen, wir schaffen Realitäten. Seit über 50 Jahren. Nachhaltig, innovativ, zukunftsgerichtet. Wie? Mit CO₂-reduziertem Beton, Heizen mit Eis bis hin zur Schafwolldämmung. Digitalisierungstechnologien wie Generative Design machen unsere Planung noch effizienter und reduzieren Kosten.
DAS ERGEBNIS SIND IMMOBILIEN FÜR MENSCHEN.

Das Klima verändert sich. Wir uns auch.

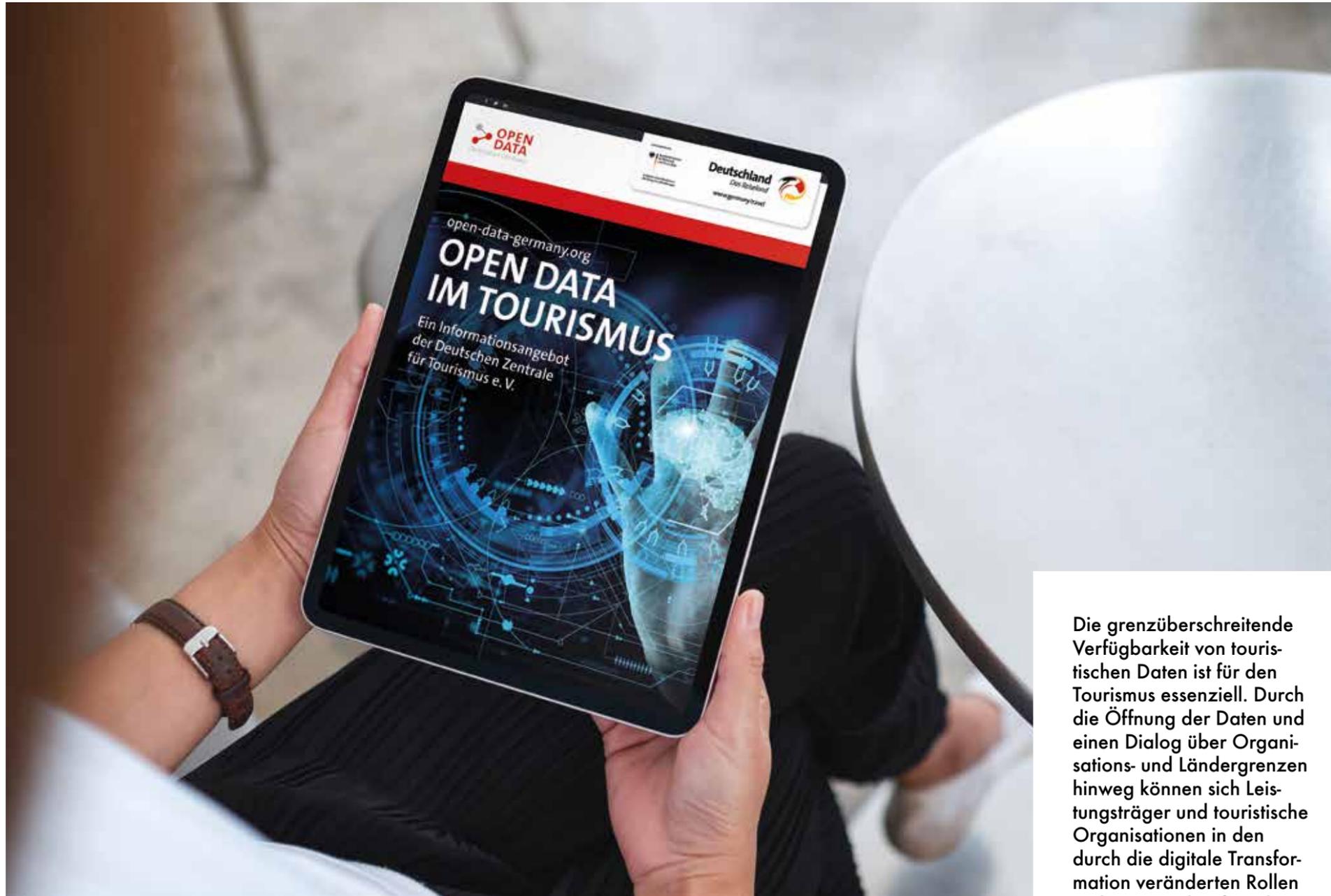
Die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts liegt vor uns. Um das Klima zu schützen, verändern wir uns. Von der Reduzierung unserer Emissionen bis hin zur Nutzung erneuerbarer Energien, vom Ausbau der Kreislaufwirtschaft mit Recycling-Innovationen bis hin zur Unterstützung unserer Kunden bei der Reduzierung ihrer eigenen CO₂-Bilanz: Die Veränderungen reichen tief in unsere Organisation hinein. Unser Ziel sind Netto-Null-Emissionen bis 2050.

Erfahren Sie mehr unter [basf.com/change/de](https://www.basf.com/change/de)



BASF

We create chemistry



ADOBE STOCK/FARKNOT ARCHITECT

Open Data – Chance für den globalen Tourismus

Die grenzüberschreitende Verfügbarkeit von touristischen Daten ist für den Tourismus essenziell. Durch die Öffnung der Daten und einen Dialog über Organisations- und Ländergrenzen hinweg können sich Leistungsträger und touristische Organisationen in den durch die digitale Transformation veränderten Rollen in der Wertschöpfungskette neu positionieren. Daher stehen der Ausbau der Digitalisierung im Tourismus sowie die generelle Förderung von digitalen Innovationen für die Deutsche Zentrale für Tourismus e. V. (DZT) bei ihrer Arbeit an erster Stelle.

Hochwertiger Datenaustausch über den Knowledge Graphen

Mit dem Going-live des Knowledge Graphen in diesem Jahr hat die DZT das bisher größte Dateninfrastrukturprojekt für die Tourismusbranche erfolgreich auf den Weg gebracht. Der unternehmens-, länder- und branchenübergreifende Datenaustausch über solch ein System gilt bereits jetzt als Pionierleistung in der deutschen Volkswirtschaft und sendet zugleich ein starkes Signal für die Innovationsstärke der deutschen Tourismusbranche.

Derzeit stehen im Knowledge Graphen mehr als 220.000 aktuelle Datensätze für den öffentlichen Datenabruf zur Verfügung. Darunter sind 120.000 touristische Objekte sowie weitere 100.000 Infrastrukturdaten. Mehr als 100 Datennutzer haben sich in den ersten drei Monaten für den Abruf registriert, darunter touristische Unternehmen, Destinationen, Verbände, Hochschulen und Institute sowie Software-Entwickler.

Grundlage für KI-gestützte Anwendungen

Ein wesentliches Asset des Knowledge Graphen ist es, Daten nicht nur zu sammeln, sondern strukturiert, offen lizenziert, verknüpft und angereichert zugänglich zu machen. Auf Basis dieser neuen Datenqualität, die allen Marktteilnehmern zur Verfügung steht, werden auch weniger bekannte touristische Angebote von KI-gestützten Anwendungen gefunden. Unternehmen können intelligente, kundenorientierte Services entwickeln und im Markt platzieren oder ihre Angebote und Services mit den verfügbaren Daten anreichern.

Offene und semantisch ausgezeichnete Daten verbreitern zudem die Wissensbasis von Sprachanwendungen erheblich. Die Zahl der Sprachassistenten in Produkten steigt jetzt schon exponentiell, vom Navigationssystem bis zum lernenden Chatbot in Servicehotlines werden Conversational

Interfaces in immer mehr Lebensbereichen ganz selbstverständlich. Das ist besonders angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels wichtig: Wenn KI-gesteuerte Systeme 24/7 Routinetätigkeiten übernehmen, können qualifizierte Arbeitskräfte verstärkt für spezielle und komplexe Aufgaben eingesetzt werden.

Open Data Tourism Alliance (ODTA) für europaweite Standardisierung

Um die Digitalisierung auch über die Staatsgrenzen hinweg voranzutreiben, initiierte die DZT 2021 die Open Data Tourism Alliance (ODTA), die sich grenzüberschreitend um die Standardisierung semantischer Datenmodelle für touristische Informationen kümmert. Darüber hinaus sorgt sie für einen länderübergreifenden Austausch, um Erfahrungen beim Einsatz strukturierter Daten und semantischer Technologien, z. B. im Rahmen von Voice Search, miteinander zu teilen. Mitglied der ODTA sind unter anderem die Tourist Boards Österreich und der Schweiz sowie viele föderale Partner.

Zudem engagiert sich die DZT in der Arbeitsgruppe Digitalisierung der Nationalen Plattform Zukunft des Tourismus beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz.

Bedeutung über den Tourismus hinaus

Der Knowledge Graph ermöglicht Innovationen, die weit über das Daily Business der Tourismusbranche hinausreichen. Damit wird auch die zunehmende Verzahnung von touristischen Destinationen mit dem Wirtschaftsstandort sichtbar – die Reiserouten der digitalen Nomaden in einer immer agileren und mobileren Arbeitswelt weisen hier bereits den Weg. Aber auch die Konzeption der Smart Cities profitiert von diesen Daten. Mehr Informationen unter: [open-data-germany.org](https://www.open-data-germany.org)

Gefördert durch:
Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Deutschland
Das Reiseland



www.germany.travel

Stay longer
germany.travel/de/feel-good

SIMPLY FEEL GOOD

Nachhaltige Erlebnisse in Deutschland

Geprüfte Nachhaltigkeit für einen entspannten Aufenthalt

Mit viel Kreativität und Leidenschaft entwickeln touristische Dienstleister in Deutschland neue Angebote für nachhaltige Urlaubserlebnisse. Dabei wird ökologisches Verantwortungsbewusstsein mit höchstem Komfort für die Gäste verbunden.

Immer mehr Hotel- und Gastronomiebetriebe machen nachhaltiges Wirtschaften ganz zu ihrem Leitmotiv und lassen sich dafür regelmäßig von unabhängigen Organisationen zertifizieren – für ein geprüftes nachhaltiges Urlaubserlebnis.

Finden Sie hier eine Übersicht von Übernachtungsmöglichkeiten in Deutschland, die Ansprüchen an Nachhaltigkeit gerecht werden.



Hier scannen &
mehr erfahren!



ADVERTORIAL



COMMERZBANK

Cyber Security Commerzbank Fokusbericht

Die Risiken durch Cyberattacken nehmen für Unternehmen zu. Eine ganzheitliche Cyber Security, die nicht nur technologisch, sondern auch organisatorisch verankert wird, erhöht den Widerstand gegen die Angriffe und ihre Folgen.

Die Digitalisierung ist eines der bestimmenden Themen der Wirtschaft. Sie macht neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle möglich und bietet Unternehmen große Chancen. Damit gehen aber auch neue Risiken einher: Wenn Daten, digitale Prozesse und die dazugehörige IT-Landschaft zunehmend zum Kern des Unternehmens werden, dann stellt die sogenannte Cyberkriminalität eine immer größere Gefahr dar.

Immer komplexere Attacken erfordern effizienten Schutz vor Cyberangriffen

Die Ausprägungen von Cyberattacken sind so unterschiedlich wie der Schaden, den sie anrichten können: Sie reichen von Industrie- oder Datenspiegung über Cybervandalismus bis hin zu Cyberwar.

Die Angreifer stehlen Patente, Pläne oder Preise, sie zerstören Daten, verlangen Lösegeld für deren Wiederherstellung und sabotieren Produktions- und andere Prozesse. In der Folge kämpfen Unternehmen und Organisationen mit Produktions- und Lieferausfällen, verlieren wichtige Informationen und sind am Ende auch noch mit einem Imageschaden konfrontiert. Cybersicherheit gehört deshalb zu den Themen, die höchste Priorität verdienen. Dies gilt für Gewerbetreibende ebenso wie für Mittelständler oder Großkonzerne.

Der erste Schritt auf dem Weg zur eigenen Absicherung ist das Verständnis für die Risiken und Angriffsszenarien. Cyberkriminalität ist beispielsweise nicht nur ein technologisches, sondern auch ein „menschliches“ Problem. Oft ver-

schaffen sich die Angreifer den Zugang zu ihrer Beute nicht durch Hacken, also das Ausnutzen von Sicherheitslücken der IT-Infrastruktur, sondern indem sie Mitarbeitende austricksen.

Cyber Security: der Schutz als ganzheitliches Konzept

Gerade weil Cyberkriminalität auf einer technologischen und einer menschlichen Ebene wirkt, muss ihre Abwehr als eine ganzheitliche und unternehmensweite Aufgabe verstanden werden. Im aktuellen Fokusbericht „Cyber Security“ der Commerzbank finden Sie ausführliche Informationen zu den angesprochenen Aspekten, eine Checkliste für Ihr Unternehmen sowie nützliche Links und Adressen.

www.commerzbank.at



ARMIN WALCHER, RED BULL RING

Business am Red Bull Ring – wo der Erfolg zu Hause ist

Auf der Suche nach einer Location, die erfrischend anders ist? Eine, die neue Impulse weckt und zum Erfolg inspiriert?

Der Red Bull Ring und die Tauroa Hotels rund um den Spielberg gelten als die erste Adresse, wenn es um Business-Veranstaltungen abseits des Alltäglichen geht. Eingebettet in die wunderbare Naturlandschaft des Murtals finden Unternehmen am und rund um den Spielberg Locations für Events mit nachhaltigem Erfolg. Das Portfolio ist so facettenreich wie hochklassig – und jeder Standort erzählt seine eigene Geschichte.

Die Auswahl erstreckt sich vom Red Bull Ring, einer der modernsten Rennstrecken

der Welt, über das Schloss Gabelhofen, einem ehemaligen Wasserschloss, bis hin zum Steirerschloss, einem Juwel aus der Jugendstilzeit. Alle eint: Sie bieten die perfekte Bühne für jede Art und Größe von Business-Events. Ob Kick-off-Meeting, Seminar oder Firmenfeierlichkeiten, ob für 10 oder 500 Teilnehmende: Die Räumlichkeiten überzeugen mit bemerkenswerter Architektur, Tageslicht, hochwertigem Mobiliar und moderner Tagungstechnik.

Eine wahrlich „universelle“ Location stellt der Red Bull Wing dar. Inspiriert

vom Heckflügel eines Rennwagens finden sich im Inneren des architektonisch einzigartigen Gebäudes die perfekten Räumlichkeiten für internationale Kongresse, Produktpräsentationen, Konferenzen oder Ähnliches. Durch das flexible Raumkonzept mit mobilen Trennwänden lässt sich der 1.400 Quadratmeter große Raum in drei Flügel teilen. Ein weiteres Highlight ist die 48 Quadratmeter große LED-Wall für eindrucksvolle Präsentationen.

Nachhaltigkeit & Umweltschutz

Der Red Bull Ring gilt als infrastrukturelles Juwel inmitten einer traumhaften Bergkulisse. Am und rund um den Spielberg können Unternehmen angesagte Seminarräume mit atemberaubendem Blick auf den Grand-Prix-Kurs sowie inspirierende Kraftorte im Einklang mit der Natur entdecken. Dabei nehmen der

Schutz und Erhalt dieses Kraftzentrums mitten im grünen Herzen der Steiermark einen ganz besonderen Stellenwert ein. Die bekannteste Rennstrecke Österreichs hat es sich zur Aufgabe gemacht, seiner Vorreiterrolle im Motorsport auch in den Bereichen Nachhaltigkeit und Umweltschutz gerecht zu werden. Die bestehenden Bemühungen des Red Bull Ring sind in der firmeneigenen Sustainability Policy festgehalten. Dazu zählt unter anderem ein schonender Umgang mit Ressourcen, Vermeidung von Umweltbelastungen wie Energie- und Wasserverbrauch, Emissionen oder Abfälle.

Der Nachhaltigkeitsgedanke zieht sich durch alle Bereiche, einschließlich der Kulinarik. In der Küche werden kreative Gerichte auf internationalem Niveau gezaubert, die im Gedächtnis bleiben. Die Liebe zum Detail spiegelt sich in der Auswahl der Zutaten wider, die

vornehmlich aus der Region stammen und saisonal ausgerichtet sind.

Attraktives Rahmenprogramm

Darüber hinaus bieten die Incentives mit und ohne Motor ein Potpourri an Möglichkeiten und Emotionen, und zwar 365 Tage im Jahr. Die einzigartige Kombination aus Abenteuer und Business verleiht jedem Anlass eine ganz persönliche Note und macht ihn zu einem unvergesslichen Erlebnis. Zu den coolsten Erfahrungen, die der Winter am Ring zu bieten hat, zählt definitiv eine Fahrt auf dem Schneemobil oder mit dem Porsche 718 Cayman S.

Auf der perfekt präparierten Schneefläche im Fahrerlager des Red Bull Ring werden die Spuren im Schnee mit Spaß gezogen. Danach ist der Kopf frei und die Kreativität kann wieder fließen. Weniger PS-lastig geht es beim Pit Stop Game oder der Red Bull Ring Tour zu. Die 90-minütige Führung ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen. Man erfährt, was im Hintergrund nötig ist, damit vorne auf der großen Bühne des Motorsports alles glatt läuft.

Bei einer Buchung des Fahrerlebniss Special* kommen Unternehmen ab zwei Fahrerlebnissen in den Genuss einer Ermäßigung von zehn Prozent auf die gebuchten Aktivitäten. Eine attraktive Alternative stellt das Seminar Special* dar. Zusätzlich zu den gebotenen Annehmlichkeiten ist bei der Buchung des Seminar Special jede zehnte teilnehmende Person kostenlos.

Mehr Informationen gibt es unter www.redbullring.com

*Die Special Offers für Unternehmen sind im Zeitraum vom 01. November bis 30. April des Folgejahres buchbar.

Die Kosten der Treibhausgase



COZYTA, GETTY IMAGES

Spätestens mit der Ausweitung des Emissionshandelssystems auf die gesamte Wirtschaft wird der CO₂-Ausstoß zu einem wesentlichen Kostenfaktor. Die BTV unterstützt Unternehmen bei gezielten Maßnahmen zur Emissionsminderung.

Treibhausgase (THG) wie CO₂, Methan und Lachgas spielen eine Schlüsselrolle beim Klimawandel, da sie die Erdatmosphäre erwärmen, indem sie die Sonnenstrahlung absorbieren. Die Folgen – Anstieg des Meeresspiegels, extreme Wetterereignisse und Verlust der Artenvielfalt – sind bereits jetzt weltweit spürbar.

Um dem entgegenzuwirken, haben verantwortliche Politikerinnen und Politiker in der EU eine Initiative zur Messung und Reduzierung der THG gestartet. Dieser Schritt ist nicht nur für den Umweltschutz wichtig, sondern signalisiert auch, dass in Europa tätige Unternehmen eine klare Verantwortung für ihre Emissionen zu tragen haben.

Einteilung in drei Geltungsbereiche

Um Unternehmen bei der Ermittlung und Reduzierung ihres CO₂-Fußabdrucks zu

unterstützen, wurde eine Unterscheidung in drei „Scopes“ eingeführt:

- Scope 1: Direkte Emissionen aus Quellen, die dem Unternehmen gehören oder von ihm kontrolliert werden, z. B. aus firmeneigenen Fahrzeugen oder Gebäuden.
- Scope 2: Indirekte Emissionen aus dem Verbrauch von zugekauftem Strom, Dampf, Wärme oder Kälte. Dabei handelt es sich um Emissionen, die bei der Erzeugung dieser Energien entstehen.
- Scope 3: Alle anderen indirekten Emissionen entlang der Wertschöpfungskette eines Unternehmens, von der Beschaffung der Rohstoffe bis zur Entsorgung der Endprodukte.

Wo liegt der Vorteil der Ermittlung?

Durch die aktive Ausstoßreduktion leisten Unternehmen nicht nur einen messbaren Beitrag zum Klimaschutz, sondern können

auch wirtschaftliche Vorteile erzielen. Eine ökologische Ausrichtung stärkt das Firmenimage, eröffnet Zugang zu grünen Märkten und kann langfristig Kosten sparen.

Wie die BTV bei gezielten Maßnahmen unterstützt

Die BTV verfügt über Erfahrungen in der Finanzierung nachhaltiger Projekte. Sie kann Unternehmen bei der Identifizierung und der Umsetzung von Maßnahmen zur Emissionsminderung unterstützen. Die BTV-Betreuerinnen und -Betreuer stehen sehr gerne für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung und beraten Unternehmen beim individuellen Vorgehen und Entwickeln der passenden Strategien. Darüber hinaus bietet die BTV eine Förderberatung, die den Übergang zu umweltfreundlicheren Geschäftsmodellen erleichtert.

www.btv.at/firmenkunden



HK Bilanz & Service GmbH

Unser Know-how für Ihren Erfolg

Unsere Experten kennen sich mit den österreichischen und deutschen Vorschriften aus. Wir erledigen für Sie:

1. Lohnbuchhaltung / Personalverrechnung
2. Umsatzsteuervertretung / Fiskalvertretung
3. Buchhaltung
4. Steuererklärung durch Steuerberater:innen

Jetzt mehr erfahren!
hk-bilanzservice.at



Bei uns erhalten Sie beste Beratung, nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

+43 1 545 14 17-36

steuern@dhk.at

Die HK Bilanz & Service GmbH ist ein Serviceunternehmen der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK). Wir verfügen über umfangreiches Expertenwissen zum Steuer- und Wirtschaftsrecht in Österreich.



Offshore-Windpark von BASF, Vattenfall und Allianz eingeweiht

Gemeinsam mit dem niederländischen König Willem-Alexander fand die Einweihung eines 1,5-Gigawatt-Windparks in der Nordsee statt.

Am 29. September 2023 hat der niederländische König Willem-Alexander gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern von Vattenfall, BASF und der Allianz den Offshore-Windpark Hollandse Kust Zuid (HKZ) offiziell eingeweiht. Der Windpark liegt in der Nordsee vor der niederländischen Küste. Mit 139 Turbinen und einer installierten Leistung von 1,5 GW ist HKZ einer der größten Offshore-Windparks

der Welt. Die jährliche Stromproduktion entspricht voraussichtlich dem Verbrauch von 1,5 Millionen Haushalten. HKZ ist im Besitz von Vattenfall, BASF und der Allianz. Der Windpark wird voraussichtlich 2024 voll betriebsbereit sein.

Dr. Martin Bruder Müller, Vorstandsvorsitzender von BASF SE: „Hollandse Kust Zuid spielt eine wichtige Rolle bei unserer

Mit 139 Turbinen ist Hollandse Kust Zuid einer der größten Offshore-Windparks der Welt.

Transformation zu Net Zero. Rund die Hälfte des Stroms aus Hollandse Kust Zuid wird dafür genutzt, den CO₂-Fußabdruck unserer Produkte an BASF-Standorten in Europa zu verringern. Mit diesem ehrgeizigen Projekt bleiben wir ein Vorreiter in unserer Branche und sichern uns grüne Energie durch Direktinvestitionen. Es macht mich sehr stolz, dass wir heute gemeinsam mit unseren starken Partnern diesen Windpark einweihen können. Ich freue mich auf weitere Projekte wie dieses, denn wir als BASF stehen fest zu unserem Ziel der Klimaneutralität.“

BASF will ihre Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2030 um 25 % senken und bis 2050 Netto-Null-Emissionen erreichen. Der Ersatz von Strom aus fossilen Brennstoffen durch Strom aus erneuerbaren Energien ist ein wichtiger Hebel, um die Emissionen weiter zu senken.

Die biologische Vielfalt im Mittelpunkt

Beim Bau von Hollandse Kust Zuid wurden mehrere innovative Techniken eingesetzt. Dazu gehören zum Beispiel ein doppelter Blasenschleier zur Dämpfung des Unterwasserlärms während der Rammarbeiten, um die Auswirkungen auf Schweinswale zu begrenzen. Vergrößerte Wasserlöcher in den Fundamenten bieten Unterschlupf für Meereslebewesen im Inneren der Turbinen. Dies ist das erste Mal, dass auch die Struktur einer Windkraftanlage selbst in die Gestaltung eines Windparks im Hinblick auf die umgebende Natur einbezogen wird. Für den Bau des Kolksschutzes wurden Felsbrocken und Steine unterschiedlicher Größe verwendet. An mehreren Kolksschutzanlagen wurden künstliche Felsenriffe angelegt, um sie für eine größere Anzahl von Fischen, Krebsen und Krustentieren attraktiver zu machen.

Kreislaufwirtschaft – wiederverwertbare Rotorblätter

Drei Turbinen sind mit neu entwickelten recycelbaren Rotorblättern ausgestattet. Das Harz, mit dem die Rotorblätter verklebt wurden, lässt sich nach Ablauf

der Lebensdauer der Turbinen leichter auflösen, sodass es einfacher ist, die Blätter zu zerlegen und die verschiedenen Bestandteile wiederzuverwenden.

Fakten

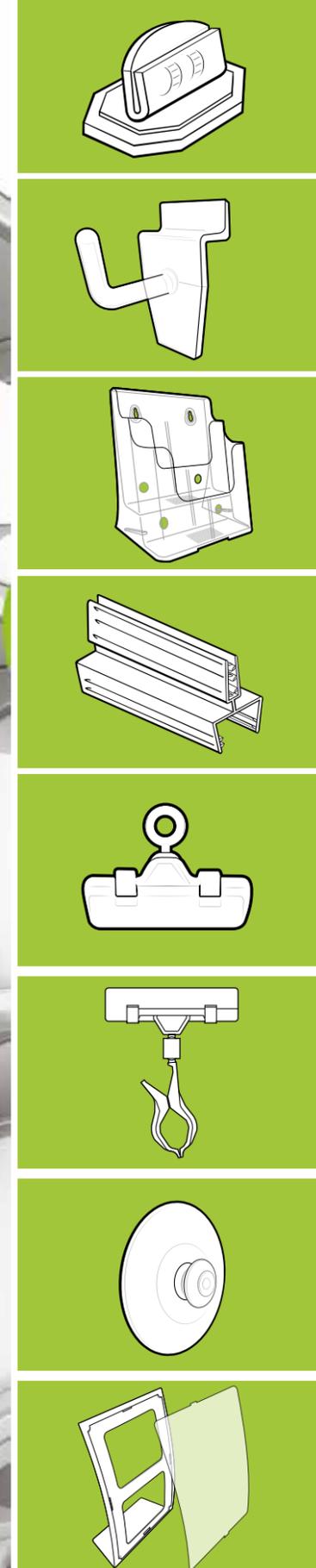
- Jede Turbine hat eine Leistung von 11 Megawatt. Die Höhe der Flügelspitzen beträgt 225 Meter über dem Meeresspiegel.
- Rotordurchmesser von 200 Metern
- Länge der einzelnen Rotorblätter: 97 Meter
- Gewicht des Fundaments: 735–955 Tonnen
- Länge des Fundaments: 62–75 Meter
- Durchmesser des Fundaments: 7–8 Meter
- Meerestiefe von 17–28 Metern
- 315 Kilometer 66 kV Verbindungskabel zu den Umspannwerken
- Der Windpark HKZ erstreckt sich über eine Fläche von 225 Quadratkilometern

Über BASF

Chemie für eine nachhaltige Zukunft, dafür steht BASF. Wir verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit dem Schutz der Umwelt und gesellschaftlicher Verantwortung. Mehr als 111.000 Mitarbeitende in der BASF-Gruppe tragen zum Erfolg unserer Kunden aus nahezu allen Branchen und in fast allen Ländern der Welt bei. Unser Portfolio umfasst sechs Segmente: Chemicals, Materials, Industrial Solutions, Surface Technologies, Nutrition & Care und Agricultural Solutions. BASF erzielte 2022 weltweit einen Umsatz von 87,3 Milliarden Euro.

Weitere Informationen unter www.basf.com und www.basf.at.

Für weitere Informationen über Vattenfall: group.vattenfall.com. Für weitere Informationen über Allianz: www.allianz.com



Besser bedeutet,
genügend Lebensmittel
anzubauen und dabei die
Ressourcen zu schonen

Indem wir die Landwirtschaft digitalisieren, helfen wir Landwirt*innen beim Anbau unserer Lebensmittel weniger Fläche, Wasser und Energie zu verbrauchen.

Science for Better
www.bayer.com/en/agriculture/digital-farming





Michaela Rammel, Bereichsleiterin, Großkunden RLB NÖ-Wien

ROLAND RUDOLPH

Green Deal als Chance nützen

Rund 145 Milliarden Euro an Mehrinvestitionen sind mit Blick auf die von der Europäischen Union vorgegebene Klimaneutralität der Wirtschaft bis zum Jahr 2050 erforderlich: Der Green Deal ist für Unternehmen eine Herausforderung, aber auch eine Chance. Um diese zu ergreifen, unterstützt die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien Betriebe mit zertifizierten Beraterinnen und Beratern und intelligenten Lösungen. Michaela Rammel, Bereichsleiterin Großkunden, im Gespräch.

Welche Chance bietet sich Unternehmen im Zuge des Green Deals?

Michaela Rammel: Verantwortungsvolles Wirtschaften ist weit mehr als bloß ein Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft. Es stärkt insbesondere die Wettbewerbsfähigkeit und zeichnet Unternehmen als attraktive Arbeitgeber aus – ein wichtiger Faktor in Zeiten des Fachkräftemangels.

ESG – „Nice-to-have“ oder „Must-have“?

Auf den Punkt gebracht: Es führt kein Weg an ESG vorbei. EU-Ziel ist es, nachhaltiges Handeln in Unternehmen zu verankern. Um dies zu erreichen, forcieren die Regulatoren bereits heute die Transformation hin zur Nachhaltigkeit bei Banken. Dies beeinflusst die Kreditvergabe. Die drei Kriterien Environmental (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Aufsicht) agieren so als Treiber von Innovation und Wachstum.

Ab wann wird es für Unternehmen ernst?

Das Thema Nachhaltigkeit hat viele Dimensionen. Große Unternehmen müssen bereits ab 2024 verpflichtend Informationen bereitstellen, wie sie mit sozialen und ökologischen Risiken umgehen. Über Lieferketten werden auch mittelständische Unternehmen schon früher betroffen sein, als vielen bis dato bewusst ist.

Was kommt diesbezüglich auf KMU zu?

Der Aufwand für Datensammlung, -analyse und -aufbereitung sollte v. a. von KMUs keinesfalls unterschätzt werden. Nicht

zuletzt deshalb, weil diese oft dezentral und wenig systematisiert in verschiedenen Abteilungen des Unternehmens vorhanden sind. Deshalb ist es wichtig, schnellstmöglich zu agieren und nicht nur zu reagieren. Die RLB NÖ-Wien – sowie auch einige andere Banken – sind bestrebt, vor allem die Datenerhebung zu erleichtern. Über die OeKB-Plattform „ESG Data Hub“ soll künftig den Betrieben ein zentral koordinierter ESG-Fragebogen zur Verfügung gestellt werden, der Effizienz und wenig Bürokratie gewährleistet.

Wie unterstützen Sie darüber hinaus Unternehmen auf deren Weg zur Transformation?

Wir setzen als Sparring-Partner auf ein gelungenes Zusammenspiel von attraktiver Finanzierung und individueller Förderberatung. Gerade im Bereich „Erneuerbare Energien“ kann es sehr wertvoll und profitabel sein, sich über die vielfältigen Fördermöglichkeiten zu informieren. Ziel ist es stets, gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden die Nutzung der geeigneten Finanzierungs- und Förderinstrumente sicherzustellen. Im Bereich der Finanzierung bieten wir vor allem mehrwertbringende Lösungen für Unternehmen – ob in Kooperation mit der Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB), der European Investment Bank (EIB) oder in Form eigener Produkte wie dem Going Green Kredit und dem Social Impact Kredit.

www.raiffeisenbank.at
www.raiffeisenholding.com

Technik fürs Leben



High-tech #LikeABosch

Mit vielen intelligenten, vernetzten und nachhaltigen Lösungen für ein smartes Leben.

Wir bei Bosch verfolgen eine klare Mission: Ihr Leben so einfach und smart wie möglich zu gestalten. Dafür entwickeln wir Lösungen, die Ihnen den Alltag erleichtern, kostbare Zeit sparen und Ihre Umwelt schonen.

40 Jahre Innovation JEGAB DISPLAY GmbH – Ihre POS-Werbelösung weltweit!



JEGAB Geschäftsführerin
Silke Guinard

Von A wie Aufhänger bis Z wie Zwei-Wege-Sign-Holder: Es gibt nichts, was es im Sortiment von JEGAB nicht gibt. Und wenn, dann nicht lange, denn JEGAB entwickelt auf Wunsch auch ganz individuelle Befestigungslösungen. „Wir sind erst zufrieden, wenn unsere Kunden mehr als zufrieden sind“, sagt Geschäftsführerin Silke Guinard. „Probleme sind keine Probleme, sondern unsere nächste Chance, gemeinsam mit unseren Auftraggebern noch besser zu werden. Nur wenn man diese Einstellung jeden Tag lebt, hält man sich über vier Jahrzehnte in einem Markt, der sich genauso schnell weiterentwickelt wie die Produkte unserer Kunden und damit auch ihre Werbung.“

Stolz ist die JEGAB DISPLAY GmbH auf einen ganz kleinen und doch ganz großen Neuzugang im umfangreichen Produkt-Portfolio: die umweltfreundlichen, weil plastikfreien Hang Tabs – vielseitige Aufhänger aus Papier zum Ankleben. Silke Guinard: „Nachhaltigkeit ist natürlich auch für uns ein großes Thema. Wann immer die Möglichkeit besteht, erneuerbares und biologisch abbaubares Material für unsere Produkte einzusetzen, nutzen wir sie. Wir wollen das Optimum für unsere Kunden, und wir wollen das Optimum für unsere Umwelt. Erst wenn uns das gelingt, sagen wir mit voller Überzeugung: Wir sind das beste JEGAB, das es je gab.“ www.jegab.de



Vorbildlich nachhaltig: der umweltfreundliche Hang Tab aus Papier.

Raiffeisenlandesbank OÖ treibt grüne Transformation voran

Banken sind als Kapitaldrehscheiben für die grüne Transformation und damit für das Ziel Klimaneutralität 2050 entscheidend.



Mit der Errichtung einer Photovoltaikanlage am Standort Linz wurde ein wichtiger Schritt für nachhaltige Energieversorgung gesetzt.

Die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB OÖ) setzt bereits seit mehr als zehn Jahren Akzente für nachhaltige Unternehmensführung und gesellschaftliche Verantwortung. Ein Beispiel: Die KEPLER-FONDS KAG leistet bereits seit ihrer Gründung vor 25 Jahren Pionierarbeit in puncto nachhaltiger Geldanlage. Aktuell managt die Fondstochter der RLB OÖ ein nachhaltiges Kundenvolumen von rund 6,7 Milliarden

Euro. „Nachhaltiges Denken und Handeln sind nicht nur wichtige Grundsätze in der täglichen Arbeit, sondern auch tief in der Raiffeisen-DNA verankert“, so RLB OÖ-Generaldirektor Heinrich Schaller. Ein zentraler Baustein der Nachhaltigkeitsstrategie ist die emissionsfreie Mobilität. Bis 2035 soll der gesamte Fuhrpark im Konzern auf Treibhausgas-neutrale Mobilität umgestellt werden. Seit 2020 stehen den

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zudem Co-Working-Spaces in ganz Oberösterreich zur Verfügung. Das erspart tageweise längere Anfahrtswege. Zudem setzt die RLB OÖ mit Photovoltaikanlagen am Standort Linz einen wichtigen Schritt für nachhaltige Energieversorgung. Durch den weiteren Ausbau soll bis 2025 die Produktion von Eigenstrom verdoppelt werden. www.rlbooe.at

CORPORATE BANKING

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR READY
FOR
GROWTH.

Wir macht's möglich.

Sie wollen den nächsten Step machen?
Gehen wir's gemeinsam an. Unser internationales Netzwerk ist für Sie da.

corporate-banking.business

SICHERHEIT

Wer fürchtet sich vor Cyberkriminalität? Inzwischen fast jedes Unternehmen und das zu Recht, denn die Anzahl der Attacken steigt, während die Aufklärungsrate sinkt. DHK ASPEKTE hat Expert:innen gefragt, wie man sich schützen kann und welche Fehler es zu vermeiden gilt.

„NEVER TRUST A COMPUTER YOU CAN'T THROW OUT OF THE WINDOW.“

Steve Wozniak, amerikanischer Computer-Ingenieur und Mitbegründer von Apple (geb. 1950)



Zahlen, Daten, Fakten SICHERHEIT



Globaler Cybersicherheitsindex Europa

Der globale Sicherheitsindex bewertet fast 200 Länder in Hinblick auf ihr Engagement und ihren Fortschritt im Bereich Cybersicherheit.

Platz	Land	Gesamtpunkteanzahl
1.	Großbritannien	99,54
2.	Estland	99,48
3.	Spanien	98,52
4.	Litauen	97,93
5.	Frankreich	97,60
6.	Türkei	97,50
7.	Luxemburg	97,41
7.	Deutschland	97,41
8.	Portugal	97,32
9.	Lettland	97,28
10.	Niederlande	97,05
11.	Norwegen	96,89
12.	Belgien	96,25
13.	Italien	96,13
14.	Finnland	95,78
15.	Schweden	94,59
16.	Griechenland	93,98
17.	Österreich	93,89
18.	Polen	93,86
19.	Dänemark	92,60
20.	Kroatien	92,53

QUELLE: ITU, GLOBAL CYBERSECURITY INDEX 2020

Des-/Fehlinformation

(z. B.: Deep-Fake mithilfe von KI-Technologie und Bots)



QUELLE: AGENTUR DER EUROPÄISCHEN UNION FÜR CYBERSICHERHEIT (2022)

Die häufigsten Cyberbedrohungen in der EU

Ransomware

(z. B.: eingeschränkter oder unterbundener Zugriff auf Daten und Systeme)



Malware

(z. B.: Viren, Würmer, Trojaner und Spyware)



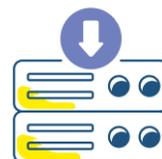
Social-Engineering-Bedrohungen

(z. B.: Phishing-Mails oder Smishing-SMS)



Angriffe auf Versorgungsketten

(z. B.: Klau von Kundendaten)



Bedrohung der Datensicherheit

(z. B.: Datenschutzverletzung durch menschliche Fehler)



Bedrohung der Verfügbarkeit

(z. B.: DDoS-Angriffe, Zerstörung der physischen Internet-Infrastruktur)



Markt für Cybersicherheit (2022)

Österreich

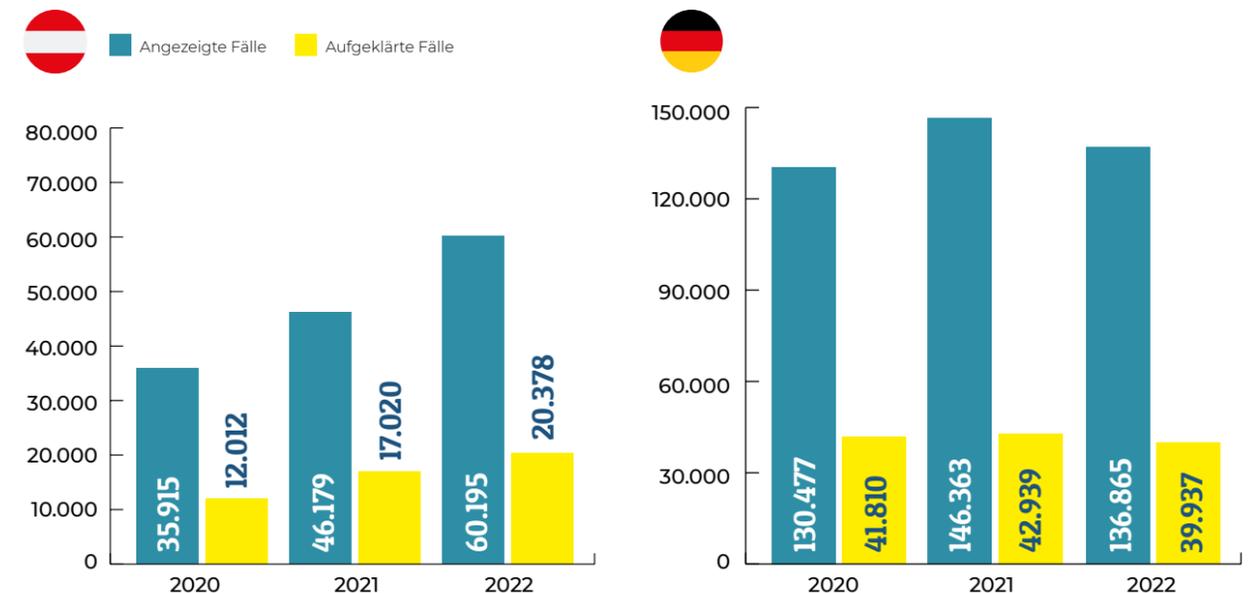
ca. **629 Mio. €**

Deutschland

ca. **7,8 Mrd. €**

QUELLEN: INTERNATIONAL TRADE ADMINISTRATION (ZAHLEN FÜR AT), BITKOM E.V. (ZAHLEN FÜR D)

Cybercrime – angezeigte und aufgeklärte Fälle



QUELLE: CYBERCRIME REPORT 2022, BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES, BUNDESKRIMINALAMT

QUELLE: CYBERCRIME BUNDESLAGEBILD 2022, BUNDESKRIMINALAMT

Cybersicherheit in österreichischen Unternehmen

In der KPMG Studie Cybersecurity in Österreich wurden rund 900 österreichische Unternehmen von Februar bis März 2023 zu den Herausforderungen und ihrem Umgang mit Cyberkriminalität befragt.

- 95 %** haben sich nach einem Angriff auf die Suche nach Schwachstellen in ihren Systemen begeben.
- 68 %** haben ihre interne Krisenplanung für Cyberangriffe verbessert.
- 50 %** haben in die Anschaffung von zusätzlichen Sicherheitstools investiert.
- 45 %** investieren als Maßnahme gegen Cyberattacken in die Ausbildung der Mitarbeiter:innen.

QUELLE: CYBERSECURITY IN ÖSTERREICH 2023, KPMG



GOING GREEN KREDIT

WIR DENKEN WEITER.
BANKING FÜR EIN
BESSERES MORGEN.



Sie wollen zukunftsweisende Projekte mit uns verwirklichen? Das ist uns etwas wert! Unser Going Green Kredit ist die richtige Lösung für Investitionen mit ökologischem Mehrwert. Maßgeschneidert auf Ihre Bedürfnisse und Anforderungen bringt Sie der Going Green Kredit auf den Weg. Der positive Beitrag für die Umwelt wird mit einem Konditionenvorteil belohnt.





„Cyberkriminelle organisieren sich wie eine Wirtschaft, wie ein Ökosystem, das arbeitsteilig funktioniert.“

Carsten Meywirth, Deutsches Bundeskriminalamt



„Die Angreifer machen da keinen Unterschied.“

Mario Neubauer, BDO Austria

Cybercrime als arbeitsteiliges Ökosystem

Cyberkriminalität professionalisiert sich. Während die Straftaten im virtuellen Raum explodieren, geht die Aufklärungsquote zurück. Unternehmen sollten sich für den Fall der Fälle rüsten – das fordert auch eine neue EU-Richtlinie.

Als Senior Manager des Consulting-Unternehmens BDO Austria in den Bereichen Cybersecurity und Digitale Services berät Mario Neubauer Unternehmen unterschiedlichster Branchen wie auch Kommunen zum Schutz vor IT-Risiken. Seine Beobachtung: „Betroffen sind Unternehmen aller Branchen und aller Größen. Die Angreifer machen da keinen Unterschied.“

Delikte reichen vom Datendiebstahl über Betriebsespionage und Sabotage bis hin zu Erpressungs- und Betrugsversuchen. Mitunter wird die Reputation eines Unternehmens geschädigt, etwa durch die Verbreitung von Fake News, die Nutzung von Datenlecks oder das Hacken und Verunstalten der Website („Website Defacement“): „Auch das zählt zu den Cybersecurity-Risiken.“

Cybercrime ist inzwischen ein organisiertes Verbrechen,

die Professionalisierung schreitet voran. Im Rahmen von Cybercrime-as-a-Service (CaaS) verkaufen Hackergruppen ihre Dienstleistungen oder Schadsoftware über das Darknet. Bezahlt wird in Kryptowährung.

Dreimal so viel Cybercrime

Während die Zahl der Straftaten steigt, sinkt die Aufklärungsquote: Lag die Anzahl der angezeigten Cybercrime-Fälle 2018 noch bei knapp 20.000, so hat sie sich mittlerweile auf mehr als 60.000 verdreifacht. Laut „Cybercrime Report 2022“ ging die Aufklärungsquote im selben Zeitraum von 37,4 auf 33,9 Prozent zurück.

Im Unterschied zu großen Konzernen seien der Schutzstandard und das Risikobewusstsein bei kleinen und mittleren Unternehmen meist geringer ausgeprägt, meint Neubauer. Dennoch sind auch erstere nicht vor erfolgreichen Attacken gefeit, wie prominente Fälle aus der jüngeren Vergangenheit belegen.

Ein sogenannter CEO-Fraud etwa kostete vor sieben Jahren dem echten CEO des Luftfahrtindustrie-Zulieferers FACC den Vorstandsposten und dem Unternehmen selbst 54 Millionen Euro. Betrüger hatten sich gegenüber der Buchhaltung als Firmenchef ausgegeben und in „streng vertraulichen“ Mails die Überweisung dieser Summe auf ausländische Konten gefordert.

Ende Jänner 2021 gelang es Hackern, für rund zwei Wochen einen Großteil der weltweiten Standorte des Kranbau-Unternehmens Palfinger lahmzulegen. Wenige Monate später wurde Salzburg Milch zur Zielscheibe. Nachdem die Computersysteme gekapert worden waren, mussten sämtliche Server und Endgeräte neu aufgesetzt und

die verlorenen Daten in mühevoller Handarbeit wiederhergestellt und nachgetragen werden.

Arbeitsteilig organisiert

Von einer starken Umstrukturierung aufseiten der Kriminellen spricht Carsten Meywirth: „Die Cyberkriminellen organisieren sich wie eine Wirtschaft, wie ein Ökosystem, das arbeitsteilig funktioniert“, so der Leiter der Abteilung Cybercrime im deutschen Bundeskriminalamt.

Beim jüngsten Sicherheitsgipfel des Kompetenzzentrums Cybercrime: Im Vorjahr konnte die in Deutschland befindliche Server-Infrastruktur der weltweit größten Darknet-Plattform „Hydra Market“ sichergestellt und diese damit geschlossen werden. Dabei wurden Bitcoins im Wert von 23 Millionen Euro beschlagnahmt. Auf dem illegalen Marktplatz waren immerhin 17 Millionen Kundinnen und Kunden sowie 19.000 Verkäuferkonten registriert.

Zeitweilig zerschlagen wurde 2021 im Rahmen internationaler Maßnahmen auch die Server-Infrastruktur der Schadsoftware Emotet. Meywirth schildert

Anstiegen der Aktivitäten. „Im Zuge des Krieges haben sich auch die Cyberkriminellen auf die eine oder andere Seite geschlagen.“ Nicht auszuschließen, dass manche dieser Aktivitäten staatlich geduldet oder gar gelenkt sind.

Meywirth sieht aber auch Erfolge im Kampf gegen Cybercrime: Im Vorjahr konnte die in Deutschland befindliche Server-Infrastruktur der weltweit größten Darknet-Plattform „Hydra Market“ sichergestellt und diese damit geschlossen werden. Dabei wurden Bitcoins im Wert von 23 Millionen Euro beschlagnahmt. Auf dem illegalen Marktplatz waren immerhin 17 Millionen Kundinnen und Kunden sowie 19.000 Verkäuferkonten registriert.

Zeitweilig zerschlagen wurde 2021 im Rahmen internationaler Maßnahmen auch die Server-Infrastruktur der Schadsoftware Emotet. Meywirth schildert

Begriffe

CaaS: Mit **Cybercrime-as-a-Service** wird Cyberkriminalität zur käuflichen Dienstleistung. Angeboten werden Hacking-Tools, Schadsoftware wie beispielsweise Verschlüsselungstrojaner oder auch spezielle Dienstleistungen zur Geldwäsche oder zum vermeintlichen „Opfer-Support“.

DDoS: **Distributed Denial of Service** bezeichnet einen Cyberangriff, bei dem eine Website bewusst so lange mit Traffic überlastet wird, bis sie lahmgelegt ist.

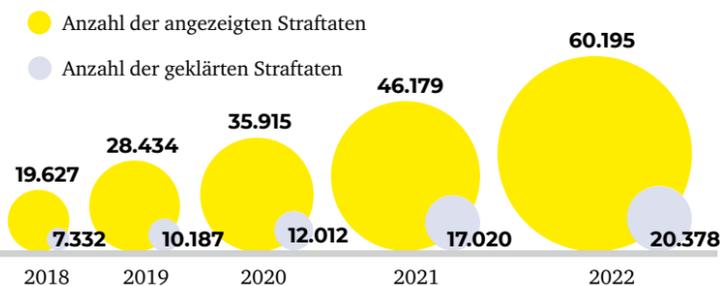
Ransomware: Es handelt sich um Schadsoftware, die den Zugriff auf Geräte sperrt oder die darauf gespeicherten Daten verschlüsselt. Vom Opfer wird anschließend meist Lösegeld (= ransom) für die Wiederherstellung verlangt.

Phishing: Mit dieser Form des Betrugs beschaffen sich Cyberkriminelle persönliche Daten wie Passwörter oder Kreditkartennummern. Häufig werden dazu E-Mails versandt.

NIS: Die ursprüngliche **Netz- und Informationssicherheits-Richtlinie** der EU stammt aus dem Jahr 2016. NIS2 erweitert den Kreis der erfassten Unternehmen nun beträchtlich.



C.,STOCK/ADOBE



Die Zahl der angezeigten Straftaten explodiert, die Aufklärungsquote stagniert (Cybercrime Report 2022, BMI/BKA, Mai 2023).

das Grundprinzip hinter diesen und anderen BKA-Aktivitäten so: „Nicht auf die Identität der Täter fokussieren, sondern die Infrastruktur zerstören! Wir müssen ihnen das Geld wegnehmen.“

Das meint ein Hacker

Technik, Prozesse, Menschen – an diesen drei Flanken kann eine Cyberattacke ansetzen. „Der Mensch ist dabei sicherlich die größte Schwachstelle – da kann man die Sicherheitssysteme noch so hochrüsten“, weiß Daniel M. Der selbstständige Hacker dringt in die Systeme von Unternehmen in deren Auftrag ein, um Schwachstellen und Lücken zu identifizieren.

Als Beispiel nennt er einen einfachen Social-Engineering-Angriff: „Ich kann mich als vermeintlicher Pizzabote ins Büro einschleichen, einen WLAN Access Point anschließen und mir nach Verlassen des Gebäudes über eine Richtantenne Zugang zum System verschaffen.“ Bewusstseinsbildung bei den Mitarbeitenden sei daher ebenso notwendig wie effektiv.

BDO-Profi Neubauer rät zu regelmäßigen Schulungen zumindest einmal im Jahr. Das Consulting-Unternehmen

bietet zudem Phishing-Tests an. Das Ergebnis ist erschreckend: Mehr als 17.000 E-Mails versandte BDO im Rahmen von Phishing-Simulationen. Ein Drittel der Empfängerinnen und Empfänger öffnete die Nachrichten. 23 Prozent klickten auf Links in der E-Mail und immerhin noch 13 Prozent gaben anschließend ihr Passwort ein.

Ein weiterer zentraler Aspekt neben Bewusstseinsbildung ist die Aktualität der Systeme. „Die meisten Angriffe erfolgen über ungepatchte Systeme“, so Hacker Daniel M. Der Administrator im Unternehmen sollte wissen, welche Systeme in der Firma eingesetzt werden und wann diese zu aktualisieren sind. Erforderliche Aktualisierungen müssen zudem unverzüglich durchgeführt werden. Die Sicherheit der aus Bibliotheken eingebundenen Software lässt sich mithilfe der Richtlinien der Non-Profit-Organisation OWASP (Open Web Application Security Project) überprüfen. Diese stellt auch Anleitungen zum Auditieren zur Verfügung.

Wer den Schaden hat ...

Der dritte essenzielle Punkt ist für Daniel M. eine ausge-

feilte Backup-Strategie. „Es darf niemals passieren, dass ich nicht mehr arbeitsfähig bin, wenn ich bestimmte Daten verliere.“ Das bedeutet: Die wichtigsten Daten sollten regelmäßig, gesichert werden. Zusätzlich sind besonders neuralgische Daten gleich nach Erstellung zu sichern. „Gerade auf diesen Aspekt wird häufig vergessen.“

Während die Unternehmen ihre Cybersecurity hochrüsten, werden die Attacken immer ausgefeilter. Sollte ein Angriff gänzlich oder teilweise erfolgreich sein, gilt es nicht nur, den Schaden zu minimieren, sondern daraus auch Lehren zu ziehen.

Bei Palfinger wurde insofern reagiert, als nebst unversänderlicher Multifaktor-Authentifizierung eine Überwachungs-Software installiert wurde. Diese soll frühzeitig erkennen, wenn Schadsoftware im Netzwerk aktiv ist. Durchaus nachvollziehbar bei mehr als 12.000 Mitarbeitenden und damit tausenden Endgeräten. Die Daten von Mitarbeitenden werden von der Tracking-Software selbstverständlich nicht erfasst.

Das EU-Fitnessprogramm

Meldepflichten und Notfallpläne für Unternehmen sieht die neue Netz- und Informationssicherheits-Richtlinie NIS2 der Europäischen Union vor. Nach Inkrafttreten am 16. Jänner dieses Jahres haben die Mitgliedsstaaten 21 Monate – somit also bis Mitte Oktober 2024 – Zeit, um die Richtlinie in nationales Recht umzusetzen.

Der Kreis der erfassten Unternehmen wird deutlich ausgeweitet. „Waren von der NIS-Richtlinie aus dem Jahre 2016 schätzungsweise rund 200 bis 300 Unternehmen in Österreich betroffen, so steigt deren Zahl nun auf voraussichtlich 1.000 bis 2.000“, erklärt Mario Neubauer.

Auch wenn die konkrete Umsetzung noch aussteht, kann sich schon jetzt jeder selbst ausrechnen, ob die neue Richtlinie für das eigene Unternehmen zur Anwendung kommt. In den Anhängen zu NIS2 sind die betroffenen wirtschaftlichen Sektoren aufgelistet, ebenso wie die NACE-Codes (eine statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der europäischen Gemeinschaft). Wobei sich der Anwendungsbereich ledig-

lich auf mittlere und große Unternehmen erstreckt. Damit sind Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten sowie mit einem Jahresumsatz und einer Jahresbilanzsumme von mehr als 10 Millionen Euro gemeint.

Diese Unternehmen sind somit unter anderem dazu verpflichtet, Maßnahmen zum Management von Cybersecurity-Risiken zu setzen und deren Durchführung zu überprüfen. Zu gewährleisten ist die Sicherheit auch innerhalb der Lieferkette sowie bei der Beschaffung, Entwicklung und Wartung von Netzen und Informationssystemen. Wesentliche und wichtige Einrichtungen gemäß Richtlinien-Definition müssen Vorfälle, die erhebliche Auswirkungen auf die Erbrin-

gung der Dienstleistungen haben, innerhalb von 72 Stunden melden.

Empfindliche Geldbußen sind für Verstöße vorgesehen: Wesentliche Einrichtungen werden mit mindestens 10 Millionen Euro oder zwei Prozent des weltweiten Gesamtumsatzes im vorangegangenen Jahr, wichtige Einrichtungen mit mindestens 7 Millionen Euro oder 1,4 Prozent des Jahresumsatzes sanktioniert – je nachdem, welcher Betrag höher ist.

Wesentliche Einrichtungen gemäß NIS2 gehören zu folgenden Sektoren: Energie, Verkehr, Bankwesen, Finanzmarkt-Infrastruktur, Gesundheit, Trinkwasserversorgung, Abwasser, digitale Infrastruktur, IKT-Dienstleis-

ungsmanagement, öffentliche Verwaltung und Raumfahrt. Zu den wichtigen Einrichtungen zählen Unternehmen aus der Abfallwirtschaft, der Produktion und dem Vertrieb von Chemikalien oder Lebensmitteln sowie aus zahlreichen weiteren Produktionsbereichen, ebenso digitale Anbieter, Forschungseinrichtungen, Post- und Kurierdienste.

Es gelte also, das Unternehmen beizeiten NIS2-fit zu machen, denn „geprüft werden könnte bereits ab Ende 2024“, so Neubauer. In der bisherigen NIS-Richtlinie war ein Audit durch qualifizierte Stellen alle drei Jahre vorgesehen. „Dies könnte auch ein Richtwert für NIS2 sein.“

Reinhard Ebner

ADVERTORIAL

Industrial Cyber Security

Standardisiert und zukunftssicher



360° Industrial Security von Phoenix Contact

In Zeiten der Digitalisierung ist nichts wichtiger als der Schutz von Daten – Ihrer persönlichen, aber vor allem auch der Ihres Unternehmens. Weltweit waren etwa 66 % der kleinen und mittelständischen Industrieunternehmen bereits Ziel von Cyber-Angriffen. Viele Unternehmen sind sich zwar der Gefahr durch Cyber-Kriminalität bewusst, unterschätzen jedoch die kostspieligen Konsequenzen für ihre Maschinen und Anlagen. Indus-

trial-IT-Security kann Ausfälle, Sabotage oder Datenverlust verhindern und Ihre Produktion somit vor einem hohen wirtschaftlichen Schaden schützen.

Phoenix Contact bietet standardisierte Security in Produkten, Industrielösungen und Dienstleistungen für den zukunftssicheren Betrieb von Maschinen, Anlagen und Infrastrukturen. Security ist im gesamten Lebenszyklus unserer Produkte

und Lösungen verankert. Unser Anspruch: moderne Security handhabbar machen, z. B. durch eine einfache Konfiguration, integrierte Security-Funktionen, ausgereifte Komplettlösungen und unterstützende Beratungsleistungen. Die langjährige Verfügbarkeit notwendiger Updates ermöglicht außerdem eine lange Nutzungsdauer unserer Komponenten.

www.phoenixcontact.at/industrial-security

DIE NEUE E-KLASSE.

Denkt wie Du.

Die neue E-Klasse bietet noch mehr Platz für Individualität.
Vom flexiblen Innenraumkonzept mit großzügigem
Gepäckraumvolumen bis hin zum intuitiv vernetzten Cockpit
mit personalisierbaren Office- und Entertainment-Optionen.

Jetzt bei Deinem Mercedes-Benz Partner
und auf [mercedes-benz.at](https://www.mercedes-benz.at)



Mercedes-Benz





C. FLUGHAFEN WIEN AG, ANDREAS HOFER

„Auch Cyberkriminelle setzen Automatisierung und KI ein. Gerüttelt wird an jedem Tor.“

Susanne Ebm, Flughafen-Wien-CIO

„Digitalisierung ist das Rückgrat unserer Dienstleistungen“

Sicherheit ist eine unverzichtbare Voraussetzung für den zuverlässigen Betrieb eines Flughafens. Wie der Flughafen Wien für Cybersecurity sorgt, erläutert CIO Susanne Ebm im Interview.

ASPEKTE: Als erste Frau erhielten Sie heuer den CIO-Award. Was bedeutet der Preis für Sie und welche Rolle spielte der Aspekt der Cybersecurity bei der Vergabe?

Susanne Ebm: Für die Vergabe waren mehrere Bereiche ausschlaggebend. Laut Begründung der Expertenjury ist es uns nicht nur gelungen, Innovation und Digitalisierung voranzutreiben und dabei Nachhaltigkeit als Priorität zu berücksichtigen, sondern auch die höchste Stufe an Sicherheit zu gewährleisten. Besonders betonen möchte ich die Leistung meines IT-Teams wie auch jene in den unterschiedlichen Fachbereichen. Nicht zuletzt beim Wiederanlauf nach den Covid-bedingten Reiseeinschränkungen leistete jede Einzelne und jeder Einzelne meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herausragende Arbeit.

Wir haben zuletzt einen Digitalisierungsschub erlebt und mitgestaltet, der viele IT-Systeme umfasst. Das reicht vom Self-Service-Check-in über elektronische Grenzkontrollen bis hin zur beginnenden Nutzung von Biometrie und künstlicher Intelligenz.

Ein Mehr an Digitalisierung eröffnet auch neue Einfallstore für etwaige Angreifer. Wie stellt man den reibungslosen und ungestörten Betrieb sicher?

Ebm: Der Betrieb eines Flughafens basiert auf drei strategischen Säulen: Sicherheit, Zuverlässigkeit und Servicequalität. Flüge müssen pünktlich abgefertigt werden, Gepäckstücke ihren Zielort erreichen. Fluggäste erwarten zu Recht einen hohen Einkaufs- und Gastronomiekomfort. Nicht zuletzt müssen wir für Millionen Reisende alljährlich einen sicheren Aufenthalt und für unsere tausenden Beschäftigten einen sicheren Arbeitsplatz gewährleisten. Die Digitalisierung ist in dieser Hinsicht kein Risikofaktor, sondern stützt alle drei Säulen.

Sie erwähnten Biometrie- und KI-Anwendungen: Welche Projekte werden umgesetzt?

Ebm: Bei der biometrischen Gesichtsfeldererkennung arbeiten wir mit den Fluggesellschaften Austrian Airlines, Lufthansa und Swiss zusammen. Registrierte Miles & More-Mitglieder, die der Teilnahme an Star Alliance Biometrics zustimmen, können die Bordkartenkontrolle im Terminal 3 sowie an vorerst

zwei ausgewählten Boarding Gates berührungslos passieren. Bordkarte muss dazu keine mehr aufgelegt werden. Das Gesicht wird automatisch von der Kamera erfasst und mit dem gespeicherten Profil im Star Biometric Hub abgeglichen. Stimmen beide überein, öffnet sich der Zugang automatisch. Nebst Wien bieten auch die Flughäfen Frankfurt, Hamburg und München dieses Service an.

AI-Anwendungen testen wir zurzeit beispielsweise bei der Gepäckkontrolle. Dabei geht es um eine Unterstützung bestehender Prozesse. Die Automatisierung könnte künftig auch durch autonomes Fahren und Bewirtschaften oder in Form von Reinigungsrobotern am Flughafen Einzug halten. Sicherheit und Zuverlässigkeit stehen hier im Fokus. Die jeweiligen Technologien müssen getestet, ausgereift und zertifiziert sein.

Seit Beginn des Ukraine-Kriegs kam es weltweit zu zahlreichen, zum Teil aus Sicht der Cyberkriminellen erfolgreichen DDoS-Angriffen auf Flughafen-Websites. Wurde auch Wien zur Zielscheibe?

Ebm: Im Hinblick auf Cybersecurity ist Österreich selbstverständlich keine Insel der Seligen. In Deutschland haben wir großflächige Attacken gesehen nach der Entscheidung der dortigen Bundesregierung, Kampfpanzer an die Ukraine zu liefern. Die Branche ist stark vernetzt und Cyberkriminelle machen vor nationalen Grenzen nicht halt.

Neben DDoS-Attacken gibt es auch häufig Versuche, an Passwörter zu gelangen oder Schadsoftware einzuschleusen. Wir sind darauf gut vorbereitet und entsprechend geschützt. Am Flughafen Wien kam es in der Vergangenheit daher weder zu Ausfällen noch zu merklichen Beeinträchtigungen.

Was sind die Motive und Ziele der Angreifer? Und wann finden die Cyberattacken bevorzugt statt?

Ebm: Die Motive sind vielfältig. Im Zuge des Ukraine-Kriegs kam es bekanntlich zu Angriffen auf kritische Infrastruktur, aber auch auf kleine und mittlere Unternehmen in Europa. Hinter vielen Cybercrime-Fällen stehen wirtschaftliche Interessen, insbesondere bei den sogenannten CEO-Frauds, aber auch bei Ransomware-Angriffen. Mitunter stehen selbst unzufriedene

Passagiere hinter Cyberattacken. Als Flughafen werden wir für Verzögerungen und Pannen aller Art verantwortlich gemacht, selbst wenn diese nicht in unserem Verantwortungsbereich liegen. Häufig finden die Angriffe zu Ferienbeginn oder am Wochenende statt, also dann, wenn die meisten Unternehmen personell dünn besetzt sind. Was für andere Betriebe eine Bedrohung darstellt, ist für uns wenig problematisch, da ein Flughafen notwendigerweise 24/7 funktionieren und auch entsprechend personell ausgestattet sein muss.

Die Investitionen der Unternehmen in Cybersecurity werden mehr. Die Cybercrime-Aufklärungsquote hingegen steigt seit Jahren kaum über ein Drittel. Sehen Sie Versäumnisse der Ermittlungsbehörden?

Ebm: Die Behörden unternehmen viel, um die Bedrohungen einzudämmen, auch vieles, das nicht für die Öffentlichkeit wahrnehmbar ist. Aber die Möglichkeiten sind beschränkt. Schließlich haben wir es mit Tätern zu tun, die über Staatsgrenzen hinweg agieren.

Wünschen würde ich mir vielleicht eine verstärkte Zusammenarbeit staatlicher Behörden mit den Unternehmen, um diese auf anstehende Angriffswellen vorzubereiten und davor bis zu einem gewissen Grad zu schützen. Da gäbe es durchaus Möglichkeiten im virtuellen Datenverkehr.

Um mein Anliegen mit einem Beispiel aus der physischen Welt zu verdeutlichen: Wenn bei einem Fußballspiel Hooligans angekündigt sind, treffen die Behörden ja auch Vorkehrungen,

INFO zur Person

Susanne Ebm ist seit 2009 für den Flughafen Wien tätig, wo sie als CIO die Leitung der Informationssysteme und der Digitalisierung des Flughafenbetriebs innehat. Davor trug sie bei der Uniq Software-Service GmbH die Produktverantwortung für Security & Identity-Managementsysteme.



C-FLUGHAFEN WIEN AG, ANDREAS HOFER

Flughafen-Wien-CIO **Susanne Ebm** wünscht sich eine verstärkte Zusammenarbeit staatlicher Behörden mit den Unternehmen, um diese wirkungsvoller vor Cyberattacken zu schützen.

um Übergriffe und Verwüstungen zu verhindern.

Der Flughafen Wien ist Teil der kritischen Infrastruktur und war daher schon in der Vergangenheit von der NIS-Richtlinie der EU zur Cybersicherheit betroffen. Nun kommt NIS2. Wie stehen Sie zur neuen Richtlinie?

Ebm: Sicherheit steht für uns an oberster Stelle. Das EU-Reglement soll die Resilienz und die Reaktion auf Sicherheitsvorfälle des öffentlichen und des privaten Sektors optimieren und ist daher aus unserer Sicht zu begrüßen. Problematisch erscheint mir der durch NIS2 er-

weiterte Adressatenkreis. Galt die ursprüngliche Richtlinie für Betreiber wesentlicher Dienste, ist nun in NIS2 von Betreibern „wesentlicher Anwendungen“ die Rede – ungeachtet der Tätigkeit. Das würde beispielsweise auch das Gastro-Kassensystem miteinschließen und so unnötig IT-Ressourcen binden, die an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt werden könnten.

Die nationale Umsetzung von NIS2 steht noch aus. Wir haben unsere Sichtweise eingebracht und hoffen nun, dass die finale gesetzliche Ausformulierung in diesen offenen Punkten mehr Klarheit schafft.

Eingangs sprachen wir über mögliche KI-Anwendungen am Flughafen Wien. Leider wissen auch Cyberkriminelle um die Potenziale künstlicher Intelligenz, Stichwort Deepfake ...

Ebm: Die zunehmende Digitalisierung steht natürlich auch den Angreifern zur Verfügung, die schon jetzt stark auf Automatisierung setzen. Das heißt, es wird an jedem Tor gerüttelt.

KI eröffnet neue Dimensionen, etwa wenn die Stimme des Vorgesetzten am Telefon täuschend echt simuliert wird. Wir rüsten uns für derartige Fälle, indem wir regelmäßig verpflichtende Awareness-Schulungen für alle Mitarbeitenden durchführen.

Fehler kommen dennoch vor. Selbst technische Unternehmen fallen immer wieder auf Phishing-Mails herein. Wenn so etwas passiert, ist schnelle Kommunikation wichtig. Wir versuchen eine Unternehmenskultur zu schaffen, die genau dazu ermutigt.

Das Interview führte Reinhard Ebner.

Cyber Security

ADVERTORIAL



VNT

Quality for future

Wie unser neuer Slogan verspricht, setzen wir uns für eine ökologische Umsetzung unserer Produktionen ein. Die VNT Automotive Gruppe hat es sich zum obersten Ziel gesetzt, nachhaltig und umweltgerecht zu handeln - für eine gemeinsame Zukunft.

Als namhafter, zertifizierter Partner im Bereich Blechverarbeitung und Werkzeugmanagement garantieren wir qualitativ hochwertige Produkte, klimaneutral und langlebig produziert.

Langjähriges Knowhow in der Blechumformung kombiniert mit Erfahrung im Verlagerungsgeschäft

ermöglichen eine ökonomische Arbeitsweise. Wir bieten **Sicherheit und Stabilität** mit einem nachhaltigen Zukunftsgedanken sowohl für Kunden und Mitarbeiter, wie auch für die Umwelt.

In unserem Werk in Ungarn haben wir bereits jetzt eine komplett **CO₂-neutrale Produktion** durch Ver-

wendung von Ökostrom. In naher Zukunft sind viele weitere Projekte für einen **grünen Fußabdruck** geplant. Wir halten uns an strengste Umweltsichtlinien für z.B. Wasserverbrauch, Luftqualität und Emissionen. Unser bewusstes Umweltmanagement wird konsequent umgesetzt - wir leben unsere Ziele. **Quality for future.**

Kundenorientierte Lösungen mit Qualität für die Zukunft. Zögern Sie nicht und melden Sie sich: austria@vnt-automotive.com

Lückenhafte Security?

Wir schützen Ihr industrielles Netzwerk mit 360° Security

Durch die zunehmende Vernetzung und Anbindung industrieller Steuerungs- und Automatisierungssysteme sind diese zunehmend Cyber-Gefahren ausgesetzt. Phoenix Contact unterstützt Sie mit sicheren Produkten, Dienstleistungen und Industrielösungen zum Schutz Ihrer Systeme und zur Sicherung Ihres Know-Hows. Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!



Mehr Informationen unter Telefon (01) 680 76 oder phoenixcontact.at/cyber-security



RECHT

Wer ein Unternehmen gründen will, braucht ein Umfeld, in dem das gut möglich ist. Leider gelten Österreich und Deutschland nicht unbedingt als gründerfreundlich. Umso wichtiger ist die rechtliche Beratung für Gründer aber – ob neuer Vorschriften – auch für bestehende Firmen.

**„HABE KEINE ANGST,
DAS GUTE AUFZUGEBEN,
UM DAS GROSSARTIGE
ZU ERREICHEN.“**

John D. Rockefeller, US-amerikanischer
Unternehmer (1839–1937)



Zahlen, Daten, Fakten

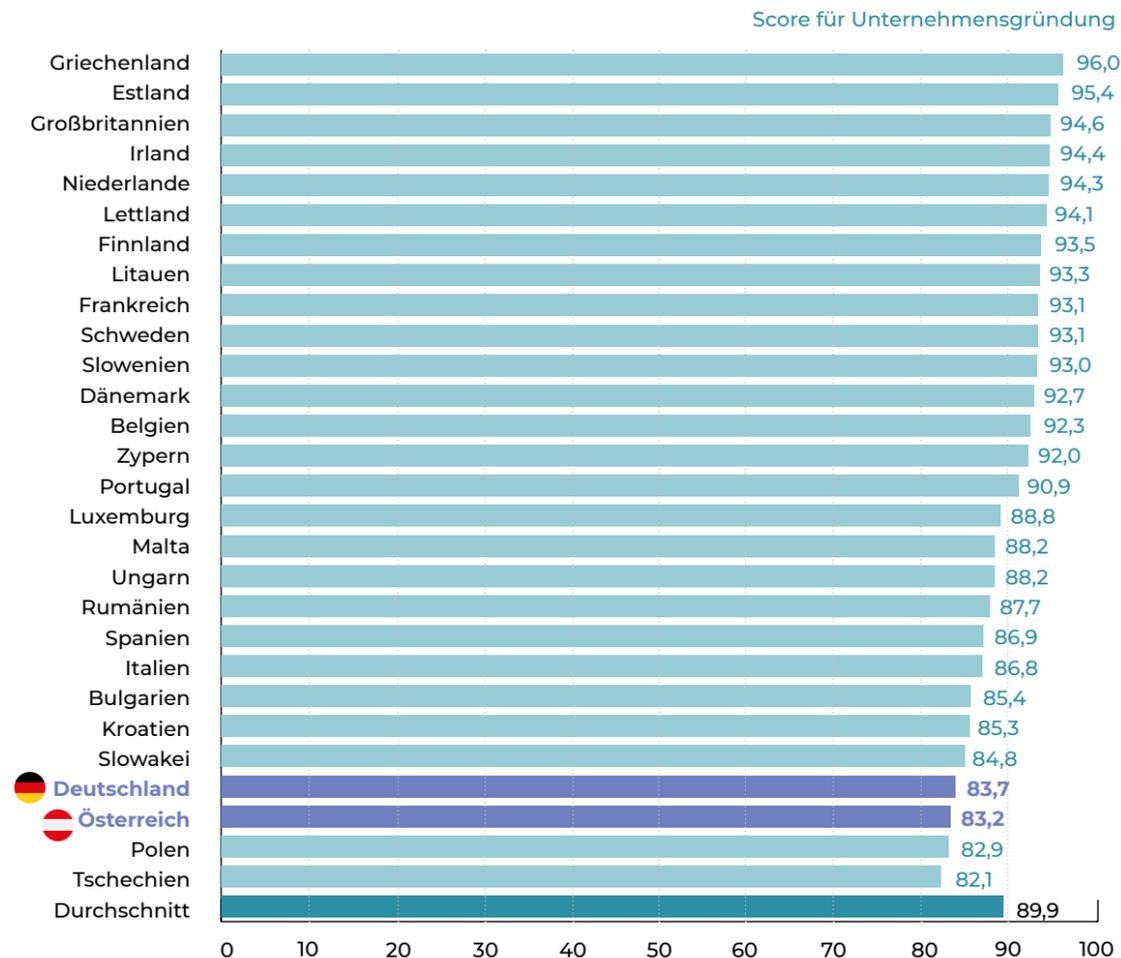
RECHT



Unternehmensgründung in der EU – Ländervergleich

Bürokratie, Zeitaufwand und Kosten – in ihrem „Doing Business“-Bericht für die Europäische Union vergleicht die Weltbank EU-Länder in Hinblick auf die Einfachheit und die Hürden für Unternehmensgründungen.

Wie einfach ist es, ein Unternehmen zu gründen in ...



QUELLE: WORLD BANK GROUP: DOING BUSINESS 2020, EUROPEAN UNION

Unternehmensneugründungen und -übernahmen in Österreich 2010 – 2022

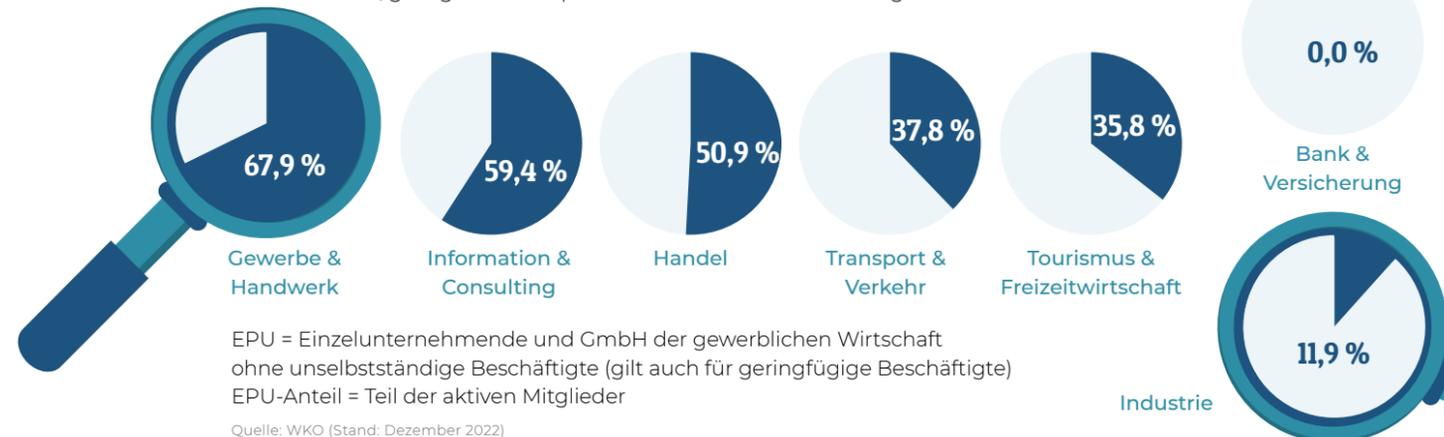
2022 gab es in Österreich 39.370 **Neugründungen**. Damit ist die Zahl der Gründungen im Vergleich zum gründungsstarken Vorjahr um 3,4 % gesunken. Die meisten Neugründungen gab es in den Sparten Gewerbe und Handwerk, Handel sowie Information und Consulting. **Unternehmensübernahmen** (inklusive reiner Standortübernahmen innerhalb einer Branche) gibt es in Österreich jährlich zwischen 5.000 und 7.110. Mit rund 7.110 Nachfolgen wurde 2022 der bisher höchste Wert verzeichnet.



QUELLE: WKO GRÜNDUNGS-STATISTIK, WKO
* Bruch in der Zeilenreihe 2014/2015 bei Daten aufgrund von Umstellungen in der zugrundeliegenden Datenbasis
** Daten für Neugründungen 2022 vorläufig

Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in Österreich 2022 (EPU-Anteil nach Sparten in %)

Der EPU-Anteil in Österreich liegt bei 60,9 %. Am stärksten sind EPU in Gewerbe und Handwerk vertreten, gefolgt von der Sparte Information und Consulting und dem Handel.



EPU = Einzelunternehmende und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständige Beschäftigte (gilt auch für geringfügige Beschäftigte)
EPU-Anteil = Teil der aktiven Mitglieder

Quelle: WKO (Stand: Dezember 2022)



„Expertenwissen schafft notwendige Sicherheit im Umgang mit der erweiterten Herstellerverantwortung.“

Alexander Fetz, RecycleMe



„Ein wichtiger Tipp: Sprechen Sie mit Ihrem dualen System in Österreich, wie die Verpackungsmengen ermittelt werden müssen.“

Josef Frank, Bonus



„Wir sehen großes Interesse an unserem Bevollmächtigten-Service.“

Ingrid Gindele-Lovric, DHK Wien

C. STEFAN JOHAM, CURT THEMESSEL

Verpackungsverordnung: Neue Herausforderungen für Unternehmen

Seit Jahresanfang müssen Unternehmen, die nach Österreich exportieren, einen Bevollmächtigten im Sinne der Verpackungsverordnung benennen. Was das bedeutet, wen es betrifft und was an den aktuellen Regelungen sonst noch bemerkenswert ist.

Die Materie ist schwierig, so viel steht fest. Bei der RecycleMe GmbH sind daher rund vierzig Leute damit beschäftigt, die aktuellen Verpackungsgesetze und andere Richtlinien aus dem Bereich der erweiterten Produktverantwortung in den einzelnen europäischen Ländern zu verfolgen, zu analysieren und daraus Handlungsempfehlungen für ihre Kundinnen und Kunden abzuleiten. Die Reclay Group, ein Schwesterunternehmen von RecycleMe, betreibt außerdem Rücknahmesysteme von Verpackungen und anderen Produktgruppen in mehreren europäischen Ländern.

„Unsere Tätigkeit besteht vor allem darin, Kundinnen und Kunden so zu beraten, dass sie sich auf ihr Kern-

geschäft konzentrieren und ihren rechtlichen Verpflichtungen dabei trotzdem nachkommen können“, sagt Alexander Fetz, Head of Sales Austria bei Reclay und RecycleMe. Deshalb sei man nicht nur Rücknahmesystem, unabhängiges Beratungsunternehmen und Implementierungspartner, sondern in der Summe ein Full-Service-Anbieter. „Unsere Kundinnen und Kunden sparen nicht nur Zeit und Ressourcen, sie schaffen sich dank unseres Expertenwissens auch die notwendige Sicherheit im Umgang mit der erweiterten Herstellerverantwortung.“

Ab diesem Jahr zwingend nötig: der Bevollmächtigte Wer den Rat von Profis in Anspruch nimmt, liegt überdies auf der sicheren Seite. Denn

– das ist in der Branche immer wieder zu hören – viele Unternehmen, die ohne Unterstützung durch Expertinnen und Experten ihre Verpackungsmengen in die entsprechenden Systeme melden, machen das falsch. Was leicht ins Auge gehen kann, denn bei falschen Meldungen werden seit einiger Zeit verstärkt Strafen verhängt, während man früher mit Nachzahlungen noch relativ glimpflich davonkam.

Die Bestellung eines Bevollmächtigten mit Sitz in Österreich ist eine weitere Vorgabe, die Exporteure nach Österreich erfüllen müssen – und zwar seit Anfang dieses Jahres. Im B2B-Business sind davon alle Exporteure betroffen, die die Verpackung ihrer Waren in Österreich selbst vorlizenzieren. Das ist die große Mehrheit, denn

die meisten österreichischen Abnehmer verlangen vorlizenzierte Verpackungen, wenn sie Waren aus dem Ausland beziehen. Im B2C-Bereich, also bei ausländischen Unternehmen, die direkt an österreichische Endkonsumentinnen und -konsumenten liefern, ergibt sich die Pflicht, einen Bevollmächtigten zu bestellen, aus der Tatsache, dass in diesem Fall die Exporteure diejenigen sind, die die Verpackung an Letztverbraucher übergeben.

„Die Notwendigkeit, einen Bevollmächtigten zu bestellen, hat vor allem bei kleineren deutschen Unternehmen, die nach Österreich exportieren, einen Impuls gesetzt, sich mit der österreichischen Verpackungsverordnung zu beschäftigen und zu prüfen, welche Pflichten sie diesbezüglich erfüllen müssen“, sagt Ingrid Gindele-Lovric, Leiterin Umweltreporting bei der DHK in Wien. Denn während große Player das Thema meist ohnehin am Schirm haben, laufen kleinere oft Gefahr, es zu übersehen.

Wichtiges DHK Service

Um deutsche Unternehmen zu unterstützen, bietet die DHK ein Service an, bei dem sie die Aufgaben eines Bevollmächtigten im Sinne der Verpackungsverordnung übernimmt. Sie dient damit als Ansprechpartnerin für österreichische Behörden und sorgt gemeinsam mit den Unternehmen dafür, dass die laut Verordnung notwendigen Meldungen der Verpackungsmengen zeitgerecht abgegeben werden.

Das Interesse an dem neuen Service sei groß, berichtet Ingrid Gindele-Lovric. „Im ersten Halbjahr haben wir 1.700 Unternehmen gewonnen, die das in Anspruch nehmen. Neben Unternehmen aus Deutschland kommen auch



Wolfgang Gross, Interzero: „Um die Anforderungen der Verpackungsverordnung zu erfüllen, ist einiges an Spezialwissen nötig.“



Daniela Kneipp, Stollwerck: „Gute Zahlen sind für uns Voraussetzung für eine korrekte Mengemeldung.“

viele Unternehmen aus anderen, vor allem EU-Ländern auf uns zu, meistens vermittelt über unser Netzwerk der Auslandshandelskammern.“

Eines der deutschen Unternehmen, für die die DHK als Bevollmächtigte fungiert, ist der Schokoladenspezialist Stollwerck. 1,8 Millionen Kilogramm Schokolade jährlich exportiert das Unternehmen von Deutschland nach Österreich. Die Lizenzgebühren gemäß der Verpackungsverordnung, die man 2022 zahlen musste, beliefen sich auf rund 34.000 Euro.

Belastbare Zahlen als Voraussetzung

Grundsätzlich bereite ihr der Umgang mit der österreichischen Verpackungsverordnung keinen übermäßigen Aufwand, sagt Daniela Kneipp von Stollwerck. Das liege aber auch daran, dass man die entsprechenden Zahlen gut aufbereitet habe und sie für die Meldungen nach Österreich übernehmen könne. Dass Stollwerck als Bevollmächtigte die DHK gewählt hat, lag am überzeugenden Angebot: „Andere Lösungen, wie etwa über einen Anwalt, wären zwar auch möglich, sie schienen uns aber nicht sonderlich praktisch und kämen auch teurer“, sagt Kneipp.

Gute Zahlen sind eine wichtige Voraussetzung, um die Pflichten gemäß

der österreichischen Verpackungsverordnung zu erfüllen. Dieser Meinung ist auch Wolfgang Gross, Leiter Vertrieb und Kundenberatung beim Umweltdienstleister Interzero. Seiner Erfahrung nach würden sie aber oft nicht ausreichen, um den Anforderungen der Verpackungsverordnung gerecht zu werden, es sei schon auch einiges an Spezialwissen notwendig.

Die Vorgaben der Verpackungsverordnung sind tatsächlich ziemlich komplex. Bei den Intervallen, in denen die Meldungen der Mengen erfolgen müssen, gibt es zum Beispiel abhängig von der anfallenden Lizenzgebühr relativ unterschiedliche Regelungen. So sind Unternehmen, die Verpackungen in Verkehr bringen, deren jährliche Entgeltsumme 1.500 Euro nicht übersteigt, zu einer jährlichen Meldung verpflichtet: Bis 20.000 Euro muss vierteljährlich gemeldet werden und darüber hinaus monatlich. Das Entgelt berechnet sich dabei pro Tarifkategorie.

Tarifiermittlung: Vollverwiegung, Stichproben, Pauschalen

Das Gewicht, aus dem sich das Entgelt ergebe, sei auch nicht immer ganz einfach zu ermitteln, vor allem bei komplexeren Verpackungen, die aus mehreren Fraktionen bestünden, sagt Gross: „Da

gibt es einerseits die artikel-spezifische Vollerhebung, bei der die Verpackung eines jeden exportierten Produkts nach Tarifkategorie getrennt verwogen wird. Für Unternehmen, die mehrere tausend Artikel im Sortiment haben, besteht die Möglichkeit, das Gewicht anhand einer anerkannten Stichprobenmethode zu ermitteln. Und schließlich kann bis zu einer Verpackungsmenge von nicht mehr als 1.500 Kilogramm Haushaltsverpackung und 1.500 Kilogramm Gewerbeverpackung auch pauschaliert werden. Hier den Überblick zu bewahren und Unternehmen zu unterstützen, das können eigentlich nur Expertinnen und Experten.“

Josef Frank, Vertriebsleiter bei Bonus Holsystem für Verpackungen, schließt sich diesem Urteil an: „Ich kann an dieser Stelle allen nur den Tipp geben: Sprechen Sie mit Ihrem dualen System in Österreich, wie die Verpackungsmengen in Österreich ermittelt werden müssen.“ Wer das tue, erspare sich viel Arbeit und möglicherweise auch viel Ärger, weil sonst die Mengen unter Umständen falsch berechnet würden.

Einige Unterschiede zu Deutschland

Die Idee, Prozesse aus dem Umgang mit deutschen Sammel-systemen auf Österreich zu

übertragen, ist zwar nahelie-gend, aber dennoch falsch. In ihrem Grundgedanken sind das deutsche Verpackungsgesetz und die österreichische Verpackungsverordnung zwar gleich: Als Umsetzung der europäischen Verpackungsrichtlinie wurden sie dazu erlassen, um die Kreislaufwirtschaft zu stärken und die Verpackungsmengen zu reduzieren. In der konkreten Ausführung unterscheiden sie sich aber doch beträchtlich. „In Österreich ist zum Beispiel, anders als in Deutschland, jede Verpackung von der Teilnahmepflicht am dualen System betroffen, auch die Transportverpackung. Es gibt ein paar wenige Ausnahmen von dieser Regel, die kommen aber selten zur Anwendung“, sagt Frank.

Und er macht auch noch auf einen weiteren Punkt aufmerksam: Ein Ziel der europäischen Umweltpolitik ist es, die derzeit in Europa anfallenden 25,8 Millionen Tonnen Kunststoffabfall pro Jahr zu reduzieren. Die nächsten entsprechenden Maßnahmen stehen daher bereits vor der Tür und werden für viele Exportunternehmen neue Herausforderungen mit sich bringen, wie etwa verpflichtende Recyclingquoten bei Einwegflaschen aus Kunststoff und generell das Bestreben einer Aufwertung von Rezyklaten gegenüber Neuplastik. *Piotr Dobrowolski*



**WENN MAN UM
DIE ECKE DENKT,
KRIEGT MAN DIE
KURVE BESSER.**

TWP

RECHTSANWÄLTE

DORNBIRN ULM WIEN

www.twp.at



COCHIC PHOTOGRAPHY

Lokales Know-how, internationales Verständnis

So unterstützen die Experten Dr. Jan Philipp Meyer und Dr. Peter Haindl deutsche Unternehmen in Österreich.

Was raten Sie deutschen Unternehmen, die in Österreich Fuß fassen wollen oder hier bereits Geschäftsbeziehungen unterhalten?

Dr. Meyer: Vertrauen und gute Beziehungen sind auch in Österreich sehr wichtig. Wenn dies mit guter Vorbereitung, Beratung und Marktkenntnis einhergeht, können vorhandene Chancen optimal genutzt werden.

Dr. Haindl: Selbst in einem zunehmend zusammenwachsenden Europa ist auf die einzelnen Besonderheiten der nationalen Rechtsordnungen Bedacht zu nehmen. So gar zwischen Deutschland und Österreich bestehen hier teils drastische Unterschiede, sodass auf eine rechtliche Beratung durch österreichische Rechtsexperten nicht verzichtet werden sollte.

Wie kann Ihre Kanzlei deutsche Unternehmen hier unterstützen?

Dr. Haindl: Unsere Kanzlei verfügt über ein Team von 11 Juristen und kann eine umfassende rechtliche Betreuung u. a. in allen Fragen des Unternehmens-, Gesellschafts- und Immobilienrechts sicherstellen. Der Bogen unserer Tätigkeit für national und international agierende Mandanten spannt sich dabei von Gesellschaftsgründungen, Transaktionen und Vertragsverhandlungen bis hin zur Vertretung in gerichtlichen Auseinandersetzungen.

Dr. Meyer: Gerade im Bereich Dispute Resolution und komplexen zivilrechtlichen Auseinandersetzungen hat sich unsere Kanzlei – auch außerhalb der staatlichen Gerichtsbarkeit – einen guten Leumund erarbeitet. Eine Erkenntnis aus der Beratungstätigkeit der letzten Jahre ist dabei, dass

etwa die Vertretung der Interessen deutscher Unternehmen nicht nur durch die Kenntnis beider Rechtsordnungen, sondern auch durch interkulturelles Verständnis an Wert gewinnen kann. Dafür bin ich als gebürtiger Hamburger, Wahlwienener und in beiden Ländern zugelassener Rechtsanwalt gut gerüstet. Ich berate und verrete seit mehr als sieben Jahren von Wien aus – auch viele deutsche Unternehmen – und kann neben meiner juristischen Expertise teils zusätzlich als interkultureller Übersetzer fungieren.



Kontakt: Strasser Haindl Meyer
Rechtsanwälte GmbH
Schwarzenbergplatz 5
1030 Wien
www.shm.at



IMMER VOLL EINSATZBEREIT. MIT AKKU.

MIT INNOVATIVEM LADE- UND ENERGIEMANAGEMENT.

„Akkus schnell und effizient aufladen – inklusive sicherem Transport? Das wird jetzt noch einfacher, dank der einzigartigen Systemlandschaft von STIHL. Denn hier gehen das Verwalten der Akkus, kurze Ladezeiten und die lange Akku-Lebensdauer Hand in Hand. So haben wir immer genug Kraftreserven – auch an langen Tagen.“

Viktoria Carstens, Garten- und Landschaftsbauerin



MEHR AUF STIHL.AT/AP-SYSTEM



„Die Entsenderichtlinie kennt den Ausdruck Dienst- oder Geschäftsreise nicht, wohl aber Ausnahmen von der Meldepflicht.“

Beatrix Holzbauer, Leiterin Recht bei der Deutschen Handelskammer in Österreich

C. STEFAN JOHAM

„Strafen auch bei geringen Verstößen“

Wenn deutsche Unternehmen in Österreich tätig werden, dann geschieht das oft, indem sie Mitarbeitende nach Österreich entsenden oder indem sie eine österreichische Tochter gründen. Beatrix Holzbauer, Leiterin Recht bei der Deutschen Handelskammer in Österreich, erklärt, welche rechtlichen Regelungen in diesem Zusammenhang eingehalten werden müssen und wo die häufigsten Fehlerquellen liegen.

ASPEKTE: *Beginnen wir mit einem klassischen Szenario: Ein deutsches Unternehmen entsendet Mitarbeitende für einen Auftrag nach Österreich. Worauf muss es dabei achten?*

Beatrix Holzbauer: Es muss vor allem auf jene Pflichten achten, die sich aus der Entsenderichtlinie, also der Richtlinie über die Entsendung von Arbeitnehmenden, ergeben. Das ist eine europäische Richtlinie, die in Österreich mit dem Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetz, dem LSD-BG, ins nationale Recht überführt wurde. Im LSD-BG sind für Entsendungen bestimmte Melde- und Bereithaltungspflichten festgeschrieben.

Was ist damit konkret gemeint?

Holzbauer: Es muss eine Entsendemeldung auf der Plattform des österreichischen Bundesministeriums für Finanzen abgegeben und bestimmte Lohnunterlagen sowie die A1-Bescheinigung bereitgehalten werden. Die A1-Bescheinigung ist eine Bestätigung darüber, dass es für die Zeit, in der ein entsandter Arbeitnehmer in Österreich tätig ist, eine aufrechte Sozialversicherung im Heimatland gibt. Wichtig ist für Unternehmen auch zu wissen, dass Verwaltungsstrafen schon bei der Verletzung der Melde- und Bereithaltungspflicht drohen und nicht erst bei schwereren Verstößen wie Unterentlohnung.

Wie streng ist die Bereithaltungspflicht definiert? Oder anders gefragt: Wo und in welcher Form müssen die Unterlagen bereitgehalten werden?

Holzbauer: Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Unterlagen müssen in Österreich und über die gesamte Dauer der Entsendung bereitgehalten werden. Das heißt, es reicht nicht, wenn sie bei der Personalverwaltung in Deutschland vorliegen. Es muss eine Ansprechperson in Österreich geben, die die Unterlagen vorweisen kann. In der Regel ist das eine Person aus dem Kreis der Entsandten. Wenn es eine Niederlassung, eine Mutter- oder Tochtergesellschaft in Österreich gibt, dann können die Unterlagen auch dort bereitgehalten werden. Wenn es einen Parteivertreter in Österreich gibt, wie einen Steuerberater oder einen Notar, dann kann auch er die Ansprechperson sein.

Die Grundidee der Entsenderichtlinie ist, dass entsandte Arbeitnehmende nicht schlechter behandelt werden als solche, die dauerhaft in einem Land angestellt sind. Das zielt vor allem auf Länder mit großen Unterschieden bei Lohn- und Sozialleistungen ab.

Holzbauer: Die Richtlinie besagt, dass es bei den folgenden Punkten keine Schlechterstellung gegenüber einheimischen Arbeitnehmenden geben darf: beim Mindestentgelt, beim Aufwändersatz, bei den Bedingungen für angemessene Unterkunft, beim Urlaubsanspruch sowie bei der Arbeits- und Ruhezeit. Für deutsche Entsender sind insbesondere der Urlaubsanspruch und das Entgelt zu berücksichtigen.

Gibt es da zwischen Österreich und Deutschland so große Unterschiede?

Holzbauer: Beim Entgelt gibt es in Österreich in den Kollektivverträgen das 13. und 14. Monatsgehalt, das für die Dauer der Entsendung aliquot zu berücksichtigen ist. Fällt dann das Entgelt, das in Österreich gezahlt werden müsste, höher als die deutsche Entlohnung aus, dann muss die Entlohnung für die Zeit der Entsendung angepasst werden. Ebenso muss ein etwaiger höherer Urlaubsanspruch in Österreich aliquot auf den Urlaubsanspruch in Deutschland angerechnet werden.

Das klingt nicht gerade einfach, vor allem bei den sehr vielen, sehr unterschiedlich gestalteten Kollektivverträgen, die es in Österreich gibt ...

Holzbauer: Ja, das stimmt. Wobei man auch dazusagen muss: Die wenigsten deutschen Unternehmen müssen bei Entsendungen nach Österreich das Entgelt anpassen, aber in Einzelfällen können das 13. und 14. Monatsgehalt dazu führen, dass eine Anpassung doch nötig wird. Wenn Unternehmerinnen und Unternehmer das übersehen, machen sie sich strafbar. Ein möglicher Stolperstein können auch Feiertage sein. Die sind zwar in Österreich und Deutschland oft gleich, aber nicht immer. Der österreichische Nationalfeiertag zum Beispiel ist in Deutschland ein Arbeitstag. Arbeitet ein entsandter Arbeitnehmer an diesem Tag in Österreich, gebühren ihm hundert Prozent Aufschlag.

Gelten all diese Regelungen auch für Geschäftsreisen?

Holzbauer: Die Entsenderichtlinie kennt den Ausdruck Dienst- oder Geschäftsreise nicht. Sie schreibt vielmehr fest, dass eine meldepflichtige Entsendung dann vorliegt, wenn es irgendeine Form von vertraglichen Verbindungen zwischen dem Entsender und dem Unternehmen, in das entsandt wird, gibt. In diesem Kontext gibt es allerdings die Ausnahme, dass Reisen, die ausschließlich einer geschäftlichen Besprechung dienen, nicht als eine Entsendung gelten und deshalb nicht gemeldet werden müssen.

Dann ist in diesem Fall ja alles ganz einfach.

Holzbauer: Nicht ganz. Denn auch bei Reisen, die ausschließlich einer geschäftlichen Besprechung dienen, ist eine A1-Bescheinigung mitzuführen, die nachweist, dass für die Zeit der Reise ein aufrechtes Sozialversicherungsverhältnis im Heimatland vorliegt. Das übersehen viele Unternehmen.

Wenn Entsendungen nicht ausreichen, weil man langfristig in Österreich arbeiten will, wird oft eine Tochter gegründet. Welche Möglichkeiten gibt es da?

Holzbauer: Die Tochtergesellschaft kann eine GmbH sein – das ist der häufigste Fall. Es gibt aber auch die Möglichkeit einer inländischen Niederlassung einer ausländischen Gesellschaft. Anders als eine GmbH hat eine solche Niederlassung keine eigene Rechtspersönlichkeit. Die Gewinne und Verluste fallen in die Bilanz der Muttergesellschaft, müssen allerdings

INFO zur Person

Die Europajuristin **Beatrix Holzbauer** leitet die Abteilung Recht in der Deutschen Handelskammer in Österreich und ist auch stellvertretende Geschäftsführerin der DHK in Österreich.

VERLÄSSLICH FÜR ÖSTERREICH

Seit über 70 Jahren stehen wir für Handschlagqualität und gegenseitiges Vertrauen. Durch die zuverlässige Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen ist es uns möglich, täglich mehr als 1,9 Mio. Kund:innen mit Lebensmitteln und Waren des täglichen Bedarfs zu versorgen. Mit über 2.550 Filialen und dem BILLA Online Shop sichern wir österreichweit verlässlich die flächendeckende Nahversorgung.

Österreichische Produkte und österreichische Lieferant:innen haben bei uns Vorrang – über 2.500 Lieferant:innen aus Österreich beliefern die Geschäfte der REWE Group in Österreich mit rund 94.000 heimischen Artikeln.

Gemeinsam mit unseren Partner:innen arbeiten wir für die Österreicherinnen und Österreicher – denn unser Handschlag zählt.

BILLA **PENNY** **BIPA** **#ADEG**

*Auch vor den Toren Wiens
wächst bestes Getreide für die
österreichische REWE Group.*



Unternehmens- transaktionen

Sie suchen Unterstützung bei der Durchführung einer Unternehmenstransaktion oder haben Fragen zum Verkauf oder Kauf von Unternehmen? Das Thema Unternehmensnachfolge sollte geregelt werden? Die Deutsche Handelskammer in Österreich unterstützt Sie gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, der Panthera GmbH, bei allen Fragen rund um das Thema Unternehmenstransaktionen. Panthera Corporate Finance ist ein erfahrenes Beratungshaus im Zusammenhang mit dem Verkauf und Kauf von Unternehmen sowie mit der Regelung von Nachfolgethemen. oesterreich.ahk.de/dienstleistungen/mergers-acquisitions

werden, den Zeitaufwand dafür unterschätzen Firmen aber oft.

Gibt es bei der gewerberechtl. Anmeldung noch weitere Punkte, die für deutsche Unternehmen ungewohnt sind?
Holzbauer: Ja, es ist ein gewerberechtl. Geschäftsführer zu benennen, eine Funktion, die es in Deutschland nicht gibt. Das kann der handelsrechtliche Geschäftsführer sein, es kann aber auch eine andere mit einer entsprechenden Befähigung ausgestattete Person sein, die mindestens 20 Wochenstunden im Unternehmen beschäftigt ist. Zu beachten ist auch, dass manche Gewerbe, die in Deutschland frei sind, in Österreich einer Reglementierung unterliegen, etwa Unternehmensberatung, Arbeitskräfteüberlassung oder auch das Gewerbe der Immobilienmakler, um nur einige zu nennen.
Das Interview führte Piotr Dobrowolski.

in Österreich versteuert werden. Ein Vorteil dieser Lösung ist, dass sie im Alltagsgeschäft mit weniger Aufwand zu führen ist, weil eine Niederlassung keine eigenen Gesellschafterbeschlüsse braucht.

Kann die geschäftliche Tätigkeit sofort nach der Gründung aufgenommen werden?

Holzbauer: Nein! Die Tatsache, dass eine österreichische Tochter oder Niederlassung oder auch ein eigenständiges österreichisches Unternehmen im Firmenbuch eingetragen ist, bedeutet noch nicht, dass das Unternehmen sofort in Österreich tätig werden kann. Dazu muss es auch gewerberechtlich angemeldet werden. Dabei ist zu unterscheiden, ob es sich um ein reglementiertes oder freies Gewerbe handelt. Bei reglementierten Gewerben ist ein entsprechender Befähigungsnachweis zu erbringen. Teilweise können Befähigungen und Tätigkeiten aus Deutschland anerkannt

ADVERTORIAL

IMMOBILIEN MIT WEITBLICK

Mit Blick auf die Welt von morgen entwickelt STRABAG Real Estate Immobilienkonzepte mit frischen Ideen.



Office Park Silo Plus

Höchste Standards

Photovoltaik am Dach, Erdwärme als Heizsystem oder Schafwolle als Innendämmung – STRABAG Real Estate arbeitet tagtäglich daran, umweltfreundliche Materialien und energiesparende Technologien zu integrieren. Von der Planung bis zur Fertigstellung sind die höchsten Standards in Sachen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz treibende Kräfte für wegweisende Innovationen und beste Qualität.

Heute für morgen

Flexible Konzepte, individuelle Raumaufteilungen und High-End-Kommunikationstechnologien sind nur einige der Details, die heute selbstverständlich in Büro- und Wohngebäude einfließen müssen. Autonome Energieversorgung und natürliche Baustoffe, Einsatz neuester Entwicklungen in puncto Nachhaltigkeit sowie effiziente Flächennutzung machen die Projekte von STRABAG Real Estate zu lebendigen

Begegnungsorten mit langfristiger Bestandsgarantie.

Über STRABAG Real Estate

Seit mehr als 50 Jahren entwickelt STRABAG Real Estate Immobilien. Mit mehr als 650 Projekten und rund 240 Mitarbeiter:innen in 8 Ländern gehören wir zu den größten Immobilienentwickler:innen in Europa.

www.strabag-real-estate.com



C. ADOBE STOCK



Hier geht es zu unseren
Messevertretungen.
www.deutsche-messen.at

So geht Messe: Das sind die 8 Top-Trends der Messewirtschaft in Deutschland

Die Messelandschaft verändert sich. Der Verband der deutschen Messewirtschaft (AUMA) hat die aktuellen Trends für uns analysiert.

Digitalisierung bedeutet kein Entweder-oder zur analogen Präsenz, sondern eine wohlüberlegte Verbindung aus dem Besten beider Welten. Physische Messeauftritte werden durch kluge digitale Lösungen, Erweiterungen und Verlängerungen ideal begleitet – lange vor dem Start bis hin zur Nachbereitung. Geht es um die Teilnahme an weit entfernten Orten oder treten spontan unerwartete Hürden auf, greifen die Messteilnehmenden gerne auf digitale Möglichkeiten zurück.

Dynamischer denn je fallen Entscheidungen für die Teilnahme an Messen aus – sowohl bei Ausstellern als auch Besuchende. Kurzfristigkeit nimmt zu. Reaktionszeiten verkürzen sich. Größere Flexibilität in Angeboten und Planungen sind unabdingbare Folge.

Global betrachtet ist Deutschland Mes-seland Nummer 1, doch auch andere Messeplätze weltweit haben inzwischen die wirtschaftliche Bedeutung von Messen erkannt. Die Politik ist daher gut beraten, die heimische Messewirtschaft zu schätzen. Unerlässlich hierfür ist etwa eine zügige Visa-Vergabe für ausländische Messegäste, aber auch die

Förderung ansässiger KMU als nachweislich gut angelegte Investition in den Wohlstand des Landes. Andere Staaten unterstützen hier zunehmend kraftvoll, während die deutsche Messeförderung 2023 erheblich gekürzt wurde.

Kundenfokus. Das Messe-Erlebnis der Teilnehmenden ist entscheidender denn je. Besuchende wie Aussteller erwarten höchste Servicequalität. Messen sind weiterhin die führenden Branchen-Marktplätze und -Veranstaltungen, überzeugen aber nur dann im Marketing-Mix, wenn Aussteller und Besuchende sich vollends auf ihr Geschäft und die Kontaktknüpfung konzentrieren können.

Nachhaltigkeit wird für Aussteller und Besuchende immer entscheidender – in Deutschland vor allem ökologische Aspekte. Firmen gestalten ihre Messeauftritte zunehmend umweltbewusster und Messestandorte investieren immens in Nachhaltigkeit (550 Millionen Euro bis 2027). Die heimische Branche wird den eigenen ökologischen Fußabdruck fortlaufend reduzieren, um als Knotenpunkt weiter attraktiv zu bleiben.

Präsenz ist nach der Pandemie noch

wichtiger geworden. Persönliche Treffen sind für Geschäftsabschlüsse und den Aufbau vertrauensvoller Partnerschaften unersetzlich. Alle Sinne des Menschen wollen angesprochen werden – Berühren, Testen, Schmecken, Hören und Sehen sind entscheidend für Messegäste.

Talente sind unerlässlich für den Unternehmenserfolg. Um diese gezielt anzusprechen, integrieren Aussteller immer häufiger Messen fest in ihre HR-Strategien. Der Wettbewerb um kluge Köpfe und ihre Ideen betrifft aber nicht nur die ausstellenden Unternehmen, sondern auch die Messe-Veranstalter und -Dienstleister selbst.

Umbrüche. Messen spiegeln Veränderungen im Wirtschaftsleben wider und passen sich an neue Branchentrends an. Neue Themen und Anwendungsfelder führen zu neuen Messeformaten. Das Messengeschäft agiert dynamisch und bietet Handelsplätze für aufstrebende Märkte. Messen sind und bleiben Schaufenster für Innovationen, auch in Zeiten des Umbruchs und der Unsicherheit.
Stefan Lindner

Quelle: AUMA – Verband der deutschen Messewirtschaft;
www.auma.de

MESSEKALENDER NOVEMBER 2023 – JUNI 2024



Bazaar Berlin: Internationale Verkaufsmesse für Kunsthandwerk, Design, Naturwaren und Fair-Trade-Erzeugnisse	8. – 12.11.2023	Berlin
Boot & Fun: Internationale Boots- und Freizeitmesse	30.11. – 3.12.2023	Berlin
DOMOTEX: Weltleitmesse für die Teppich- und Bodenbelagsbranche	11. – 14.1.2024	Hannover
Grüne Woche: Internationale Leitmesse für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau	19. – 28.1.2024	Berlin
FRUIT LOGISTICA: Leitmesse für den globalen Fruchthandel	7. – 9.2.2024	Berlin
art KARLSRUHE: Messe für Klassische Moderne und Gegenwartskunst	22. – 25.2.2024	Karlsruhe
ITB Berlin: Leitmesse der globalen Reiseindustrie	5. – 7.3.2024	Berlin
Light + Building: Weltleitmesse für Licht und Gebäudetechnik	3. – 8.3.2024	Frankfurt
DMEA: Europas führende Veranstaltung für Digital Health	9. – 11.4.2024	Berlin
HANNOVER MESSE: Weltleitmesse für industrielle Technologien	22. – 26.4.2024	Hannover
BUS2BUS: Internationale Business-Plattform für die Bus- und Zulieferindustrie in Deutschland und Europa	24. – 25.4.2024	Berlin
Surface Technology GERMANY: Internationale Fachmesse für Oberflächenbehandlung & Beschichtung	4. – 6.6.2024	Stuttgart
Real Estate Arena: Deutschlands neue Immobilienmesse und Networking-Plattform	5. – 6.6.2024	Hannover
ILA Berlin: Internationale Fachmesse für die Luft- und Raumfahrt	5. – 9.6.2024	Berlin

ADVERTORIAL

STIHL setzt auf Österreich und Nachhaltigkeit



Je nach Bedarf bietet die bott vario3- Fahrzeugeinrichtung Stauraum für Handwerkzeuge und Verbrauchsmaterialien und verfügt über Zurrleisten zur Befestigung weiterer Transportgüter.

Ob Rasenmäher, Heckenschere oder Motorsägen: Im Bereich Akku setzt STIHL auf den Standort Österreich. Speziell der Bedarf an Akku-Geräten steigt auch im Profi-Segment immer stärker an. Gemeinsam mit dem Fahrzeugausrüster bott hat STIHL eine neue Lösung für das mobile Lademanagement von Akkus aus dem STIHL AP-System entwickelt.

Innovation Akku-Laden
Akku-Laden für Profis leichtgemacht.

„Garten- und Landschaftsbaubetriebe sowie Hausmeisterdienste und kommunale Bauhöfe erhalten so ein Fahrzeug, das auf den Transport von Akkus aus dem AP-System ausgelegt ist und ein verlässliches Laden auch am Einsatzort ermöglicht. Ein wichtiger USP für STIHL, der unseren Anwendern den Arbeitsalltag erheblich erleichtert“, so Alexander Hembach, Geschäftsführer STIHL Österreich. Hierfür wird das Fahrzeug einfach mit einem

zentralen Stecker an einen 230-Volt-Hausanschluss angeschlossen. Zudem lässt sich das Einrichtungssystem für Kastenwagen mit einer STIHL connected mobile Box ausstatten. Damit kann das Einsatz-Team beispielsweise vor der Abfahrt kontrollieren, ob sich alle vernetzten STIHL Akkus und die mit STIHL Smart Connectoren ausgestatteten Geräte an Bord des Fahrzeugs befinden.
www.stihl.at

Die 49. DHK Matinee findet am Samstag, 15. Juni 2024 statt.

1

Klare Regeln für die Dekarbonisierung forderte Festredner **Michael Hüther**, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln.



Eindrücke der DHK Matinee 2023



2

DHK Präsident **Hans Dieter Pötsch** begrüßte zur 48. DHK Matinee in Salzburg.



3

Rund 160 Gäste folgten der Einladung zur Frühsommer-Matinee.



4

DHK Vorstandsmitglieder **Axel Kühner** (Greiner AG) und **Annette Mann** (Austrian Airlines) in der Residenz zu Salzburg.

C. ANDREAS KOLARIK (ALLE FOTOS)



5

Irene Schulte (Industriellenvereinigung Salzburg) und **Bettina Ganghofer** (Salzburger Flughafen) als Vertreterinnen der Salzburger Wirtschaft.



6

Unter den Gästen: der Deutsche Messe-Chef **Jochen Köckler**.

7

Kabarettist **Django Asül** sorgte nach dem Dinner für launige Momente im niederbayerischen Dialekt.



Rückblick

DHK Matinee 2023 Residenz & Rotunde

Seit rund 50 Jahren findet die DHK Matinee der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) traditionell in einer der schönsten Städte Österreichs, in Salzburg, statt. Die Verbindung von Wirtschaftsanalyse mit Kultur in einem beeindruckenden Ambiente bildet alljährlich einen besonderen Höhepunkt für die geladenen Gäste aus Wirtschaft und Politik. Auch in diesem Jahr folgten rund 160 Wirtschaftstreibende aus Österreich und Deutschland der Einladung von Hans Dieter Pötsch, Präsident der DHK in Österreich, in die Residenz zu Salzburg.

„Künftige Vergangenheit. Abschied von der europäischen Moderne“

Bei der 48. Matinee der DHK sprach der renommierte Wirtschaftsforscher Michael Hüther von einem „Abschied von der europäischen Moderne“ und forderte von der Politik klare Regeln für die Dekarbonisierung und den anstehenden Transformationsprozess. Das Ende der Moderne sieht Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln, durch fun-

damentale Transformationen gekommen, vor welchen Europa steht: die Dekarbonisierung, die sinkende Zahl an Erwerbstätigen und eine „Ent-Europäisierung“.

Unter den Festrednerinnen und -rednern waren auch Salzburger Landeshauptmann-Stellvertreter Stefan Schnöll und die Salzburger Gemeinderätin Delfa Kosic. Umrahmt wurde der Festakt von den Klängen der Salzburger Kammerolisten mit Werken von Mozart.

Prominente Gäste

Unter den Gäste beim anschließenden Cocktailempfang des Hotels Sacher Salzburg: Annette Mann (Austrian Airlines), Jochen Köckler (Deutsche Messe AG), Carsten Dippelt (Mercedes Benz), Jochen Borenich (K-Businesscom), Gerhard M. Weinhofer (Creditreform), Franz Xaver Peteranderl (Handwerkskammer für München und Oberbayern), Thomas Mützelburg (Deutsche Botschaft), Maximilian Schöberl (BMW), Helmut Praniess (Raiffeisenlandesbank OÖ) – sowie Vertreterinnen und Vertreter der Salzburger Wirtschaft mit Elisabeth Gürtler (Gürt-

ler-Mauthner), Irene Schulte (Industriellenvereinigung Salzburg), Bettina Ganghofer (Salzburger Flughafen), Hans Peter Schützinger und Johann Lechner (Porsche Holding) sowie Andreas Mayer-Wildenhofer (Wildenhofer Spedition).

Dinner & Kabarett

Ein weiterer Fixpunkt für viele Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Politik aus Österreich und Deutschland war auch die Abendveranstaltung, die 2023 nach Bad Reichenhall in die Konzertrotunde führte. Im benachbarten Bayern genossen die Gäste bei sommerlichen Temperaturen den Empfang im königlichen Kurgarten. Der Begrüßung durch DHK Präsidenten Pötsch und den Worten des Oberbürgermeisters Christoph Lung folgte gutes Essen, begleitet von fränkischem Wein und Bier aus dem „Bürgerbräu Bad Reichenhall“. Der scharfsinnige, provokative und den Finger in die Wunde legende politische Kabarettist Django Asül sorgte nach dem Dinner für launige Momente im niederbayerischen Dialekt.



„Bei flüssigem Wasserstoff muss der Tank wie eine Thermoskanne funktionieren.“

Sabine Klauke, CTO Airbus

Die Dekarbonisierung der Luftfahrt

Wollen wir die Klimaziele erreichen, muss auch die Luftfahrt ihre Emissionen reduzieren. Anlässlich der DHK Veranstaltung „Mission Zukunft – Transformation der Wirtschafts- und Energiesysteme“ im Vorfeld des „Deutsch-Österreichischen Technologieforum 2024“ erklärte Keynote-Speakerin Sabine Klauke, CTO des Luftfahrt-riesen Airbus, im Interview mit DHK ASPEKTE mögliche Wege zu diesem Ziel.

ASPEKTE: *Allein in Deutschland werden jährlich rund 10 Millionen Tonnen Kerosin verfliegen. Wie kann es gelingen, dass die Luftfahrt umweltfreundlicher wird?*
Sabine Klauke: Unsere Branche befindet sich gerade in einer der spannendsten Phasen ihrer Geschichte: Ging es vor rund 125 Jahren in der Zeit von Otto Lilienthal und den Gebrüdern Wright vor allem ums Fliegen an sich, folgten dann das Thema Sicherheit und vor rund 50 Jahren die Demokratisierung der Luftfahrt, Reisen mit dem Flugzeug wurde für die breite Masse der Bevölkerung erschwinglich. Nun erleben wir einen weiteren Umbruch – die Dekarbonisierung der Luftfahrt, reduzieren massiv weiter CO₂-Emissionen und bauen neue Technologien wie den Einsatz von Wasserstoff im kommerziellen Flugverkehr auf.

Dabei gibt es nicht nur einen Königsweg, sondern wir haben mehrere Pfeile im Köcher – diese müssen wir auch alle nutzen. Ein Technologiestrang ist dabei grüner Wasserstoff, ebenso leisten nachhaltige Kraftstoffe (SAF), Flottenmodernisierung und Optimierung des

Flugbetriebs extrem wichtige Beiträge. Klimaschutz und Emissionsreduzierung im Luftverkehr muss ein Zusammenspiel aller Kräfte sein. Wir bei Airbus nehmen unsere Rolle als Flugzeughersteller und Integrator hier sehr ernst. Aber auch andere Vertreter wie Triebwerkshersteller, Flughäfen, Flugsicherung, Zertifizierungsbehörden und Airlines als Betreiber sind maßgeblich beteiligt, damit die Transformation der Luftfahrt gelingt.

Die EU hat verpflichtende Beimischungsquoten von Bio-Treibstoff beschlossen, gleichzeitig wird an der Verwendung von Wasserstoff als Antriebsmittel geforscht. Was wird sich durchsetzen?

Klauke: Es geht nicht ums Durchsetzen, sondern Ergänzen. Nachhaltige Kraftstoffe – und diese nicht nur auf Biobasis – haben einen großen Anteil am Weg zum klimaverträglichen Fliegen. SAF lässt sich zum Beispiel auch aus Wasserstoff und CO₂ gewinnen. Bei den sogenannten Power-to-Liquid (PtL)-Technologien gibt es mehrere Verfahren. Wasserstoff an sich lässt sich dann

entweder im Triebwerk direkt verbrennen oder in einer Brennstoffzelle nutzen, um einen Elektromotor anzutreiben.

Wasserstoffantriebe sind an sich keine neue Technologie – die Raumfahrt setzt seit mehr als 50 Jahren erfolgreich darauf. Aber es geht in der Verkehrsfliegerei von München nach Mallorca und nicht zum Mond. Entsprechend müssen wir die Technik adaptieren. Raumfahrt heißt: Einmal mit vier Astronauten in acht Minuten in die Erdumlaufbahn. Bei kommerzieller Luftfahrt geht es um: Zehnmal am Tag von München nach Hamburg mit 150 Passagieren und einer Abflugzuverlässigkeit von mehr als 99,7 Prozent. Ein Verkehrsflugzeug ist 25 bis 30 Jahre 12 bis 18 Stunden am Tag im Einsatz. Das schaffen unsere Kolleginnen und Kollegen in der Raumfahrt heute noch nicht.

Bei Wasserstoff müssen wir auch das Thema Tank neu denken. Kerosin hat die angenehme Eigenschaft, in Tragflächen oder Rumpftanks recht flexibel gelagert zu werden. Es nimmt keinen Platz dort weg, wo Umsatz erzielt wird, wo Passagiere sitzen oder Fracht geladen wird. Zudem ist es bei Temperaturen von –50 bis +50 Grad Celsius flüssig, also dem Bereich, in welchem sich moderne Flugzeuge in ihrem Alltag bewegen. Bei flüssigem Wasserstoff haben wir Temperaturen von –253 Grad Celsius – entsprechend muss der Tank wie eine Thermoskanne funktionieren. Aus Sicht von Airbus werden sich Wasserstoff und nachhaltige Kraftstoffe ergänzen. Beide Technologien werden gleichermaßen ihre Rolle spielen und ihren Beitrag leisten.

Wo werden Bio-Treibstoffe und Wasserstoff herkommen?

Klauke: Es gibt unterschiedliche Technologiepfade für die Herstellung von nachhaltigen Kraftstoffen (SAF) und Wasserstoff. Aktuell lassen sich alle Airbus-Flugzeuge bereits mit bis zu 50 Prozent SAF betreiben. Die Zulassung für 100 Prozent läuft derzeit. Wir nutzen SAF beispielsweise bereits für unsere internen Transporte von Flugzeugteilen bei Airbus mit den bekannten Beluga-Flugzeugen. Bei SAF sprechen wir nicht mehr vom Labormaßstab, Reagenzglas und Pipette – es geht um 20 Tonnen Kerosin aus dem Tanklastern in den Bauch der Beluga für einen Flug von

Norddeutschland nach Toulouse. SAF ist ein sogenannter Drop-in-Treibstoff, ist also mit bisherigem Kerosin und dessen Infrastruktur kompatibel.

Für die Infrastruktur von SAF und insbesondere Wasserstoff arbeiten wir international mit vielen Partnern zusammen. SAF lässt sich in die bisherige Infrastruktur von Kerosin integrieren. Für Wasserstoff braucht es eine neue Ausstattung an den Flughäfen. Hier haben wir das Konzept der sogenannten „Hydrogen Hubs“ entwickelt. Dabei arbeitet Airbus mit lokalen Partnern in Europa, Asien oder Amerika zusammen. Airbus sieht sich hier eher in der Rolle des Katalysators, bringt die einzelnen Akteure zusammen. Aber natürlich ist es für uns immens wichtig, dass die Infrastruktur entsprechend Schritt hält.

Was ist Ihre Vision für die Luftfahrt 2050?

Klauke: Wir werden die Emissionen massiv reduzieren. Technologien dafür sind vorhanden, wir müssen adaptieren und skalieren.

Umweltverträgliches Fliegen ist ohne die digitale Transformation nicht denkbar. Das Zusammenführen von Daten, bessere Vernetzung und Analyse werden uns in vielen Feldern helfen. Damit wollen wir sowohl das Flugzeug als auch seine Integration in den Luftraum optimieren. Gleiches gilt auch für den gesamten Entwicklungs-, Herstellungs- und Betriebszyklus. Früher stand in der Konstruktion vor allem die Leistung des fertigen Produktes im Mittelpunkt. Ob sich ein Bauteil leicht einbauen oder später wechseln ließ – daran dachte der Konstrukteur kaum. Heute ist das in den Entwurfsprozess integriert. Dabei setzen wir auf die intelligente Kombination von Mensch und Maschine. So kann ein Entwurfsingenieur eine Baugruppe per Virtual-Reality-Technologie darstellen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Produktion spielen dann in dieser computergenerierten Umgebung den Fertigungsschritt durch, bringen ihre Erfahrung ein und geben direkt Feedback und Verbesserungsvorschläge.

Durch bessere Vernetzung und Datenaustausch lassen sich übrigens auch schon heute Treibstoff und Emissionen sparen. Ein Beispiel hierfür ist die sogenannte 4D-TBO – besser abgestimmte Flugführung mit 4D-Trajektorien. Dabei

wird für Fluglotsen am Boden genauer vorhergesagt, wann ein Flugzeug welchen Punkt im Luftraum auf seiner Reise passiert (Anm., neben der dreidimensionalen Darstellung der Flugverlaufsbahn kommt bei der 4D-Trajektorie also die zeitliche Dimension dazu). Entsprechend kann er oder sie die Staffelung von Flugzeugen optimieren. Eine Standard-Warteschleife von vier Minuten Dauer mit einem mittelgroßen Verkehrsflugzeug verbraucht rund 100 Kilogramm oder 125 Liter Kerosin. Das gilt es so weit wie möglich zu vermindern. Hier summieren sich auch viele kleinere Effekte zu einem entsprechend größeren Potenzial.

Neue Technologien bei Entwicklung, Fertigung, Betrieb und Wartung von Flugzeugen bedeuten auch, dass wir erweiterte Kompetenzspektren von Mitarbeitenden brauchen und ansprechen müssen! Im Mittelpunkt stehen für mich die Kolleginnen und Kollegen, die unsere Produkte und Services entwickeln und dann produzieren. Wir sind in einer sehr spannenden Branche unterwegs – aber wir müssen Mädchen und Jungen bereits im Schulalter für Naturwissenschaften, Technik, Digitalisierung und Berufe in der Luftfahrt begeistern. In dieser spannenden Phase der Branche können wir inspirierte und engagierte Talente gebrauchen, die die Transition der Luftfahrt aktiv mitgestalten wollen!

Das Interview führte Sissi Eigruber.

INFO zur Person

Sabine Klauke wurde am 1. Juli 2021 zum Innovations- und Technik-Vorstand (Chief Technical Officer) von Airbus ernannt. Sie promovierte an der Technischen Universität (TU) Dresden in Maschinenbau. Ihr Werdegang führte von DELMIA, einer Marke von Dassault Systèmes, bereits 2002 zu Airbus, wo sie in verschiedenen Positionen tätig war. Zudem ist Sabine Klauke Co-Chair des Clean Aviation Joint Undertaking, VP Aviation des Bundesverbandes der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie (BDLI), Vorsitzende des Aufsichtsrats der Airbus GmbH sowie multipler interner Subunternehmen.

3

Rund 170 Gäste folgten der Einladung in den Marx Palast.



2

Hochkarätig besetztes Panel mit Airbus, AVL, Rosenbauer und dem Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft, **Prof. Dr. Martin Kocher** unter der Moderation von **Prof. Dr. Wilfried Sihm**, Fraunhofer Austria.



C. MARTINA DRAPER

1 Airbus-CTO **Sabine Klauke** betonte in ihrer Keynote die Bedeutung von Innovation und Technologieoffenheit für die Luftfahrtbranche.

Rückblick

Kick-off zum #technologieforum2024 mit Airbus-CTO Sabine Klauke

In einer Zeit, in der die Herausforderungen im Bereich der Technologie und Nachhaltigkeit immer komplexer werden, ist der Austausch zwischen führenden europäischen Industriestandorten, wie Deutschland und Österreich, von entscheidender Bedeutung. Für die Deutsche Handelskammer in Österreich und Fraunhofer Austria Grund genug, das Technologieforum 2024 unter das Motto „Erneuerung.Wandel. Innovation.“ zu stellen. Im Vorfeld dazu wurde zu einem Eröffnungsevent nach Wien eingeladen.

Professor Wilfried Sihm von Fraunhofer Austria Research und Harald Pflanzl, Vizepräsident der Deutschen Handelskammer in Österreich, betonten in ihren Eröffnungsworten die Bedeutung des Forums für Zusammenarbeit und Innova-

tion und die Wichtigkeit des Austauschs zwischen Deutschland und Österreich.

Innovation, Technologieentwicklung und Transformation

Für Sabine Klauke, Chief Technology Officer and Executive Vice President of Engineering bei Airbus, ist Luftfahrt unverzichtbar. „Sie verbindet Menschen und Kulturen, sichert Warenaustausch und Wohlstand – und das wird immer wichtig bleiben. Es geht daher nicht darum, ob wir fliegen, sondern darum, wie wir fliegen“, stellte die Keynote-Sprecherin fest.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten mit der Technikkhefin der österreichische Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher sowie Sebastian Wolf, im Vorstand

der Rosenbauer International AG, und Jens Poggenburg, Mitglied der AVL-Geschäftsführung, über die Notwendigkeit einer globalen Zusammenarbeit, um die Verkehrswende voranzutreiben.

Rund 170 Gäste nutzten die Einblicke in die Innovationspläne der Vortragenden Unternehmen als Inspiration, um sich über Qualifizierungsmaßnahmen oder Technologieoffenheit und neue Geschäftsmodelle zu unterhalten.



Zum Rückblick vom 11. Oktober 2023 geht es hier entlang.



Vorschau

7. DEUTSCH-ÖSTERREICHISCHES TECHNOLOGIEFORUM Erneuerung. Wandel. Innovation.

Unter dem Motto „Mission Zukunft – Transformation der Wirtschafts- und Energiesysteme“ veranstaltet die DHK in Kooperation mit Fraunhofer Austria Research bereits zum siebenten Mal das Deutsch-Österreichische Technologieforum. Am 13. und 14. März 2024 werden hochkarätige Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft aus Österreich und Deutschland in Wien erwartet, die über die nächsten technologischen Entwicklungen und die Zukunft der Arbeit sprechen werden.

Im Fokus der Veranstaltung stehen zukunftsgerichtete Themen wie Nachhaltigkeit für Industriebetriebe, Wandel der Energiewirtschaft, Effekte des Fachkräftemangels, Erfolgsfaktoren der Digita-

lisierung und Automatisierung sowie Zukunftsperspektiven für Mensch und Technik.

Line-up am Forumstag

Ausgewählte Expertinnen und Experten wie Michael Freyny (Siemens Österreich), Hannes Hecher (Schiebel Elektronische Geräte), Prof. Dr. Antonio Krüger (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz), Dr. Andreas Kunz (INNIO Jenbacher), Ing. Moritz Minarik (AccuPower), Thomas Morscher, MSc (Beckhoff Österreich) und Dr.techn. Martin Riemer (Fraunhofer Austria Research) liefern spannende Vorträge zu den Entwicklungstrends in der Energiewende, Strategien für eine sich verändernde Arbeitswelt und geben Antworten zur digitalen Transformation.

All-in-Package



Early-Bird-Tickets sind noch bis 31. Dezember 2023 erhältlich. Ermäßigungen gibt es für Mitgliedsunternehmen der DHK und des FMTI.

Sichern Sie sich jetzt Ihr Ticket!

JETZT NEU:

1-MINUTEN-VIDEO



**EINE MINUTE.
EINE PERSON.
EINE BOTSCHAFT.**

Unsere Zielgruppe: Entscheider:innen, Geschäftsführer:innen und Techniker:innen aus zahlreichen Branchen sowie Personen, die an vielfältigen, technischen Themen interessiert sind.
Und: nicht zu vergessen die junge kurzvideoaffine Zielgruppe.

Mit dem 1-Minuten-Video bringen Sie es auf den Punkt. In einer Minute ist das Wesentliche erklärt. Sie haben eine Weltneuheit und wollen dessen USP ganz gezielt hervorstreichen? Sie positionieren sich in einem neuen Markt oder wollen eine Botschaft vermitteln – niederschwellig und ohne großen Zeitaufwand?

Wir setzen es für Sie in Szene.

**RUFEN SIE UNS AN!
WIR ERKLÄREN ES IHNEN.**

IN EINER MINUTE.

Thomas Lunacek
+43 676 848 205 13 oder
Gudrun Lunacek
+43 676 848 205 12

Ab sofort auf: YouTube

<https://www.youtube.com/@technikmedien>



Technik & Medien Verlagsges.m.b.H.
Traviatagasse 21-29/8/2, A-1230 Wien
+43 1/876 83 79-0, office@technik-medien.at
www.technik-medien.at
www.maschinenmarkt.at

Rückblick



C. DHK, GÜNTHER PEROUTKA

Unter der Moderation von **Martin Szelgrad** vom Report-Verlag wurde über Beweggründe, Risikofaktoren und Sicherheitsmaßnahmen diskutiert.

DHK BUSINESS-TALK

Dem Hacker einen Schritt voraus

Die Zahl von sogenannten Cybercrime-Delikten wie Datenbeschädigungen oder Betrugsdelikten steigt Jahr für Jahr an und bringt neben finanziellen auch Reputationsschäden mit sich. Welche technischen, kriminalpsychologischen und rechtlichen Aspekte angesichts der zunehmenden Cyberangriffe beachtet werden sollten und was die neue Cybersicherheits-Richtlinie der EU für Unterneh-

men bedeutet, erfuhren die Gäste beim DHK Business-Talk im Almanac Palais Vienna am 19. September 2023 aus erster Hand von Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft und Wissenschaft.

Nach der informativen und inspirierenden Podiumsrunde mit Edith Huber, Universität für Weiterbildung in Krems, Aron Molnar, Security-Tester und Gründer der Syslifters GmbH, Yuyun Yao, dem

IT-Leiter der Flughafen Wien AG, sowie Rechtsanwalt Michael Röhsner von Eversheds Sutherland wurde im Almanac Palais Vienna noch ausgiebig über die vielschichtigen Motive, externe Risiken und die Schwachstelle Mensch diskutiert. Zudem kommen mit NIS2 auf die Unternehmen im nächsten Jahr weitere Herausforderungen zu. Fazit: Cybersicherheit wird zur Managementaufgabe.

Vorschau

DHK Generalversammlung

Am Mittwoch, 29. November 2023 wird das Palais Ferstel in der Wiener Innenstadt zum Schauplatz der 68. Generalversammlung der Deutschen Handelskammer in Österreich. DHK Präsident Hans Dieter Pötsch und Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, halten im historischen Ambiente des ehemaligen Nationalbank- und Börsengebäudes auf der Freyung die Ansprachen. Die Festveranstaltung „Sächsischer Abend“ mit führenden Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Politik ergänzt das Programm und findet auf Einladung des Freistaates Sachsen statt.



C. PHOTOTEK/NET/SÄCHSISCHE STAATSKANZLEI

Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

VORSCHAU

Die nächste Ausgabe der DHK ASPEKTE erscheint unter dem Titel „Netzwerk“ am 5. Juni 2024. Die Partnerausgabe beleuchtet die Branchen Food, E-Health und Aviation.

FOOD – Versorgungshelden während der Pandemie, Buhmänner während der Inflation. Wo steht der Lebensmittelhandel tatsächlich? Die Diskussion darüber lässt die Wogen hochgehen – DHK ASPEKTE beleuchtet die Fakten und spricht mit wichtigen Marktplayern aus Österreich und Deutschland.

E-HEALTH – Bringt die Digitalisierung eine Revolution im Gesundheitswesen? Welche Probleme können Technik, IT und KI lösen und warum kommen Innovationsprozesse nicht schneller voran? Krankenanstalten und Unternehmen geben Einblick in ein komplexes System.

AVIATION – Alles fliegt! Nach der Zwangspause in der Luftfahrt geht es mit der Branche wieder steil bergauf, doch auch die Herausforderungen sind enorm: Wir sprechen mit Branchenexpertinnen und -experten über die Zukunftsperspektiven eines Sektors, der für viele österreichische und deutsche Zulieferfirmen von großer strategischer Bedeutung ist.

Sie wollen im Magazin DHK ASPEKTE inserieren?

Dann kontaktieren Sie bitte Berenika Sterba
berenika.sterba@dhk.at
T: +43 1 545 14 17-28

Anzeigenschluss ist der 6. Mai 2024.

Wie gefallen Ihnen die DHK ASPEKTE?

Schreiben Sie uns! Welche Themen wollen Sie lesen?

IMPRESSUM

Magazin der Deutschen Handelskammer in Österreich P.b.b.; Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1030 Wien

Medieninhaber:

Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK)
Schwarzenbergplatz 5, Top 3/1, 1030 Wien,
T: +43 1 545 14 17-0

Chefredaktion: TextHelden – Agentur für Text, Video und PR,
Sissi Eigruher, eigruher@texthelden.at

Projektleitung: Daniela Purer

Redaktion: Piotr Dobrowolski, Reinhard Ebner, Stefan Lindner,
Ursula Rischaneck, Berenika Sterba

Anzeigen: Berenika Sterba
berenika.sterba@dhk.at
T: +43 1 545 14 17-28

Art Direction: Nicole Fleck

Grafik: Nicole Fleck, Johanna Kellermayr

Coverfoto: Adobe Stock

Produktion

WEKA Industrie Medien GmbH,
Dresdner Straße 43, 1200 Wien, T: +43 1 40410

Druck: F. Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H.,
3580 Horn, NÖ, Wiener Straße 80

Auflage: 4.000 Stück

www.dhk.at



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

MEDIENPARTNER

Bei folgenden Medienpartnern liegt das Magazin DHK ASPEKTE auf:



